



EWIGER FELS.
Einen andern Grund
kann niemand legen.
EIN LÖSEGELD FÜR ALLE

„Wächter wie weit ist's in der Nacht?“
Der Morgen kommt und auch eine Nacht
Jes. 21, 11

14. Jahrg. Dezember Nr. 12

1909, seit Adam: 6038

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Unser Jahres-Bericht über das Erntewerk . . .	195
„Der Knecht“ und „Mit-Knechte“	197
Gefehesgerechtigkeit und Glaubensgerechtigkeit .	200
Wir sollten feststehen am Ziele	201
Verschiedene Grade der Liebe	202
„An mir ärgern“	204
Befreiung vom Widersacher	206
Briefliches von „Eurer Bruderschaft in der Welt“	209
„Tägliches Himmlisches Manna“	210
„Deine Gute Hoffnung“	211
Inhaltsverzeichnis der drei Jahrgänge 1907-1909	213
Schriftstellenverzeichnis „ „ „ „	214

„Auf meine Warte will ich treten und auf den Turm mich stellen, und will spähen, um zu sehen, was er mit mir reden wird, und was ich erwidern soll meinen Anklägern. — Da antwortete mir Jehova und sprach: Schreibe das Gesicht auf und grave es in Tafeln ein, damit man es geduldig lesen könne.“ (Habakuk 2, 1.)

„Auf der Erde herrscht Bedrängnis der Nationen in Notlosigkeit: der draujendend Meer und Wasserwogen (wegen der Kaitlojen, Unzustriedenen); die Menschen verschmachten vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdtreis (die menschliche Gesellschaft) kommen; denn die Kräfte der Himmel (der Einfluss, die Macht der Kirchen) werden erschüttert. Wenn ihr dies geschehen seht, erkennet, daß das Reich Gottes nahe ist. Bildet auf und hebt eure Häupter empor, weil eure Erlösung naht.“ (Luk. 21, 25-28, 31.) „Seine Willge (Gerichte) erleuchten den Erdtreis: . . . so lernen Gerechtigkeit die Bewohner des Landes.“ (Wf. 97, 4; Jes. 26, 9.)

Diese Zeitschrift und ihre heilige Mission

„Der Wachturm“ verteidigt die eine wahre Grundlage christlicher Hoffnung — die Versöhnung durch das teure Blut des „Menschen Christus Jesus, der sich selbst zum Lösegeld (als entsprechenden Kaufpreis, als Erlös) für alle.“ (1. Petr. 1, 19; 1. Tim. 2, 6.) Auf diese feste Grundlage mit dem Golde, dem Silber und den Edelsteinen (1. Kor. 3, 11—15; 2. Petr. 1, 5—11) des göttlichen Wortes aufbauend, ist es seine weitere Aufgabe, „alle zu eruchten, welche die Verwaltung des Geheimnisses ist, das . . . verborgen war in Gott, . . . auf daß jetzt . . . durch die Versammlung (Herauswahl) kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes“ — welches in anderen Gleichstern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden, wie es jetzt geoffenbart ist.“ (Eph. 3, 5—9. 19.) „Der Wachturm“ steht fern von jeder Sekte und jedem menschlichen Glaubensbekenntnis und ist dafür um so mehr bezeugt, sich mit- und seinen Äußerungen gänzlich dem in der heiligen Schrift offenbarten Willen Gottes in Christo zu unterziehen. Er hat deshalb aber auch die Freiheit, alles, was gegen den Herrn gesprochen, läßt und rückhaltlos zu verurteilen — sowohl die göttliche Weisheit des begreiflichen Verständnisses geschenkt. Seine Haltung ist nicht dogmatisch anmaßend, aber voller Zuversicht; wir wissen, was wir behaupten, indem wir uns in unbedingtem Glauben auf die sichern Verheißungen Gottes stützen. Es wird deshalb nichts in den Spalten des „Wachturms“ erscheinen; das wir nicht als ihm wohlgefällig erkennen können — das nicht seinem Wort entspricht und zu seiner Rinder Förderung in Gnade und Erkenntnis laugt. Wir möchten nun unsere Leser dringend ersuchen, den ganzen Inhalt dieser Zeitung am unfehlbaren Prüffeld — am göttlichen Wort — zu prüfen, aus dem wir reichliche Sittate vorführen.

Was die heilige Schrift und deutlich lehrt

Die „Kirche“ („Versammlung“, „Herauswahl“) ist der Tempel des lebendigen Gottes — ein besonderes „Werk seiner Hände“. Der Aufbau dieses Tempels hat während des ganzen Evangeliumalters seinen stetigen Fortgang genommen von der Zeit an, da Christus zum Erlöser der Welt und zugleich zum Stilein dieses Tempels geworden ist, durch welchen, wenn vollendet, die Eragnungen Gottes auf „alles Volk“ kommen sollen. (1. Kor. 3, 16. 17; Eph. 2, 21—22; 1. Petr. 2, 5. 6. 19.) Mittlerweile werden die an das Versöhnungsoffer Christi Glaubenden und Welt-Gewählten als „Bauheime“ behauen und poliert, und wenn der letzte dieser „lebendigen, auserwählten und heiligen Steine“ zubereitet ist, wird der große Baumeister dieselben in der ersten Auferstehung alle vereinigen und zusammenfügen; und der dann vollendete Tempel wird mit seiner Herrlichkeit erfüllt werden und während des ganzen Tausendjahrtrages als Versamlungs- und Vermittlungsort zwischen Gott und den Menschen dienen. (Offend. 15, 5—8.)

Die Grundlage aller Hoffnung, sowohl für die Kirche, als auch für die Welt, liegt in der Tatsache, daß „Christus Jesus durch Gottes Gnade den Tod schmedte für jedermann (als Lösegeld für alle)“, und daß er „das wahrhaftige Licht“ sein wird, „welches jeden in die Welt kommenden Menschen erleuchtet“ — „zu seiner Zeit“. (Hebr. 2, 9; Joh. 1, 9; 1. Tim. 2, 6. 8.)

Der Kirche, der Herauswahl, ist verheißen, daß sie ihrem Herrn gleich gemacht werden soll und ihn sehen wird, wie er ist, als „Teilhaberin der göttlichen Natur“ und „Alterbin seiner Herrlichkeit“. (1. Joh. 3, 2; Joh. 17, 24; Röm. 8, 17; 2. Petr. 1, 4.) Die gegenwärtige Aufgabe der Kirche ist die Vervollkommenung und Zubereitung der Heiligen für ihren zukünftigen Dienst — als Könige und Priester des kommenden „Zeitalters“; sie sind Gottes Zeugen gegenüber der Welt und sollen bestrebt sein, in Gnade, in Erkenntnis und Tugend heranzuwachen. (Eph. 4, 12; Matth. 24, 14; Offend. 1, 6; 20, 6.)

Die Hoffnung der Welt liegt in den ihr verheißenen Segnungen der Erkenntnis der Heilsgelagenheiten, welche allen Menschen widerfahren sollen — während des 1000jährigen Königreichs Christi — wo für die Mäitigen und Gehoramen durch ihren Erlöser und dessen verherrlichte Kirche (Herauswahl) alles wiedergebracht werden soll, was durch Adam verloren ging; — wo aber auch alle hartnäckig Böswilligen vertilgt werden sollen. (Eph. 3, 19—23; Jes. 35.)

G. T. Russell, Reaktor des englischen Originals *The Watch Tower, Brooklyn, N. Y., U. S. A.*

Diese monatlich 16 Seiten stark erscheinende Zeitschrift kann in Deutschland unter ihrem Titel entweder direkt vom Verlag, oder auch durch die Post bezogen werden und kostet jährlich 2 Mk. (R. 2,40; Fr. 2,50; Dollar 0,50), herausgegeben von der

Wachturm-, Bibel- und Traktat-Gesellschaft,

Unterdörnerstr. 76 Barmen, Deutschland,

an welche Bestellungen und Korrespondenzen zu richten sind.

Bezugsbedingungen für arme Kinder Gottes

Jedem, der die Zeitschrift, welche aus Gründen wie Unglück, Altersschwäche oder einem Leiden nicht instande sind, den Abonnementspreis zu bezahlen, erhalten den Wachturm umsonst zugestanden, wenn sie und jedes Jahr der Postkarte ihre Lage mitteilen und den Wachturm verlangen. Es ist uns nicht nur recht, sondern sehr lieb, daß alle solche ihn beständig erhalten und mit den Schriftstudien usw. in Verbindung bleiben.

Adresse für:

das französische Sprachgebiet ist: Yverdon, Rue du Four 22, Schweiz; England: London N. W., 24 Grosvenor St.; Schweden: Örebro, Västra Kungätor 9; Norwegen: Kristiania, Pilestrædt 87; Dänemark: Kopenhagen, Die Strøget 21; Australien: Equitable Bldg., Collins St., Melbourne; Amerika: 13—17 Ely St., Brooklyn, N. Y. und zwar in allen Fällen **WATCH TOWER BIBLE AND TRACT SOCIETY**

Palästina-Karten und Elberfelder Taschenbibel

Palästina-Landschafts-Postkarten sind nun wieder vorrätig, pro Stück 10 Pfg.; desgleichen Elberfelder Taschenbibeln mit gothischer Schrift, auf dünnem Papier, zu 3.30 Mk., Leder 4.70 Mk. (einschl. Porto).

Die Stiftshütte und besseren Opfer

Mit der vorigen Nummer des Wachturms versandten wir an eine größere Anzahl der Leser in Europa das 150 Seiten starke Büchlein über Die Stiftshütte und besseren Opfer, einerseits, um die Gewichtsgrenze auszunützen, andererseits, weil wir wissen, daß viele diese wichtige Broschüre noch nicht gelesen haben, auf die in letzter Zeit im Wachturm mehrfach Bezug genommen worden ist. Wir haben noch großen Vorrat, und senden gerne 10 Stück an eine Adresse zum Ausnahmepreis von 3. Mk., einzelne Exemplare kosten 40 Pfg. Zum Verständnis des „Geheimnisses des Himmelreichs“ können wir Freunden und Nachbarn und auch fernem stehenden Christen nichts Besseres empfehlen. Wir hoffen, daß alle Freunde der Wahrheit die Gelegenheit wahrnehmen werden, mit diesem Büchlein an das Volk Gottes heranzutreten.

Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir auch Band IV, Der Tag der Rache. Bei der immer schwieriger werdenden wirtschaftlichen, religiösen und politischen Lage der Dinge ist es wirklich wichtig, daß wir unsern Mitmenschen, Christ oder Nichtchrist, eine vernünftige Erklärung dafür geben, daß es heute so ist, wie es ist. Band IV erledigt diese Aufgabe in trefflicher Weise, und zweifeln hören wir, daß dieser und jener, durch das Lesen dieses Bandes angeregt, zum Glauben gekommen ist. Wir wollen auch für diesen Band einen Ausnahmepreis einräumen — 10 Stück für 10. — Mk. franko, einzeln Mk. 1.20.

Wir erinnern die lieben Freunde daran, daß unser Betriebskapital klein ist, und daß wir alle Schriften unseres Verlags entweder gratis oder zum Selbstkostenpreis liefern. Wir bitten darum, daß man den Bestellungen per Postanweisung stets den Betrag beifügt. Jetzt, genügend lange vor den Feiertagen, ist die Zeit, die Bestellungen zu besorgen. Manchen Freunden wird man zu Weihnachten und Neujahr nichts Besseres schenken können, als eine Bibel,

ein Testament, die Schriftstudien Tages-Anbruch, Tägliche Manna oder ein Abonnement auf den Wachturm und die Volks-Ranzel.

Wachturm zweimal monatlich? — Schreibe umgehend!

Man wolle uns wegen des Abonnements auf den Wachturm für 1910 gefälligst umgehend schreiben; wer kann, schicke den Betrag von 2. — Mk. mit ein, und sage, ob er den Wachturm zweimal monatlich zu erhalten wünscht. Erscheint er zweimal monatlich, dann kann der weitere Betrag von 2. — Mk. im Laufe des Jahres, sagen wir am 1. Juli, eingesandt werden. (Siehe Bruder Russells Brief.)

Bruder Herm. Herkendell als Pilgrim

Auch über Versammlungen und Vorträge und Besuche seitens eines Bruders, den wir als gegründet in der Wahrheit empfehlen können, hören wir gerne umgehend. (Siehe Bruder Russells Brief.) Bruder Herkendell wird voraussichtlich Berlin, Bromberg, Königsberg, Danzig, Stettin, Hamburg, Bremen, Oldenburg, Bielefeld, Barmen berühren. — Wenn ein genügendes Verlangen da ist, wird er, so der Herr will, in diesem Jahr diesen Dienst weiter versehen. Also bitte schreiben, von allen Ortschaften in der Nähe oder auf dem Wege der genannten Städte, wie überhaupt aus ganz Deutschland.

Die Volks-Ranzel

Die Volks-Ranzel erscheint voraussichtlich im Januar in neuer Auflage um den dritten Teil größer, einzeln zweimal gesalzt. Wir hoffen, daß mit dieser ersten Nummer ein allgemeineres, reges Interesse für die Wahrheit erweckt werden wird. Jeder Leser des Wachturms sollte auf eine Anzahl abonnieren und sie regelmäßig seinen Freunden zu lesen geben. „Eteter Tropfen höhlt den Stein.“ Für den geringen Preis wird sich mancher der Wahrheit noch Fernstehende bewegen lassen, selbst zu abonnieren. Wir empfehlen darum, daß die Freunde der Sache Abonnenten sammeln und einfinden. — 20 Pfg. je ein Abonnement, für je zwei Exemplare, unter Franko-zusendung, viermal im Jahr.

Unsere Korrespondenz

Wir würden auf Zuschriften gerne mit längeren Briefen antworten. Wir wissen auch, daß ein persönliches Schreiben etwas mehr aufmuntert. Unsere Zeit ist aber knapp bemessen. Die lieben Freunde mögen die Aufsätze im Wachturm als persönlich für sie geschrieben betrachten, denn das ist in der Tat die Absicht. Wir hören aber gerne öfter von allen, indem wir die Wahl der Aufsätze etwas nach den an uns gerichteten Fragen und Bemerkungen treffen können. Allen lieben Wachturmlesern im In- und Auslande einen geeigneten Übergang ins Neue Jahr — wünscht der Wachturm-Verlag, Barmen.

Duppertaler Volks-Ranzel

Öffentliche Vorträge jeden 1. und 3. Sonntag im Monat im Central-Hotel, Barmen. Andere Zusammenkünfte finden im Bibelhaus statt: Sonntag Nachmittag 1/5 Uhr; Dienstag und Donnerstag abends 1/9 Uhr, und Sonntag abends 1/7 Uhr.

Wer den „Wachturm“ pro 1910 zweimal monatlich haben möchte — eine vollständige Übersetzung des zweimal monatlich erscheinenden englischen Originals — der siehe oben, und nächste Seite.

Für die Redaktion verantwortlich: D. K. Russell, Barmen, Unterdörnerstraße 76. Gedruckt bei Sam. Lucas, Elberfeld.

WACHTTUM

Und Verkünder der Gegenwart Christi

14. Jahrg.

Barmen — Dezember 1909 — Brooklyn

Nr. 12

Unser Jahres-Bericht über das Erntewerk in deutscher Sprache

Mit dem ersten November haben wir wieder ein Jahr unserer Tätigkeit hinter uns. Wir gedenken in erster Linie des Segens des Herrn, der uns in Barmen und den Lesern des Wachturms überall wieder zuteil geworden ist. Wer immer die „Gegenwärtige Wahrheit“ dieser „Ernte“-Zeit mit dankbarem Herzen angenommen hat, hat auch nicht verfehlt, für sich einen reichen Segen zu „ernten“. Sein Becher floß auch über, und er durfte andern „Gutes tun und mitteilen“ und dabei selbst immer reichlicher ernten. Solchen dankbaren Empfängern der „Speise zu rechter Zeit“ bringen wir herzlichste Gratulation dar ob der vom Herrn gesegneten Erfolge unserer gemeinsamen Tätigkeit im verflossenen Jahr. Was Ihr getan habt, habt Ihr als dem Herrn getan — für Seine „Brüder“ und die Ehre Seines Namens. Es war Euer geeignetes Vorrecht, Mitarbeiter Gottes und Diener des Neuen (Gesetzes) Bundes zu sein. Immer deutlicher dürfen wir erkennen, daß das Reich unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi im Begriff ist, ausgerichtet zu werden, und wir dürfen auf den „Bergen“ (unter den Völkern) verkündigen die „Gute Botschaft“. (Jes. 52.)

Die „Volks-Mangel“ eröffnet uns eine neue Gelegenheit fürs neue Jahr. Wir sind sehr erfreut über die herrlichen Aussichten in dieser Beziehung. Die frohe Botschaft großer Freude für das ganze Volk dürfen wir verkündigen und gleichzeitig erfahren, daß es die einzige Botschaft ist, welche das Verlangen aller Völker befriedigen kann und wird.

So laßt uns denn mit neuem Mut und mit der Zuversicht, daß Gott mit uns ist, das neue Jahr antreten und uns mit ganzem Herzen dem Großen Herrn der Ernte, unserm geliebten Heiland, zur Verfügung stellen, damit wir aufgeopfert werden mögen, Gott zu einem süßen Geruch, angenehm durch Jesum Christum, welchem sei die Ehre, samt unserm treuen himmlischen Vater, in die Zeitalter der Zeitalter.

Es kamen im verflossenen Jahr zur Verbreitung: —
Hände und Büchlein zum Schriftstudium, Wachturm, und Traktate

Band I Schriftstudien vom Millennium-Tages-Anbruch	5 450
II bis VI	2 168
I in Wachturmformat	1 351
I Holländisch	350
Broschüren über die Hölle, die Bibel gegen Spiritismus usw.	9 274
Exemplare des monatlich erscheinenden Wachturms	38 214
Probenummern des Wachturms	91 700
Genannte Probenummern des Wachturms in Traktat-	
seiten berechnet	4 585 000
4 800 000 Traktate in Traktatseiten berechnet	48 000 000
Gesamtsumme von Traktatseiten	52 585 000
Briefe und Postkarten während des Jahres erhalten	5 131
Schriftliche Antworten erteilt	2 265
Finanzieller Bericht betr. die Herausgabe und Verbreitung der Traktate	
Druckkosten, Porto, Fracht, Beilagengebühr usw.	
Veranstaltung öffentlicher Vorträge und Reisefkosten	41 490.60 Mark
Miete, Licht, Heizung und sonstige Unkosten	
Einnahmen („Gute Hoffnung“ und andere freie Gaben von Freunden der Wahrheit)	9 841.89 „
Saldo der Ausgaben durch Vorschuß von Brooklyn gedeckt	81 648.71 Mark

Bezüglich des „Wachturms“ hatten einige Brüder den Wunsch geäußert, daß er zweimal monatlich erscheinen möchte, und auch ich habe besonders im verflossenen Jahre das Gefühl gehabt, daß etwas von dem Zusammenhang verloren geht, wenn wir aus dem englischen Wachturm immer nur die Hälfte übersetzen können. Hierüber berichtete ich kürzlich an Bruder Russell; sowie auch über den Pilgerdienst — das Bedürfnis nach Vorträgen und kleineren Versammlungen, die von Pilgerbrüdern abgehalten werden könnten. Als Antwort hat mich der folgende Brief sehr interessiert, den wir hiermit den lieben Wachturmlesern unterbreiten.

Ein interessanter Brief von Bruder Russell

Lieber Bruder Koetig: —

Sei gegrüßt in dem Namen unsers geliebten Erlösers! Ich habe mir die Sache des Deutschen Wertes überlegt — die Kosten und die Resultate. Es freut mich, wahrzunehmen, daß das Interesse dort einigermaßen zugenommen hat, und ich bin der guten Zuversicht, daß wir an dem Vorabend noch größerer Dinge stehen. Ich erwarte in der Tat, daß die nächsten paar Jahre überall in dem großen Erntefeld wunderbare Resultate zeitigen werden. Es scheint die fällige, rechte Zeit des Herrn zu sein, und viele werden wach.

Ich wundere mich, lieber Bruder, ob Du Dir überlegt hast, welche große Summen Geldes die Gesellschaft in Deutschland für die freie Verbreitung der Wahrheit in Traktatform (siehe Volks-Mangel) ausgegeben hat, — sodaß Millionen von Exemplaren in ganz Deutschland unter die Leute gekommen sind. Die Anstrengungen, die wir in Deutschland gemacht haben, sind im Verhältnis viel größer als in irgend einem anderen Lande. Wir sollten entsprechende Resultate erwarten — es sei denn, daß die Mehrzahl der geweihten Deutschen schon nach den Vereinigten Staaten ausgewandert sind. Wir haben in der Tat eine sehr große Anzahl von Deutschen überall in den Vereinigten Staaten, die sich für die Wahrheit interessieren. Sie sind unter denen, die am reichlichsten zur Traktatkasse beisteuern, aus welcher die Unkosten für die Erntepropaganda gedeckt werden. Ich wundere mich, in welchem Maße unsere lieben Freunde in Deutschland sich unserer Christlichen Liebe und unseres Interesses für sie bewußt sind, wobei auch der Ozean keine Grenze für uns bildet!

Ich habe mich mit der Frage beschäftigt, ob viele der deutschen Wachturmleser begierig wären, das Blatt zweimal im Monat und zum doppelten Preis zu erhalten. Die Einnahmen decken allerdings jetzt schon nicht die Unkosten, und die Frage ist nur, ob die Gesellschaft noch sehr viel mehr zusetzen müßte. Sind die lieben Freunde der Wahrheit in Deutschland begierig, den Wachturm öfter zu erhalten, und würden sie das Unternehmen unterstützen? Wenn wir die Versicherung hätten, daß sie das tun würden, so würden wir sehr gerne unsere Zustimmung dazu geben.

Vor nicht langer Zeit erwähnte ich in einem Briefe auch den Pilger-Dienst — daß in Deutschland Reiseprediger hierhin und dorthin gesandt werden möchten, wie das hier in Amerika geschieht. Ich sehe nicht, wie wir in dieser Hinsicht

viel tun können, da das Reisen allein schon ein ziemlich großer Kostenpunkt ist. Tragen die lieben Freunde nach diesem Dienst ein großes Verlangen? Würden sie für Kapellen oder Säle oder große Zimmer Sorge tragen, wo solche Versammlungen abgehalten werden könnten, und würden sie ein gründliches Anzeigen besorgen, so daß eine einigermaßen große Zuhörerschaft zusammengebracht würde? Wenn wir hierüber die Zusicherung hätten, wären wir sehr geneigt, mit dem Vorschlag einverstanden zu sein.

Ich wünschte, ich könnte mit all den lieben deutschen Freunden im Privatgespräch und mit jedem persönlich sprechen — und auch mit anderen in anderen Ländern, — nämlich darüber, wie äußerst wichtig die Zeit ist, in welcher wir leben, und wie wunderbar die Vorrechte sind, die uns als Botschafter des Herrn und als Schnitter in dieser Erntezeit zuteil geworden sind.

In christlicher Liebe für Dich, lieber Bruder, und für Deine Frau, und für all die Mitarbeiter in dem Warmer Kontor,
Dein Bruder und Diener im Herrn,
(gezeichnet) E. A. Russell.

Liebe Geschwister und Wachturmleser: —

Die in Bruder Russells Brief aufgeworfenen Fragen richte ich hiermit an Euch — auf Euch soll es ankommen, ob wir alle im kommenden Jahr noch mehr von dem reichgedeckten Tisch unseres Herrn Jesu nehmen sollen oder nicht. Eine Postkarte, oder ein Brief, oder ein Beschluß der verschiedenen kleineren und größeren Kreise alsbald an uns in Warmen gesandt, könnte am schnellsten zu einem Resultat führen. Wir sind gespannt auf Eure Antwort. Ich möchte indes noch ein paar Worte hinzufügen, für die in der letzten Wachturm-Nummer kein Raum mehr da war:

Was geschrieben steht, steht zu unserer Belehrung geschrieben.

„An jedem ersten Wochentage lege ein jeder von euch bei sich zurück und sammle auf, je nachdem er Gebeihen hat.“ (1. Kor. 16, 2.)

Wiederholt ist uns zu Ohren gekommen, daß liebe Geschwister glauben, die amerikanischen Geschwister müßten recht wohlhabend sein, und ihre Unterstützung des deutschen Werkes geschehe aus ihrem „Überschuß“. Demgegenüber möchten wir konstatieren, daß dem im allgemeinen nicht so ist. In Harmonie mit des Apostels Ermahnung als Christi Diener werden die Leser des englischen Wachturms jährlich an obiges Schriftwort erinnert*); zudem haben es verschiedene Anlässe von Zeit zu Zeit mit sich gebracht, daß auf die unten angegebenen Schriftstellen hingewiesen wurde. Wir glauben zuversichtlich, daß außer der bedeutend günstigeren Lage der Dinge in Amerika, der sichtlich Erfolg im Werke vielfach auf die reicheren Gnadenfrüchte des Eifers, der Methode und Opferfreudigkeit und den entsprechenden Segen des Herrn zurückzuführen ist.

Es muß zwar anderseits zugegeben werden, daß unsere deutschen Verhältnisse im allgemeinen höchst kümmerlich sind, um nicht zu sagen erbärmlich, und daß es ein Wunder ist, daß der Tagelöhner mit Familie überhaupt das Leben fristet, und daß er bei den langen Arbeitsstunden noch Zeit und Kraft hat für geeignetes Bibelstudium. Doch dem Aufrichtigen reicht der Herr um so mehr Kraft und Gnade dar. Es gibt aber auch Bessersituierte, sowohl wie Ärmere, denen es zum Segen gereichen kann, daß wir auf die nachfolgenden Argumente des Apostels hinweisen.

Es ist dabei erwiesen, daß das Werk der Ernte und des „Wohlzutuns und Mitzuteilens“ an „Eurer Brüderschaft, die in der Welt (in Babylon) ist“, „per willigen Opfer der schon in der Erkenntnis der Gegenwärtigen Wahrheit „reich“

gewordenen Geschwister bedarf. Schon der erwähnte Umstand, daß viele Kinder Gottes in Wirklichkeit in sehr ärmlichen Verhältnissen leben müssen, macht es klar, daß diesen Vielen möglichst gebietet werden muß. Wie bleibet die Liebe Gottes in uns, wenn wir diesen durch ein Traktat Hungriggewordenen nicht „umsonst und ohne Geld“ die „Speise zu rechter Zeit“ darbieten! Soll das allein oder auch nur in der Hauptsache von Amerika aus geschehen? Wo bliebe unsere Anteilnahme an den Leiden der Brüder? Wo unsere Frucht des Geistes, unsere Liebe?

Wir sind schon öfter von Brüdern aufgefordert worden, doch einmal ein Wort zu sagen: und nun ist es geschehen. Bruder Russell schrieb mir zwar vor Jahren einmal, ich möchte nichts sagen, was auch nur den Schein einer Beitragsauforderung haben könnte. Und diesen Schein möchte ich auch jetzt vermeiden haben: nur den Eindruck möchte ich beleuchtet haben, als ob deutsche Opfer überflüssig seien, und jeden selbst urteilen lassen, ob das richtig ist, und solch ein Eindruck zu seinem Besten dient.

Es könnte in den nächsten Jahren noch recht viel geschehen, denn die Ernte ist groß, und immer mehr Menschen wachen auf und hungern nach der Wahrheit. Wir haben hier in Warmen die Gelegenheit, auf billigitem Wege die Traktate dorthin zu versenden, wo sie von den Geschwistern nicht leicht oder überhaupt nicht verteilt werden können. Wir wären auch bereit, in größerem Maße Vorträge zu halten und auch die Geschwister zu besuchen und mit ihren Freunden und Nachbarn Bibelstunden abzuhalten — auch da, wo die Freunde nicht imstande sind, die ganzen Unkosten für Säle und Anzeigen selbst zu decken. Vieles, sehr vieles, muß unterbleiben, weil es an der genügenden Mitwirkung und Anregung fehlt — weil in vielen Fällen die Geschwister sich schämen, uns einzuladen, in ihren Ortschaften Vorträge zu halten, weil sie selbst nicht die Mittel haben, die Unkosten zu decken, oder auch nur wesentlich dazu beizutragen.

Auch die Kolportage geht seit Jahren nur mit Mühe indem wir fast durchweg bei jedem Band 30 Pfg. zugelegt haben, gar nicht zu reden von unsern Unkosten des Verlags und Versands. Wir hoffen, daß der Verkauf von Traktaten oder der „Volks-Ranzel“ zu 5 Pfg. diesem Abstände etwas abhelfen wird, damit eine größere Anzahl Geschwister Freudegeit bekommen, in diesen Dienst einzutreten. Doch die Gelegenheit, zugunsten dieses Teiles des Erntewerkes Opfer zu bringen, wird uns allen wohl bleiben — schon deshalb, weil Traktate und „Volks-Ranzel“ den Kolportagegratis geliefert werden, und dann weil der Verkauf selbst zu 5 Pfg. nur ausnahmsweise in manchen Gegenden gut geht. Birta 600 Wachturmabonnenten können ihn nicht bezahlen — wir freuen uns aber, ihn umsonst schicken zu dürfen. Außer den Traktaten haben wir im verflossenen Jahr für ca. 1000 Mk. Broschüren und Bände gratis versandt. All die lieben Geschwister, die zu dem im finanziellen Bericht erwähnten Betrag von ca. 10 000 Mk. freiwilliger Gaben beigetragen haben, mögen sich versichert halten, daß manche ärmere Geschwister, vielleicht über 1000, in ihren Gebeten in Liebe auch der Werkzeuge gedenken, durch welche ihnen der Herr „umsonst und ohne Geld“ „Speise zur rechten Zeit“ hat zukommen lassen. Wir versenden jetzt den Wachturm an über 3000 Abonnenten, und rechnen dabei auf mindestens 5000 Leser, wovon 1000 zu den Nichtzahlenden zählen dürften. Mögen unser aller Gebete mit Danksgiving vor den Thron der Gnade kommen und uns auch fernerhin die Gnade unseres Herrn Jesu Christi zuteil werden.

Ich bin der guten Zuversicht, daß mich die lieben Leser recht verstehen und erkennen werden, daß die folgenden Schriftstellen zu obigen Äußerungen die Veranlassung gegeben haben und der herzlichste Wunsch, daß wir doch alle „reichlich ernten“ möchten, indem wir „reichlich säen.“

Euer Bruder im Herrn, D. A. Noetig.

„Wer reichlich sät, wird reichlich ernten“

„An jedem ersten Wochentage lege ein jeder von euch bei sich zurück und sammle auf (als ein williges Opfer für den Herrn — Seine Sache), je nachdem er Gebeihen hat“ — vom Herrn. (1. Kor. 16, 2.)

*) Vermittels einer Beilage, „Gute Hoffnung“ genannt. Darin werden die Bedürfnisse des Erntewerkes erwähnt, und viele tragen in dieses „Gute-Hoffnungs“-Formular ein, was sie hoffen, während des neuen Jahres wöchentlich beisteilen und vierteljährlich der Traktatasse einsenden zu können. Seit Jahren berichten die Hoffenden von großen Segnungen aus dieser Methode. Auch mehrere Geschwister hier in Deutschland haben sie nützlich gefunden. Wir empfehlen sie allen aufs neue, und fügen weiter hinten ein Formular zum Ausfüllen und Einsenden bei.

„In diesen Tagen aber kamen Propheten von Jerusalem nach Antiochien herab, einer von ihnen aber, mit Namen Agabus, stand auf und zeigte durch den Geist eine große Hungersnot an, die über den ganzen Erdbreis kommen sollte, welche auch unter Klaudius eintrat: sie beschloßen aber, je nachdem einer der Jünger begütert war, ein jeder von ihnen zur Hilfsleistung den Brüdern zu senden, die in Judäa wohnten; was sie auch taten, indem sie an die Ältesten sandten.“ (Apg. 11, 27–30.)

„Wir tun euch aber kund, Brüder, die Gnade Gottes, die in den Versammlungen Macedoniens gegeben worden ist, daß bei großer Drangsalsprüfung die Überströmung ihrer Freude und ihre tiefe Armut übergeströmt ist in den Reichtum ihrer Freigebigkeit; denn nach Vermögen, ich bezeuge es, und über Vermögen waren sie aus eigenem Antriebe willig, mit vielem Zureden uns um die Gnade und die Gemeinschaft des Dienstes für die Heiligen bittend, und nicht wie wir hofften (daß sie wegen eigener Armut Abstand davon nehmen würden); sondern sie gaben sich selbst zuerst dem Herrn und dann uns durch Gottes Willen, so daß wir Titus zugeredet haben, daß er, wie er zuvor angefangen hatte, also auch bei euch auch diese Gnade (als ein williges Opfer) vollbringen möchte.“ (2. Kor. 8, 1–7.)

„Aber so wie ihr in allem überströmend seid: in Glauben und Wort und Erkenntnis und allem Fleiß und in eurer Liebe zu uns, daß ihr auch in dieser Gnade als Frucht des Geistes überströmend sein möget. Nicht beschäme ich mich, sondern wegen des Fleißes der andern, und indem ich die Echtheit eurer Liebe prüfe; denn ihr kennet die Gnade (Tugend des Herzens) unseres Herrn Jesu Christi, daß er, da er reich war, um euren willen arm wurde, auf daß ihr durch seine Armut reich würdet. Und ich gebe hierin eine Meinung, denn dies ist euch nützlich, die ihr nicht allein das Tun, sondern auch das Wollen vorher angefangen habt seit vorigem Jahr; nun aber vollbringt auch das Tun, damit, gleichwie die Geneigtheit zum Wollen, also auch das Vollbringen sei nach dem, was ihr habt; denn wenn die Geneigtheit vorliegt, so ist einer annehmlich nach dem er hat, und nicht nach dem er nicht hat.“ (2. Kor. 8, 7–13.)

„Denn was den Dienst für die Heiligen (die geweihten Kinder Gottes) betrifft, so ist es überflüssig für mich, euch zu schreiben, denn ich kenne eure Geneigtheit, deren ich mich euerthalben rühme gegen die Macedonier, daß Achaja bereit gewesen ist seit vorigem Jahre; und der von euch ausgegangene Eifer hat viele angereizt — Ich hielt es daher für nötig, die Brüder zu bitten, daß sie euch vorausziehen und diesen euren zuvor angeforderten Segen vorher zubereiteten, daß er also bereit sei als Segen, und nicht als Falschheit (als Freigebigkeit, und nicht als etwas Erzwingenes). Dies aber sage ich: Wer sparsam säet, wird auch sparsam ernten, und wer freigebig säet, wird auch freigebig (mit Segnungen) ernten; ein jeder, wie er sich in seinem Herzen vorsetzt: nicht mit Verdruss oder aus Zwang, denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. Gott aber ist mächtig, jede Gnade (Gabe, oder Wohlthat) gegen euch überströmen zu lassen (mit Segnungen), auf daß ihr in allem, allezeit alle Genüge habend, überströmend seid zu jedem guten Werke: wie ge-

schrieben steht: Er hat ausgestreut, er hat den Armen gegeben; seine Gerechtigkeit bleibt in Ewigkeit. Der aber Samen darreicht dem Säemann und Brot zur Speise, wird eure Saat barreichen, segnen und überströmend machen und die Früchte eurer Gerechtigkeit wachsen lassen, indem ihr in allem reich geworden seid zu aller Freigebigkeit, welche durch uns Gott Dankfagung bewirkt. Denn die Bedienung dieses Dienstes ist nicht nur eine Erfüllung des Mangels der Heiligen, sondern ist auch überströmend durch viele Dankfagungen gegen Gott; indem sie durch die Bemährung dieses Gottesdienstes Gott verherrlichen wegen der Unterwürfigkeit eures Bekenntnisses zum Evangelium des Christus und wegen der Freigebigkeit der Mitteilung gegen sie und gegen alle; und in ihrem Flehen für euch, die sich nach euch sehnen wegen der überflüssigen Gnade Gottes an euch (wegen eurer Aufopferung).“ (2. Kor. 9, 1–14.)

„Ich habe mich aber im Herrn sehr gefreut, daß ihr endlich einmal wiederaufgelebt seid, an mich zu denken; wiewohl ihr auch meiner gedachtet, aber ihr hattet keine Gelegenheit. Nicht daß ich dies des Mangels halber sage; denn ich habe gelernt, worin ich bin, mich zu begnügen; ich weiß sowohl erniedrigt zu sein, als ich weiß Überfluß zu haben; in jedem und in allem bin ich eingeweiht, sowohl satt zu sein als zu hungern, sowohl Überfluß zu haben als Mangel zu leiden. Alles vermag ich in dem, der mich kräftigt. Doch habt ihr wohl getan, daß ihr an meiner Drangsals teilgenommen habt. Ihr wisset aber auch, ihr Philipper, daß im Anfang des Evangeliums, als ich aus Macedonien wegging, keine Versammlung mir mitgeteilt hat, in bezug auf Geben und Empfangen, als nur ihr allein. Denn auch in Thessalonich habt ihr mir einmal und zweimal für meine Notdurft gesandt. Nicht daß ich die Gabe suche, sondern ich suche die Frucht (des Geistes), die überströmend sei für eure Rechnung. Ich habe aber alles in Fülle und habe Überfluß; ich bin erfüllt mit Herzensfreude, da ich von Epaphroditus aus das von euch Gesandte empfangen habe, einen duftenden Wohlgeruch, ein angenehmes Opfer, Gott wohlgefällig. Mein Gott aber wird alle eure Notdurft erfüllen nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christo Jesu.“ (Phil. 4, 10–19.)

„Den Reichen in dem gegenwärtigen Zeitlauf gebiete, nicht hochmütig zu sein, noch auf die Ungewißheit des Reichtums Hoffnung zu setzen, sondern auf Gott, der uns alles reichlich darreicht zum Genuß; Gutes zu tun, reich zu sein in guten Werken, freigebig zu sein, mitteilend, sich selbst eine gute Grundlage sammelnd auf die Zukunft, auf daß sie das wirkliche Leben ergreifen.“ (1. Tim. 6, 17–19.)

„Des Wohlstuns aber und Mitteilens verweigert nicht, denn an solchen Opfern hat Gott Wohlgefallen. Die Bruderliebe bleibe; der Gastfreundschaft vergesse nicht, denn durch dieselbe haben etliche ohne ihr Wissen Engel beherbergt; gedenket der Gefangenen (sagen wir in Armut und widrigen Verhältnissen), als Mitgefangene; derer, die Ungemach leiden, als solche, die auch selbst im Leibe Christi sind.“ (Hebr. 13, 16, 1–3.)

„Der Knecht“ und „Mit-Knechte“

Die Anwendung von Matthäus 24, 45 vor etwa vierzehn Jahren, wonach wir „der Knecht“ genannt wurden, ging nicht von uns aus, sondern von einer Person, die nun unser bitterster Feind ist und behauptet, daß, wenn wir ehemals eine solche Stellung eingenommen haben, dieselbe von uns eingeblüht worden, uns verloren und auf einen Nachfolger übergegangen sei. An den auf diese Behauptungen folgenden Erörterungen haben wir uns nicht beteiligt. Die Sache wurde von unseren Gegnern unter unsere Leser getragen. Wir haben es vermieden, auf diese besondere Stelle Bezug zu nehmen, außer in zwei Fällen, wo es notwendig erschien: 1. Bei der Betrachtung des ganzen Kapitels von Matthäus 24 in Band IV der Schriftstudien, Kapitel 12; und 2., als diese Stelle in einer der internationalen Sonntagsschul-Vktionen vorkam. In letzter Zeit aber hat die bittere Opposition unserer Feinde viele unserer Freunde zur Prüfung dieses Themas angespornt. Infolgedessen ist dieser Gegenstand in der Kirche (Herauswahl) zu einem wichtigen geworden. Unsere Freunde behaupten, daß diese Schriftstelle andeute, daß sich der Herr am Ende dieses Evangeliums-Zeitalters nicht vieler Ränke zur Verbreitung der Wahrheit bedienen würde, sondern nur eines einzigen, und daß es das

Vorrecht anderer treuer Diener des Herrn sein würde, „Mit-Knechte“ (Mit-Arbeiter) zu sein. Sie behaupten, daß die Tatsachen in Verbindung mit dieser Erntezeit diese Auslegungen reichlich bestätigen. Sie bestehen darauf, daß sie alle ihre Erkenntnis der gegenwärtigen Wahrheit direkt von den Verlagschriften der Wacht-Turm-, Bibel- und Traktat-Gesellschaft empfangen hätten, oder indirekt durch diejenigen, welche ihre Erleuchtung durch diesen Kanal empfangen haben. Sie freuen sich, dementsprechend als Mit-Knechte an dem Werke der Gesellschaft mitarbeiten zu können und glauben, daß sie dabei sowohl der Führung der Göttlichen Vorsehung als auch den Unterweisungen des Wortes Gottes folgen. Sie glauben, daß diejenigen, welche anders handeln, dem Worte Gottes und dem Erntewert widerstehen und sich selbst nur Schaden zufügen.

Unsere Gegner sind oft bitter und spöttisch, nachdem sie die gegnerische Stellung eingenommen. Sie erwidern, daß der Ausdruck „der Knecht“ als eine Bezeichnung für all die Glieder der Kirche Christi verstanden werden sollte, und daß der Ausdruck „seine Mit-Knechte“ bedeutungslos ist, weil er sich auf dieselbe Klasse bezieht. Sie sagen, daß, obwohl es wahr ist, daß sie ihre erste Erleuchtung über den Wert des

Todes Christi als ein Lösegeld für alle, und ihre erste Erkenntnis über die „Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge“, und ihre erste Wertschätzung über den „höhen Beruf“, und ihre erste Erkenntnis über die Parousia (Gegenwart Christi) und die Erntezeit dieses Zeitalters, und ihre erste Erkenntnis über die Erfüllung von Verheißungen in Verbindung mit dieser Erntezeit, und ihr erstes Verständnis über das Wesen der menschlichen Natur und des Wertes der Erlösung, Versöhnung und Wiedergeburt von den Verlagsschriften dieser Gesellschaft emfangen haben, sie trotzdem der Ansicht sind, daß alle diese Dinge schon vorher von anderen veröffentlicht worden seien, und so bemühen sie sich, die betreffenden Bücher zu finden. Sie behaupten weiter, diese Schriftstelle auf uns anzuwenden, würde bedeuten, daß wir unschuldig seien.

Unsere Freunde erwidern, daß die Gesellschaft nicht den Anspruch auf Unfehlbarkeit erhoben hat; daß ihre Verlagsschriften nicht in dem Stile geschrieben sind; daß sie ihren Lesern nur die Schriftstellen vorlegen und ihre Bedeutung aus der Schrift nachweisen und die Lektion oder Schlussfolgerung dem Urteil jedes einzelnen Lesers überlassen. Ferner sagen sie, daß, wenn der Göttliche Plan der Zeitalter und die in den „Schrift-Studien“ und anderen Verlagsschriften der Gesellschaft dargelegten schriftgemäßen Auslegungen in irgend einem anderen Buch oder Büchern dargelegt werden, so hätten sie dieselben nie gesehen, nie davon gehört und können nicht glauben, daß sie existieren; sie würden aber für die leihweise Überlassung eines Exemplares eines solchen Buches eine schöne Summe bezahlen. Sie weisen darauf hin, daß der „Wacht-Turm“ nie behauptet hat, die Lehren über Erwählung und freie Gnade, Rechtfertigung und Heiligung, Wiederherstellung, Taufe usw. zuerst gefunden zu haben. Sie weisen darauf hin, daß es in der Tat jedermann wohl bekannt sei, daß über dieses Thema Tausende von Büchern herausgegeben worden seien, einige von ihnen schon vor Jahrhunderten; aber sie weisen auch darauf hin, daß keines dieser Themata jemals so dargelegt worden war, wie jetzt in den Verlagsschriften der Wacht-Turm-Gesellschaft; daß diese Darlegungen der Vergangenheit, anstatt erleuchtend zu sein, den Verstand verdunkeln, den Kopf und das Herz verwirren und einander widersprechen, und daß im Gegenteil alle diese Themata in den Verlagsschriften der Gesellschaft zur Harmonie und Einheit gebracht worden, wie es kaum jemand jemals für möglich gehalten hätte.

Sie weisen darauf hin, daß es vernunftwidrig wäre, diese Harmonie menschlicher Weisheit oder dem Zufall zuzuschreiben; daß man einem menschlichen Wesen zu viel Ehre zumessen würde, wenn man annehme, daß nach achtzehn Jahrhunderten christlicher Religionsstreitigkeiten, von Leidenschaften und Verfolgungen wegen der Uneinigkeiten im Verständnis, jetzt irgend ein Mensch ohne besonderen göttlichen Beistand aufstehen sollte, der mit einem Schlage, wie mit einem Zauber, Harmonie und Verstand, Schönheit und Licht aus jedem und für jeden Teil des Wortes Gottes hervorzubringen vermöchte; sie sagen, daß eine solche Ansicht viel schwerer anzunehmen wäre, als diejenige, welche sie angenommen haben, und die sich gründet auf ihr Verständnis von Matthäus 24, 45 und damit verbundenen Ereignissen dieser Erntezeit. Sie sagen, daß nach ihrem Ermessen keine andere Auslegung der Tatsachen vor uns liegt, als diejenige, die in der Verheißung unseres Herrn liegt; daß er in der geeigneten Zeit am Ende des Zeitalters, in der Zeit seiner Gegenwart aus der Vorratskammer der Gnade, Weisheit und Wahrheit „alte und neue“ Dinge hervorbringen würde, und daß er zu der Zeit einen besonderen Kanal erwählen würde, durch welchen der Haushalt des Glaubens auf diese Segnungen aufmerksam gemacht werden würde, — dabei andeutend, daß auch anderen eine Gelegenheit gegeben werden würde, die sich dem Dienste als „Mit-Knechte“ anschließen würden. Sie weisen darauf hin, daß diejenigen, welche in der Weise „Mit-Knechte“ geworden sind, in dem Ernteerkef segnet und gebraucht worden sind, während andere als Gegner — was die „Erntewahrheit“ und dessen Dienst betrifft — in die „äußerste Finsternis“ des Namentums gegangen sind.

Sie weisen hin auf die Tatsache, daß viele Prediger und Bibelforscher die Verlagsschriften der Gesellschaft gerade

darum abweisen und verwerfen, weil es ihnen vernunftwidrig erscheint, in unseren Tagen eine vollständige Harmonie der biblischen Lehren zu erwarten, über welche sich die Gelehrten der Kirche seit Jahrhunderten gestritten haben; sie weigern sich darum, den göttlichen Plan der Zeitalter zu prüfen, und ziehen es vor, sich den Ansichten über die Bibel seitens der Fortentwicklungstheorie und Höheren Kritik zuzuwenden, wonach die Bibel ein Bündel von „Altweiberfabeln“ ist, die weder mit sich selbst noch mit dem Verstande vereinbart werden können.

Unsere Gegner können darauf nicht antworten und werden in entsprechender Weise zornig. Etliche von ihnen bekämpfen öffentlich die Schriften der Gesellschaft, während sie dieselben insgeheim studieren, um Schriftauslegungen zu bekommen, die sie als ihre eigenen hinstellen können, und als Beweis dafür, daß der Herr nicht nur einen Kanal, „den Knecht“, gebraucht, um dem Haushalte des Glaubens die Speise zur rechten Zeit hervorzubringen. Andere, noch schlaener, entmutigen nur in indirekter Weise den Gebrauch der Veröffentlichungen der Gesellschaft, während sie dieselben gewissermaßen loben, und, wenn sie gefragt werden, genötigt sind, einzuräumen, daß die Schriften der Gesellschaft der Kanal war, durch welchen ihnen der Herr praktisch genommen alles das zukommen ließ, was sie über die Bibel und die göttlichen Vorlesse wissen. Sie versuchen die Gedanken der Erleuchteten in eine andere Richtung abzulenken, indem sie ihnen sagen, daß nach den Kleinodien der göttlichen Wahrheit „jeder für sich selbst graben sollte“; daß ihnen die Schriften der Gesellschaft nur einen Anfang gaben, und daß sie es nun selbst besser machen sollten, so daß deren Lehren schließlich ganz zurückgelassen werden würden. Diese treulosen „Mit-Knechte“ sagen weiter, daß die Gefahr vorhanden sei, die Gesellschaft anzubeten, und um dies zu vermeiden, sei es praktisch genommen notwendig, ihr einen Fußtritt zu geben und ihr den Rücken zu kehren. Sie sagen: Laßt uns eine Bibelbesprechstunde haben, laßt uns aber die Schriften der Gesellschaft ausschließen! Laßt uns den Eindruck erwecken, daß wir große Schriftforscher sind und Lehrer, welche diese Wahrheiten für sich selbst gegraben haben. Aber laßt uns die Sache begreiflicher und demütiger darstellen und behaupten, unser einziger Wunsch sei der, nur das Wort Gottes zu verherrlichen und zu studieren!

Unsere Freunde antworten, daß sie in keiner Gefahr stehen, die Gesellschaft oder sonst jemand anzubeten; daß ihre Erfahrung mit Personenkultus oder Sektenkultus Dinge der Vergangenheit sind; sie sagen, daß sie aus diesen Formen von Götzendienst herausgeführt worden seien und durch die Schriften der Gesellschaft, und keine anderen, zur richtigen Verehrung und Anbetung Gottes und seines Wortes gelangt seien, und daß sie nie von anderen Lehren gehört hätten, die in so klarer und unmißverständlicher Sprache Gottes Volk gegen jegliche Form von Personenkultus und Sektenkultus usw. schützten, und daß keine anderen so völlig und gründlich die Rechte und Freiheiten des Volkes Gottes darstellen gegenüber den irdischen Bestrebungen des großen Widersachers und von Bischöfen, Predigern und Ältesten. Sie halten dafür, daß manche Band VI der „Schrift-Studien“ gerade darum nicht lieben, weil sie bestrebt sind, „über Gottes Reichthum zu herrschen“. Sie weisen darauf hin, daß sie selbst und ihre Vorfahren seit vielen Generationen Bibelstunden und Bibelbesprechungen hatten, alles mit keinem Resultat, bis der Herr zu seiner Zeit ihnen die „Bibelschlüssel“ der Gesellschaft sandte. Diese Leitung des Herrn zu ignorieren und bei dem Studium der Bibel den ihnen vom Herrn gesandten Lehrer auszuschließen, sagen sie, wäre eine Verachtung des Herrn, der ihn gesandt hat, und eine Zurückweisung seiner hilfsbereiten Hand — seiner Handleitung, — und die einzige Folge, die daraus zu erwarten sei, wäre ein allmählicher Verfluß des Lichts — ein entsprechender Verlust des Heiligen Geistes, des Geistes der Wahrheit, und ein Hineingeraten in die „äußerste Finsternis“ der Welt und der Mamentkirche, aus welcher sie durch die Wahrheit gerettet wurden. Sie sagen, dieses entspreche ganz der Sau, die zum Wälzen im Noth zurückkehrt, und dem Hund, zu seinem Gespei, wie der Apostel sagt. Eine solche Richtung einzuschlagen, sagen sie, müßten sie es gering schätzen, daß sie aus der Finsternis in das wunderbare Licht

berufen wurden, sie müßten den vom Herrn verheißenen „Morgenstern“ gering schätzen, welcher dem herrlichen Sonnenanfang der neuen Heilsordnung vorausgeht. (2. Pet. 1, 19.)

Sie weisen ferner darauf hin, daß die Bände „Tagesanbruch-Schrift-Studien“ praktisch genommen die Bibel selbst seien in geordneter, systematischer Form; und daß es gerade diese systematische Darstellung der Bibel gewesen sei, die ihnen die gegenwärtige Erleuchtung und Freude im Heiligen Geist gebracht habe. Sie sagen, daß Streitigkeiten und Vermutungen über Dinge, die in Gottes Buch nicht geoffenbart sind, vielfach als „Bibelstudium“ angesehen werden, und daß sie sich davor fürchten und wünschen, sich fest an den Herrn und die Botschaft anzuschließen, die er, wie sie glauben, ihnen gesandt hat, und daß sie es darum vorziehen, die Bibel in dem Lichte und unter der Leitung der „Schrift-Studien“ und „Schrift-Studien-Vereine“ zu studieren und nach weiterem Lichte in derselben Richtung anzuschauen, ohne besondere Offenbarung für ihr eignes Gehirn oder aus verschiedenen Richtungen zu erwarten; sie sagen, daß es keine anderen Schriften oder Lehren gibt, die, was die Treue zur Bibel betrifft, mit denjenigen der Gesellschaft verglichen werden können, und daß sie darum entschlossen sind, an dem festzuhalten, was sie bereits erhalten haben, und sich vorzusehen vor „mancherlei und fremden Lehren“, gezeigten Auslegungen, zurechtgemachten Vorbildern, Symbolen und eigenen Auslegungen.

„Wird ihn über seine ganze Habe setzen“

Unsere Gegner sind geneigt, zuzugeben, daß der Herr die Wacht-Turm-, Bibel- und Traktat-Gesellschaft als seinen Kanal oder Knecht in der Förderung der Erntebotschaft in höchst wunderbarer Weise gebraucht hat — in einer Weise und in einem Maße, wie es kaum glaublich und nie dagewesen ist — in vielen Sprachen und durch viele „Mit-Knechte“, Kolporteurs, Pilgrime, Freiwillige usw. Sie geben zu, daß ohne Frage ein wunderbarer Dienst geleistet worden ist, und daß dies von niemand bestritten werden kann, der da glaubt, daß ein Erntewerk im Gange ist, und daß die Gesellschaft in einem höchst erhabenen und besonderen Sinn ein Diener dieses Erntewerks gewesen ist, auch wenn er bestritten sollte, daß sie Matthäus 24, 45 erfüllt habe und „der Knecht“ sei. Andererseits weisen unsere Freunde darauf hin, daß man sich in der Tat selten um einen Dienst streitet, oder jemandem das Vorrecht abstreitet, ein Knecht zu sein, und daß nie zuvor in der Weltgeschichte diese Schriftstelle in Anwendung genommen ist, und daß sehr wenige entweder wünschen würden, „der Knecht“ zu sein, oder imstande sein würden, den Dienst zu versehen. Sie weisen darauf hin, daß man einen Knecht an seinem Dienst erkennt, und daß, wenn nachgewiesen werden kann, daß der Dienst geleistet worden ist, der Titel eines Knechtes angebracht ist, wiewohl man ihn im allgemeinen nicht begehrt. Diejenigen, welche behauptet haben, „irgend eine Größe“ zu sein, haben sich selbst in fantastischer Weise Meßiasse, Eliasse, Propheten usw. genannt, aber unter diesen hat sich noch keiner gefunden, der den Titel Knecht beansprucht hätte, oder dem der Dienst eine besondere Freude gewesen wäre — besonders ohne Geld und umsonst, sondern nur aus Liebe zum Herrn, Liebe zur Wahrheit und Liebe für die Brüder.

Aber, erwidern die Gegner, wenn wir nicht bestreiten, daß der Dienst geleistet wurde, dann aber zugeben, daß die Anwendung von Matthäus 24, 45 zutrifft, so sind wir gezwungen, den andern Teil, den Zusammenhang, anzuwenden, welcher sagt: „Wahrlich, ich sage euch, er wird ihn über seine ganze Habe setzen.“ Das würde bedeuten, daß die „Mit-Knechte“ und der „Haushalt des Glaubens“ im allgemeinen nicht erwarten könnten, von irgendwo anders her als von dem Knecht ihre geistige Speise zu erhalten. Wir sind gegen diesen Gedanken und darum gegen die ganze Sache.

Unsere Freunde erwidern, daß es auf den Herrn ankommt und auf niemand sonst, zu entscheiden, wer und wann und was für den „Haushalt des Glaubens“ vorgeesehen werden soll; und daß es seine Sache sei, zu entscheiden, ob er diese geistige Speise durch einen Kanal, oder durch viele, senden

werde. Sie bestehen darauf, daß alle diejenigen, welche nach Wahrheit hungern und dürsten, alle, die ihren Bedarf vom Herrn erwarten, alle, die in einer richtigen Herzensstellung oder Gesinnung stehen, demütig und gelehrig sind, bereit sein werden, zu sagen: „Herr, Dein Wille geschehe auf Deinem Wege! Dir schulden wir jeden Segen, jede Gnade, jeden Lichtstrahl, und wir ziehen es vor, es so zu empfangen, wie Du es vorziehst, darzureichen! Wir haben keinen Wunsch oder Willen in der Sache! Unser Gebet ist: Dein Wille geschehe!“ Sie bestehen ferner darauf, daß die Gegner bedenken sollten, daß die Erntebotschaft seit fünfundsiebzig Jahren hinausgegangen ist, und daß, wenn der Herr jetzt, an einem so späten Tage, sein Programm über seinen Kanal zur Hinausführung der Wahrheit wechseln würde, dies sehr wunderbar sein würde — daß es viel weniger vernünftig sein würde, dieses anzunehmen, als daß er fortfahren würde, „den Knecht“ zu gebrauchen. Sie bestehen ferner darauf, daß alle diejenigen, die sich von der Gesellschaft und ihrem Werke los trennen, anstatt daß sie sich selbst fördern und andere im Glauben und in den Tugenden des Geistes aufbauen, anscheinend das Gegenteil tun — sie versuchen, der Sache, welcher sie einst dienten, zu schaden, und versinken mit mehr oder weniger Lärm allmählich in die Vergessenheit und schaden nur sich selbst und anderen, die einen ähnlichen streitsüchtigen Geist besitzen.

Unsere Stellung in der Sache

Von Anfang an haben wir Wachsamkeit empfohlen, damit dieses Thema nicht Streit und Bitterkeit des Heißen hervorrufe: Jeder ziehe seine eigenen Schlußfolgerungen und handle dementsprechend. Wenn einige glauben, daß sie ebenso gute oder bessere Speise an anderen Tischen bekommen können, oder daß sie selbst ebenso oder bessere zubereiten können, — so laßt diese ihren Weg einschlagen. Alle, welche mit der geistigen Speise unzufrieden sind, die uns unser großer Meister mit dem Vorrecht gegeben hat, sie weit und breit zu allen Nationen zu schicken, sollten sicherlich sonstwo und überall nach etwas Besserem Umschau halten. Unser Wunsch für sie ist, daß sie etwas Besseres finden möchten. Wären wir selber unzufrieden, oder wüßten wir, wo etwas Besseres zu haben wäre, so würden wir es um jeden Preis suchen. Wie könnten wir also etwas tadeln, das wir selbst tun würden? Wir wollen ihnen lieber ein Gott-mit-Dir wünschen in ihrem Suchen nach etwas Befriedigenderem. Bei vielen von uns ist es umgekehrt: Und mit den Worten eines englischen Dichters sagen wir:

„Ich such' in der ganzen Welt umher,
Doch Frieden und Trost ich fand nicht mehr.“

In dem Göttlichen Plan der Zeitalter fanden wir etwas so viel Erhabener als unsre eignen Begriffe und die Begriffe aller anderen, daß wir ihn sofort als Gottes Plan erkannten, von welchen Er in Wahrheit sagt: „Wie der Himmel höher ist, als die Erde, so sind meine Wege höher als eure Wege, und meine Pläne, als eure Pläne.“ (Jes. 55, 9.) Wir verspüren es unwillkürlich, welch eine kostbare Perle wir gefunden haben — eine unvergleichliche Perle, — und daß es im höchsten Grade töricht wäre, nach einer anderen auszuschaun, die sich damit vergleichen ließe. Mit dem Dichter sagen wir:

„Sie befriedigt unser Sehnen,
Wie es sonst ja nichts vermag.“

Wir bekennen darum, daß wir nicht nach anderen Plänen der Zeitalter suchen, im besten Falle schauen wir aus nach weiteren Funkenstrahlen von Licht, welche den großen Göttlichen Plan, der uns zuerst im Jahre 1880 deutlich offenbart gemacht dastand, noch harmonischer und noch schöner als je erscheinen lassen.

Wir empfehlen allen denjenigen, die mit uns kluge in Auge sehen, anstatt sich mit denjenigen zu streiten, die etwas Neues oder etwas Besseres oder etwas Anderes wünschen, daß wir sie ihre Wege gehen lassen, während wir uns besonders damit beschäftigen, die Früchte und Tugenden des Heiligen Geistes in unseren Herzen und in unserm Leben zu entwickeln und noch mehr dazu beizutragen, die herrliche Botschaft für diejenigen zu verbreiten, die ein hörendes Ohr haben.

Wenn es der Herr von Zeit zu Zeit zuläßt, daß Satan seine Kirche sichtet „wie den Weizen“, so wollen wir uns daran erinnern, daß der Weistand unseres großen Fürsprechers allen, die im Herzen treu sind, in dem richtigen Maße die nötige Gnade und Kraft für jede Versuchung darreichen wird. Er wird nicht zulassen, daß solche versucht werden über ihr Vermögen, sondern mit der zugelassenen Versuchung wird er auch einen Ausweg schaffen. Wir müssen jedoch erwarten, daß diese Sichtungen des Weizens nicht nur zugelassen sind, sondern daß beabsichtigt ist, daß sie etliche absondern, und es geriecht sich nicht, daß wir murren oder uns über die göttliche Vorsehung in dieser Sache beklagen. „Der Herr gibt, und der Herr nimmt, der Name des Herrn sei gelobt!“ Und wenn diejenigen, welche gesichtet werden, uns auch sehr lieb gewesen sind, wie der Apostel Petrus und andere Apostel dem Herrn, so müssen wir uns doch unter die gewaltige Hand Gottes beugen. (1. Petr. 5, 6.)

Andererseits, während wir an die Ermahnung der Schrift gedenken: „Habet acht auf die, welche Zwiespalt und Argernis anrichten . . . und wendet euch von ihnen ab“ (Röm. 16, 17), sollten wir keinerlei Bitterkeit gegen sie in unseren Herzen aufkommen, oder unsern Lippen oder Federn entgegen lassen, einerlei, was sie gegen uns sagen oder tun mögen. „Setzt zu, daß niemand Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort vergelte, sondern vielmehr das Gegenteil.“ Laßt uns gleich sein unserm Herrn, welcher, als er gescholten wurde, nicht wieder schalt. Während wir zusehen, wie etliche hinsichtlich kostbarer Wahrheiten, die sie einstmal deutlich erkannten, blind werden, wird es uns mit Recht in unsern Herzen für sie leid tun, aber wir wollen bedenken, daß die Sache des Herrn darunter nicht leiden wird; daß sie in den Händen des Allmächtigen liegt, welcher machen kann, daß alle Dinge zusammenwirken zur Erfüllung des Ratschlusses seines eignen Willens — seiner glorreichen Absichten. Würden wir die Blinden schlagen? Sicherlich nicht! Dann sollten wir weder mit Worten, noch mit Taten gegen diejenigen unfreundlich sein, welche „von uns ausgehen, weil sie nicht alle von uns sind“, — gegen diejenigen, welche in dieser Stunde der Versuchung von den Feilen des Widersachers zu Fall gebracht werden, weil sie, vom Standpunkte des Herrn aus betrachtet, der notwendigen Hilfe unwürdig geachtet werden. (1. Joh. 2, 19.)

Die drei wichtigen Lektionen, über welche sich die Getreuen des Herrn sichten, sollten, daß sie dieselben gelernt

haben, sind diese: 1. Daß Demut, Sanftmut, vor allem wichtig ist, nicht nur um den Eingang in die Familie des Herrn zu erlangen, sondern auch um einen Platz darin zu bewahren; 2. daß gehorsamer Glaube, beständiges Vertrauen, eine unentbehrliche Eigenschaft ist, nicht nur für die ewige Zukunft, sondern auch zum Festhalten an unserer richtigen Stellung dem Herrn gegenüber im gegenwärtigen Leben. Ohne solches Vertrauen würden wir umherwandern und auf allen Wegen unsicher sein. Mit demselbigen können wir in Demut unter der schützenden Fürsorge unseres Herrn verbleiben; 3. die Liebe, der Inbegriff und die Summe aller Tugenden, muß in unsern Herzen reichlich vorhanden sein und regieren. Die richtige Liebe zu Gott wird uns nicht nur sehr demütig erhalten, sehr klein, sehr gelehrt, sondern wird uns auch großen Glauben schenken, großes Vertrauen zu ihm, und eine Herzensstellung, derzufolge es ihm wohlgefallen wird, uns den rechten Weg zu führen. Die Liebe für die Brüder wird uns demütig und freundlich machen und bereit, unser Leben in ihrem Interesse niederzulegen. Wenn wir diese Dinge wissen, sind wir glücklich, wenn wir sie tun.

Wenn wir nun nichts dagegen sagen können, daß andere irgendwohin und überallhin gehen, um zu ihrer Befriedigung Speise und Tracht zu finden, so schlagen doch eigentümlicherweise diejenigen, welche unsere Gegner werden, eine ganz andere Richtung ein. Anstatt, daß sie in männlicher Art sagen: „Ich habe etwas Besseres gefunden, das ich vorziehe; Adieu!“ offenbaren diese Born, Bitterkeit, Haß, Streit. „Werke des Fleisches und des Teufels“, vergleichen wir von seiten der Weltmenschen nicht erlebt haben. Es scheint ihnen die Bosheit eingepflanzt zu sein, satanische Tollwut scheint sie ergriffen zu haben. Etliche von ihnen schlagen uns und behaupten sodann, daß wir geschlagen hätten. Sie sind bereit, verwerfliche Unwahrheiten zu sagen und zu schreiben und sich herabzulassen, gemeine Dinge zu tun.

Wir sagen uns: O meine Seele, komme du nicht in ihren Rat und in ihre Pläne, halte dich ferne von ihnen. Mache den Herrn, den Allerhöchsten zu deiner Zuflucht und Wohnung und habe du Gemeinschaft mit den Heiligen des Himmels, die sanftmütig und von Herzen demütig sind, und welche er auf seinen Wegen leiten wird. „Glücklich der Mann, der nicht wandelt im Räte der Geisteslosen, und nicht steht auf dem Wege der Sünder, und nicht sitzt im Kreise der Spötter, sondern seine Lust hat am Gesetze Jehovas.“

Gesetzes-Gerechtigkeit und Glaubens-Gerechtigkeit

Wie wohl die Kirche (Herauswahl) nicht unter einem Gesetzes-Bund — weder dem Alten Gesetzes-Bund, noch unter dem Neuen (Gesetzes-) Bund — entwickelt wird, so wird sie doch nach dem Maßstabe des Göttlichen Gesetzes gemessen; wie der Apostel sagt: „Die Gerechtigkeit des Gesetzes wird in uns erfüllt, die nicht nach dem Fleische, sondern nach dem Geiste wandeln.“ (Röm. 8, 4.)

Der Jude unter dem Gesetzes-Bund konnte nicht gerechtfertigt werden, weil er den Buchstaben jenes Gesetzes nicht halten konnte, und weil Moses, der Mittler jenes Gesetzes-Bundes, kein Verdienst oder Gnade gewähren konnte, wodurch das Volk vom Buchstaben des Gesetzes entbunden und ihm der Geist jenes Gesetzes zu seiner Rechtfertigung zugänglich gemacht worden wäre.

Der Neue (Gesetzes-) Bund wird, wie der Alte, den Gehorsam, den Buchstaben des Gesetzes Gottes, und nicht nur den Geist desselbigen, fördern. Die Regel jenes Bundes wird sein: „Wer dieselben Dinge tut, wird dadurch leben“. Welches wird nun der Vorteil sein unter diesem Neuen (Gesetzes-) Bund, den der Jude nicht unter dem Gesetzes-Bund hatte?

Wir antworten, der Unterschied wird darin bestehen, daß der Neue (Gesetzes-) Bund einen besseren Mittler haben wird, welcher während des Tausendjährigen Königreiches das Recht haben wird, alle diejenigen zu belehren, zurechtzuweisen, belohnen und ihnen beizustehen und emporzuhelfen, welche ihm gehorchen, so daß alle, welche am Ende des Millenniums ewiges Leben wünschen und die Gerechtigkeit wertschätzen, oder sie

wertschätzen lernen, emporgehoben sein werden zu jenem vollkommenen Zustand in geistiger, moralischer und körperlicher Hinsicht, dessen sich Adam erfreute, welchen Zustand er jedoch durch die Sünde verloren, Christus aber durch das Opfer seiner selbst zurückgekauft hat.

Die Vermittlung wird die tausend Jahre dauern, und am Ende wird die Welt der Gerichtsbarkeit des himmlischen Vaters überantwortet werden — Christus wird „das Reich Gott und dem Vater überantworten“. (1. Kor. 15, 24.) Die Menschen werden geistig, körperlich und moralisch vollkommen überantwortet werden und alles das sein, was Adam war, plus der Erfahrungen, welche sie durch die Herrschaft des Bösen und die darauffolgende Herrschaft der Gerechtigkeit erlangt haben werden. So sind sich der Alte Gesetzes-Bund und der Neue (Gesetzes-) Bund in einigen besonderen Punkten ähnlich, und wir sehen, daß der Unterschied zwischen den beiden, wie der Apostel Paulus uns zeigt, der ist, daß der Neue (Gesetzes-) Bund den besseren Mittler hat, welcher die Sünden der Vergangenheit auslöscht, das steinerne Herz hinwegnimmt und durch einen Wiederherstellungsprozeß das Herz von Fleisch wiederherstellen kann. Dazu wird er die Menschheit in einen Zustand der Belehrung und Fähigkeit versetzen, wo sie, wenn sie will, das Göttliche Gesetz in vollkommener Weise halten kann, beides, dem Buchstaben und dem Geiste nach.

Während des finsternen Mittelalters ist das aus dem Auge verloren worden. Der eigentliche Zweck dieses Evangeliumszeitalters, die Erwählung der Glieder des gegenbildlichen Moses,

des gegenbildlichen Mittlers des Neuen (Gesetzes-) Bundes — das Geheimnis — ist damals verdunkelt worden. Ein zukünftiges Zeitalter der Segnungen Israels und der Welt leugnete man. Stattdessen betrachtete man die Bezeichnung Neuer Bund nur als einen anderen Namen für den Abrahamitischen Bund, zu welchem derselbe im Gegenteil nur hinzugefügt wurde.

Die Sache verhält sich mit uns anders

Der Bund, unter welchem wir Abrahams Same werden — d. h. der Abrahamitische Bund (der Sara-Bund) — hatte keine Gesetzesanordnung und keinen Mittler. Es war dies ein einseitiger Bund, der keinen Mittler brauchte. Er wurde mit einem gemacht, der Gott glaubte, der durch seinen Glauben gerechtfertigt war, und dessen Glaube durch gehorsame Werke nach dem Maße seiner Fähigkeit geprüft wurde. Diesem erprobten Manne gab Gott die große Verheißung: „In dir und deinem Samen sollen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden.“ Dieses ist der Bund, zu welchem der bestätigende Eid hinzugefügt wurde. Diese Verheißung und dieser Eid sind unser starker Trost, unser Anker der Hoffnung, weil wir als Glieder mit Christum verbunden sind — Glieder des geistigen Samens Abrahams, welcher das natürliche Israel und die Welt mittels des langverheißenden Neuen (Gesetzes-) Bundes segnen soll, und mit Bezug auf welchen Bund wir tüchtig gemacht sind zu Dienern.

Christus empfing den ursprünglichen Bund mit dem „hinzugefügten“ Gesetz, und er wurde durch den Gehorsam des Gesetzes der Erde.

Uns nimmt er aber in dieser Zeit an, getrennt vom Gesetz, auf einer Grundlage des Glaubens und Gehorsams nach dem Maße unserer Fähigkeiten. Uns wird die Gerechtigkeit des Gesetzes als erfüllt zugerechnet, wenn wir nicht nach dem Fleische, sondern nach dem Geiste wandeln, weil wir dadurch den Beweis liefern, daß wir, wenn wir die volle Fähigkeit hätten, das Göttliche Gesetz vollkommen halten würden. Wir aber, die wir als Glieder des Leibes Christi angenommen worden sind, sind auf einen Bund des Opfers unserer irdischen Natur eingegangen, um so weit als möglich

Ebenbilder unseres Erlösers zu werden — im Herzen, im Willen und soweit als möglich in der Tat. Nachdem Gott uns so geprüft und treu erfunden hat, wird er uns völlig annehmen und uns geistige Leiber verleihen, gleich demjenigen unseres Erlösers. So können wir als Neue Kreaturen in Christo der geistige Same Abrahams werden, Glieder des Leibes des großen Mittlers, des großen Propheten, Priesters, Königs und Richters, welcher während des Millenniums unter dem Neuen mit seinem Blute versiegelten (Gesetzes-) Bunde Gerechtigkeit auf Erden aufrichten wird, um alle willigen und gehorsamen Menschenkinder aus der Sünde, Gefunkenheit und dem Tode zur Harmonie mit Gott zurückzubringen und ihnen ewiges Leben zu schenken.

Fragt jemand: Unter welchem Bunde wird das Königliche Priestertum, die Kirche der Erstgeborenen, gerechtfertigt? Wir antworten: Unter keinem Bund. Unsere Rechtfertigung gleicht derjenigen Abrahams und ist aus Glauben. Wie geschrieben steht: „Abraham aber glaubte Gott, und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet.“ Es ist aber nicht allein seinetwegen geschrieben, daß es (Gerechtigkeit) ihm zugerechnet worden, sondern auch unsertwegen, denen es zugerechnet werden soll, die wir an den glauben, der Jesus, unseren Herrn, aus den Toten auferweckt hat, „welcher unserer Übertretung wegen dahingegeben und unserer Rechtfertigung wegen auferweckt worden ist.“ (Röm. 4, 3. 23—25.)

Der Apostel weist in diesem Zusammenhange darauf hin, daß Abraham nicht wegen seiner Beschneidung gerechtfertigt wurde, denn er wurde durch Glauben gerechtfertigt und als gerecht betrachtet, ehe er das Siegel der Beschneidung empfing. So wurde er auch nicht durch den mit ihm gemachten Bund gerechtfertigt, sondern der Bund wurde um seines Glaubens willen und wegen seiner Rechtfertigung aus Glauben mit ihm gemacht. So verhält es sich auch mit uns allen, die als Abrahams Same gerechnet werden. Nachdem wir durch Glauben gerechtfertigt sind, wird uns das Vorrecht zuteil, mit Christum zu sterben und so Glieder seines Leibes, der geistige Same Abrahams, zu werden, dessen Beschneidung die Beschneidung des Herzens ist. (Gal. 3, 29.)

Wir sollten fest stehen am Ziel

Wir haben seinerzeit einen Gegenstand behandelt, auf den wir jetzt noch mehr Nachdruck legen möchten, nämlich die Tatsache, daß es einen göttlichen Maßstab der Heiligkeit und Gerechtigkeit gibt, welcher, wenn er nicht erreicht wird, unsere Nichtannahme beim Herrn, als Glieder seines Leibes, der auserwählten Kirche — ja noch mehr, unsere Unwürdigkeit für das ewige Leben auf irgend einer Stufe — zur Folge hat! Dieser Maßstab des Charakters oder das Ziel der Vollkommenheit ist, wie bereits betont, nicht ein Maßstab oder Ziel fleischlicher Vollkommenheit, da ja der Herr Geweihte mit unterschiedlichen geistigen, sittlichen und körperlichen Mängeln angenommen hat. Die Rechtfertigung, die er vorgelesen hat, deckt alle Schäden, seien sie größer oder kleiner. Das zugerechnete Leid der Gerechtigkeit ist dem Edelsten so unentbehrlich, wie dem am tiefsten Gefunkenen und macht den letzteren gerade so annehmbar, wie den ersteren.

Von diesem Standpunkt aus erkennen wir, daß das Herz, der erneuerte Sinn und Wille, die Geist-gezeugte Neue Kreatur ist, die jetzt vor Gott geprüft wird. Diese bekundet eine völlige Weibung für Gerechtigkeit und Feindschaft gegen Sünde, ein Totsein ihr gegenüber, mit dem Entschluß den Willen des Fleisches nach Kräften niederzuhalten, zu töten. Der erste Anfang dieses Zustandes ist dem Herrn schon wohlgefällig und annehmbar. Dennoch ist es schrittgemäß, diesen Anfang als „Kindes“-Zustand darzustellen, oder in einem anderen Bild ihn eine „Jugung“ zu nennen. Es muß nun Fortschritt gemacht und Charakter entwickelt und schließlich die Prüfung bestanden werden. „Nicht jeder, der da sagt: Herr, Herr! wird in das Reich der Himmel eingehen.“ Nicht alle, die bekennen, geweiht zu sein, in Neuheit des Lebens und Selbstopferung zu wandeln und für Wahrheit und

Gerechtigkeit einzustehen, können als Miterben Christi angenommen werden. Es bedarf Zeit zur Entwicklung und Prüfung.

Liebe für Gott haben sie vom ersten Beginn an. Es ist aber nicht die Liebe in ihrem Höhepunkt. Wie bereits gezeigt, ist dies zum größten Teil, wenn nicht ganz, Psitt-Liebe. Das „Kind in Christo“ muß die laute Milch des Wortes genießen, um zu wachsen. Wie nun die geistige Speise eingenommen und geistige Übung gemacht wird, festigt sich der Charakter, die Augen unseres Verständnisses öffnen sich mehr und mehr, so daß die Länge und Breite, Höhe und Tiefe des göttlichen Charakters, der anfangs noch verborgen war, erkannt wird. Dies bewirkt in uns einen höhern Grad von Liebe — Liebe für Gottes herrlichen Charakter.

Inzwischen entwickelte sich auch eine mitfühlende Liebe für die Welt in dem geistigen „Kind“ in Christo. Sobald die Grundzüge des göttlichen Charakters gesehen und gewürdigt werden, beginnt die Neue Kreatur diese auf alle Lebensangelegenheiten anzuwenden; die Folge ist eine Zunahme der mitfühlenden Liebe für Menschen und Tiere, Freund- und Feind. Bald folgt noch ein anderes Element der Liebe. Das „Kind“ in Christo liebt am Anfang etliche der Brüder — die edleren, freundlicheren, gebildeteren. Wie aber der göttliche Charakter unterschieden und die Liebe Gottes tief in die Herzen ausgegossen wird, umfaßt sie jedes Glied der Familie Gottes und das ganze gefallene Geschlecht — ja selbst Feinde. Auf dieser Entwicklungsstufe tritt die geistige Tätigkeit ein, in der Schrift ein „Lebendigwerden“ genannt — „Euch hat er lebendig gemacht.“ Dieses Lebendigwerden schließt eine Tätigkeit im Dienste Gottes und der Brüder ein und, wenn sich Gelegenheit bietet außer diesem, so würde es eine Tätigkeit im

Dienst aller bedeuten, die Hilfe bedürfen und in unsern Bereich kommen.

Das hier beschriebene Leben des Christen, welches als „Kind in Christo“ anfangt, hat hier das Maß des vollen Mannes in Christo erlangt und ist am Ziel der vollkommenen Liebe — für Gott, für die Brüder, für den Nächsten und für die Feinde — angekommen. Erst wenn dieser Punkt erreicht ist, kann eine Person für den Himmel, oder für ewiges Leben auf irgend einer Daseinstufe geeignet betrachtet werden.

Wir sollten wohl im Auge behalten, daß im Himmel keine Entwicklung stattfindet; folglich muß Vollkommenheit des Charakters bei den Heiligen vor ihrem Tode erlangt werden. Gleichertweise verhält es sich bei der Welt im Millennium. Die vollkommene Entwicklung muß vor dem Schluß des Zeitalters stattgefunden haben, um des ewigen Lebens würdig zu sein, laut den göttlichen Verheißungen und Weisungen.

Es wird gefragt: In welchem Grade wird sich dieser Maßstab der vollkommenen Liebe im Fleische offenbaren können? Wir antworten darauf, daß im Tausendjahrzeitalter dieselbe im Fleische sich vollkommen beweisen soll, denn die Welt wird nach ihren tatsächlichen Fortschritten im Fleische beurteilt werden, und Vollkommenheit durch die Wiederherstellung ist dann nicht allein möglich, sondern notwendig. Wie verhält es sich aber bei uns, die wir vom Evangelium-Zeitalter sind und nicht nach dem Fleische, sondern nach dem Geiste gerichtet werden? In welchem Grade wird die neue Gesinnung, die neue Natur, imstande sein, das Fleisch zu beherrschen, nachdem das Ziel der vollkommenen Liebe erreicht ist? Unsere Antwort hierauf ist, daß die Grade der Selbstbeherrschung stark variieren und unterschiedlich sind, im Verhältnis zu den verschiedenen Graden der Unvollkommenheit, mit welcher der sterbliche Leib behaftet ist.

Der einzige Maßstab, den wir aufstellen können, besteht darin, daß die Neue Kreatur, die neue Gesinnung und der neue Wille sehr reuevoll und betrübt ist beim Bemerken irgendwelcher Mängel und Fehler des sterblichen Leibes. Der Herr (und vielleicht in gewissem Maße auch die Brüder) kennen die Anstrengung der Neuen Kreatur, um den sterblichen Leib nach dem Maße des Bedauerns bei jedem begangenen Fehler zu meistern, sowie die beharrliche erneute Mühe, um alle Kräfte des Leibes, ja alle Gedanken dem

Willen des Herrn gänzlich untertan zu machen. Jemand, welcher Sympathie mit Sünde ist ein Beweis, daß die Neue Kreatur noch nicht am Ziel ist. Keine Sympathie mit derselben, sondern vielmehr ein beständiges Trachten nach Gerechtigkeit, bezeugt dagegen, daß das Ziel erreicht ist.

Etliche mögen nun längere und andere kürzere Zeit am Ziele sein. Unser Herr war es sicher vom ersten Moment seines Amtes an. Er wurde dort geprüft. Alle Anfechtungen des Widersachers und der Welt vermochten nicht, Ihn von diesem Stand vollkommener Liebe abzubringen. Da legte Er sein Leben nieder. Auch Paulus war sicherlich viele Jahre vor seinem Tode an diesem Ziel. Er legte ununterbrochen sein Leben für die Brüder nieder, selbst den Feinden dienend und für sie bittend; sicherlich liebte und diente er unaufhörlich dem Herrn mit all seiner Macht und mit seinen Talenten.

Kein Christ sollte zufrieden sein mit einer langen Verzögerung in der Erreichung des Zieles. Die Milch des Wortes sollte genossen und deren Kräfte angeeignet werden. Dann sollte geistiges Sehen und geistige Belebung schnell folgen, und die starke Speise der göttlichen Wahrheit sollte uns bald die volle Reife des Christlichen Charakters bringen. Und einmal erlangt, sollte sie um jeden Preis, durch alle Prüfungen und Schwierigkeiten, die der Widersacher, die Welt und das Fleisch uns verursachen, festgehalten werden. Die schwersten Versuchungen kommen, nachdem das Ziel erreicht ist — Versuchungen zur Nachlässigkeit im Dienste Gottes; Versuchungen, das Opfer teilweise zurückzunehmen; Versuchungen, die Brüder unfreundlich, unbarmherzig und lieblos zu behandeln, oder gegen unseren Nächsten ungerecht und gegen Feinde unedel zu sein. Dem allem muß widerstanden werden, wenn wir unser ewiges Leben, die Verheißung der Miterbschaft und Gemeinschaft mit unserm Erlöser in seinem Königreiche wertschätzen.

Wer diesen Gegenstand klar sieht, erkennt auch, daß er als Christ es mit einer wichtigen Sache zu tun hat, die seine Ergebenheit, seinen Mut, seinen Eifer und seine Liebe gründlich erprobt. Er benötigt des Herrn Trost und Zusicherung seiner Gnade und Hilfe in jeder Zeit der Not stets eingedenk zu sein, wenn er den Sieg gewinnen und durch des Widersachers Angriffe nicht erschreckt noch entmutigt werden will.

Übers. von E. Schuchbach.

Verschiedene Grade der Liebe

Der Artikel „Es gibt Sünde zum Tode“ in einer der letzten Nummern des W. T., scheint auf viele unserer Leser einen sehr tiefen Eindruck gemacht zu haben. Wir freuen uns darüber, denn, zum voraus gewarnt, heißt gewappnet sein. Der Hauptgedanke in besagtem Artikel ist der, daß wir früher die Zahl derer, die von dem großen Richter zum zweiten Tode verurteilt werden, vielleicht unterschätzt hatten. Er weist auf die Tatsache hin, daß niemand von Gott rechtmäßig angenommen werden könnte, um den Segen des ewigen Lebens zu empfangen, ohne seine Charakterähnlichkeit erlangt zu haben. Weil „Gott die Liebe ist“, darum ist dies der Maßstab für alle, die Er als Kinder anerkennt, sei es nun auf himmlischer — oder irdischer vollkommener Daseinstufe. Das göttliche Gesetz: „Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstande, und deinen Nächsten wie dich selbst“, muß völlig erfüllt werden. Die Kirche des Evangelium-Zeitalters muß diesen herrlichen Maßstab im Geist ihres Herzens und ihrer Gesinnung erreichen; die Unvollkommenheiten ihres Fleisches sind durch Gottes Gnade durch ihren Glauben an Christus bedeckt. Die Welt im Tausendjahr-Königreich muß den Maßstab dieses vollkommenen Gesetzes tatsächlich erlangen. Außerdem erwartet der Herr, daß nachdem dieser Maßstab, oder das Ziel erreicht ist, der Charakter in Übereinstimmung damit befestigt wird. Um das zu erreichen, werden Anfechtungen, Prüfungen und Versuchungen zugelassen und sind, wenn das Ziel erlangt ist, besonders schwer und streng: „Denn Jehova, euer Gott,

versucht euch, um zu erkennen, ob ihr Jehova, euren Gott, liebet mit eurem ganzen Herzen und mit eurer ganzen Seele,“ oder nicht.

Diese Voraussetzungen werden unsere Leser wohl allgemein als gesunde, logische und schriftgemäße Lehren anerkennen. Es folgt nun daraus, daß alle, die diesen Maßstab des Charakters nicht erlangen, die Gabe Gottes, ewiges Leben durch Christum Jesum, unsern Herrn, nicht empfangen können. Glücklicherweise ist diese Prüfung für ewiges Leben oder Tod jetzt nicht für die Welt, sondern nur für die Kirche. Nicht ist dieselbe für die Rammentirche: nur die Gläubigen, die sich geweiht haben und vom heiligen Geist gezeugt sind, stehen unter dieser Prüfung: Wenn diese zurückweichen, dann „bleibt kein Schlachtopfer für Sünden mehr übrig“, erklärt der Apostel. Freuen wir uns, daß es nicht an uns ist, die Herzen der Brüder zu richten. Wir freuen uns, allen Gutes zu wünschen und hoffen zu können, daß der große Richter Entschuldigungsgründe für viele Schäden bei den Brüdern sehen mag, die wir gewahren, und für Mängel an uns, die sie bemerken. Die Schrift sagt uns, daß der Herr das Herz richtet und nicht nach dem äußeren Schein urteilt. Es gebührt uns daher, das Beste zu hoffen und nicht zu zweifeln, es sei denn, daß wir böse Früchte wahrnehmen an solchen, die sich als Brüder vorgeben — Früchte der Tat und des Geistes, die positiv dem Wort und dem Geist des Herrn zuwider sind. Selbst dann sollen wir keine schmähende Anklage wider sie vorbringen, sondern sie der Hand des Herrn überlassen.

Dennoch können wir auch mit den edelsten Gedanken unsere Augen nicht vor der Tatsache verschließen, daß unter den sich als Gezeichnete bekennenden Nachfolgern des Herrn nicht viele starken Beweis geben, daß Ziel der vollkommenen Liebe gegen Gott und den Nächsten erreicht zu haben. Der Apostel gibt zu verstehen, daß wir für solche fürchten sollten, und demzufolge auch für uns zu fürchten hätten — „Fürchten wir uns nun, daß nicht etwa, da eine Verheißung, in seine Ruhe einzugehen, hinterlassen ist, jemand von euch zurückgeblieben zu sein scheint.“ (Hebr. 4, 1.)

Im Hinblick auf die Genauigkeit dieser göttlichen Prüfung, sowie bei unserer Unfähigkeit sehen zu können, daß viele derselben nachleben, und bei unserer Vorsicht und Furcht für uns selbst, können wir nur hoffen, daß die große Mehrheit derer, die sich als Christen bekennen, in Wirklichkeit nie Geistgezeugte waren und somit dieser scharfen Charakterprüfung in dem gegenwärtigen Leben nicht unterworfen sind. Tatsächlich scheint es sich so zu verhalten, daß etliche, die kürzlich „von uns ausgegangen sind, weil sie nicht von uns waren“ (1. Joh. 2, 19), teilweise wenigstens gerade diesen Punkt ansprechen; sie bestreiten, daß es Geistgezeugte gibt, oder daß Gott den Pfad zur Herrlichkeit zu einem so schmalen Pfad des Selbstopferns gemacht haben sollte, oder daß die Kirche an den Leiden Christi, des Hauptes, als seine Glieder teilhabe. Eine solche Stellung seitens solcher, die einmal vom Heiligen Geist gezeugt und das gute Wort Gottes und die Kräfte des zukünftigen Zeitalters geschnitten haben, würde eine Blindheit zeigen, welche den Verlust der Erleuchtung des Heiligen Geistes in sich schließt, dessen sie einmal teilhaftig waren. Ein solcher Zustand würde mit dem zweiten Tode enden. Laßt uns darum lieber voraussetzen, daß solche nie wirklich erleuchtet — nie vom Heiligen Geist gezeugt waren; daß sie wohl sich Gott weihen zu einem moralischen Leben und um seine Sache zu fördern, aber nie im vollen schriftgemäßen Sinne sich dem Herrn übergaben — Ihm ihr Leben und ihr alles zu Füßen legend, „ihre Leiber als lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Schlachtopfer darstellend“, das Gott wohlnehmbar und ein vernünftiger Dienst gewesen wäre. Statt ein Verständnis für geistige Dinge zu haben, wiederholen sie nur geistige Lehren, ohne deren wahren Begriff zu kennen.

Wir erinnern uns bei dieser Gelegenheit eines Gespräches mit einer Dame. Sie sagte: „Mein Mann hat sich dem Herrn völlig geweiht und bekennet, vom heiligen Geist gezeugt zu sein, und seither im „Tages-Anbruch“ und den Vorbildern der Stifftshütte usw. verschiedene Lehren zu sehen, die ihm in bezug auf die Bibel eine große Erleuchtung hinsichtlich des Göttlichen Willens gewähren. Ich hingegen mache nie eine solche Weihung und verstehe doch dieselben geistigen Dinge. Was halten Sie nun davon?“ Als Antwort hierauf skizzierten wir das Vorbild — den Vorhof der Stifftshütte mit dem, den Glauben an die Vergebung der Sünden durch das Opfer Jesu Christi darstellenden Altar; das kupferne Becken, welches das Ablegen der Unreinigkeit des Fleisches vorschattete. Wir erinnerten die Dame daran, daß, obwohl die Stifftshütte in diesem Vorhof stand, sie doch durch die „Tür“ oder den Vorhang abgeschlossen war, welcher den Tod des menschlichen Willens durch gänzliche Weihung in den Göttlichen Willen symbolisiert. Wir sagten ihr: „Nach Ihrer eigenen Aussage sind Sie außerhalb des Vorhangs. Sie weihen sich nie völlig dem Herrn. Ihr Gatte aber hat dies getan; er erfuhr folglich den Tod seines Willens, welcher durch das Eintreten durch den Vorhang dargestellt ist, und jenseits ist er als „Neue Kreatur“, gezeugt vom heiligen Geist, auferstanden. Nun sagt er Ihnen, was er sieht — die goldenen Wände der eigentlichen Stifftshütte, den zweiten Vorhang, der das Heilige vom Allerheiligsten trennt, den Schoubrottisch, den goldenen Leuchter, dessen Licht alles erleuchtet, den Rauchaltar, von dem der Wohlgeruch des Rauchwerks der Gebete bis hinter den zweiten Vorhang in das Allerheiligste zum Gnadenstuhl dringt. Sie haben acht auf die Beschreibung dieser Dinge durch ihren Gatten; Sie haben dieselben im Gedächtnis; doch vermögen Sie dieses alles nicht in solchem Grade und in dem besonderen Sinne zu

sehen, wie er es kann. Sie verlassen sich auf sein Wort, in das Sie volles Vertrauen haben. Er aber vertraut auf die ewigen Wirklichkeiten, mit welchen er direkt verbunden ist.

Mögen nicht noch viele in dieser Stellung sein, ohne es uns deutlich gesagt zu haben? Wahrlich, die Zeit ist da, wo alle, die sich dem Herrn nicht völlig und gänzlich geweiht und ihren Willen nicht vollständig übergeben haben, von den Gezeichneten getrennt werden. „Jehova, euer Gott, versucht euch, um zu erkennen, ob ihr Jehova, euren Gott, liebet mit eurem ganzen Herzen und mit eurer ganzen Seele“, oder nicht.

„Etern unterscheidet sich von Etern“

Nun kommt die Frage: Da es klar erwiesen ist, daß alle das Ziel der vollkommenen Liebe erreichen müssen, um auf irgend einer Daseinsstufe ewiges Leben zu erlangen, welches wäre dann die Prüfung, die die verschiedenen Grade der Herrlichkeit entscheidet, wie uns der Apostel die Versicherung gibt: „Es unterscheidet sich Etern von Etern an Herrlichkeit“, wie es in der Auferstehung der Kirche sein wird.

Wir antworten hierauf, daß, während auch der geringste, dem ewiges Leben gewährt wird, das Ziel der vollkommenen Liebe erreicht haben muß, so folgt daraus, daß diese verschiedenen Grade der Belohnung verschiedene Grade liebenden Eifers derjenigen darstellen, welche das Maß der vollkommenen Liebe erlangt haben. So trachtete z. B. Paulus nicht allein nach den Früchten und Tugenden des Heiligen Geistes, — er war nicht nur willig mit Christo zu leiden, — sein Eifer führte ihn noch weiter, er rühmte sich der Trübsale, daß er würdig geachtet wurde, um Christi willen zu leiden; er freute sich, sein Leben für die Brüder niederlegen zu können. Er freute sich nicht nur, Gemeinschaft an den Leiden Christi zu haben und Seinen Kelch zu trinken, sondern sein Eifer war so groß, daß er sich freute, mehr als seinen Anteil daran zu bekommen. Er hielt Ausschau nach Gelegenheiten zum Dienst. Wenn andere sie benutzten, gut. Wenn er die Liebe und den Eifer bei anderen anreizen konnte, gut. Fand er aber Arbeit zu verrichten, so freute er sich, dieselbe zu tun. Mit Recht sagt er daher, daß wir ihn zu einem Vorbild nehmen sollten in der Nachfolge unseres Herrn Jesu. Wir mögen wohl daraus schließen, daß er im himmlischen Königreich einer der leuchtendsten Sterne sein wird, und daß wir als Nachahmer seines Beispiels dem Herrn wohlgefälliger werden — nicht indem wir unbedachtam die Lust schlagen, sondern indem wir weislich und vorsichtig und mit Treue das tun, was uns der Herr als Ihm wohlgefällig zeigt, als einen Beweis unserer Ergebenheit für Ihn, für seine Brüder und seine Wahrheit.

Ist Liebe die einzige Prüfung?

Jemand fragt: „Ist Liebe die einzige Prüfung?“ Wir sehen, daß etliche, die dem Gelübde widerstehen und nun auch mehr und mehr den verschiedenen Tugenden der Wahrheit widersprechen, bitter, böse und streitsüchtig sind; wir kennen aber auch einige, die wenigstens eine Form von Sanftmut besitzen und darum umso eher Zwietracht stiften können, weil die Freunde schließen, daß er oder sie den Herrn nicht verlassen habe, noch von Ihm verlassen sei, sonst hätten sie nicht diese Freundlichkeit. Meine Frage ist nun die: Ist Liebe (Freundlichkeit) die einzige Probe unserer Gliedschaft im Reibe Christi?

Darauf antworten wir: Ja und Nein. Nein, sie ist nicht die einzige Prüfung, vom Standpunkt der gewöhnlichen, von der Schrift nicht geleiteten Gesinnung aus betrachtet. Kennen wir nicht Weltleute, die sehr freundlich, gütig, geduldig und hochherzig sind? Kennen wir nicht Anhänger der Christlichen Wissenschaft und viele andere, von welchen wir glauben, daß sie keine Gemeinschaft mit dem Herrn haben und nicht von seinem Geist geleitet werden, die Charaktereigenschaften besitzen, die zuweilen unsere Bewunderung hervorrufen? Von diesem Standpunkt aus müssen wir die Frage verneinend beantworten und bemerken, daß noch mehr als solche Liebe und Willigkeit zur Prüfung des Charakters und zur Gemeinschaft mit dem Herrn erforderlich sind.

Aber die Schrift zeigt uns noch einen anderen Gesichtspunkt, und von diesem aus antworten wir — Ja, Liebe ist der einzige Maßstab oder Probe der Gemeinschaft mit dem Herrn und den Brüdern. Untersuchen wir die Sache. Freundschaft, Sanftmut, Geduld sind wirklich Elemente des heiligen Charakters, der heiligen Gesinnung, die der Herr in uns entwickeln will; sie sind aber nicht der Inbegriff des Charakters, den wir Liebe nennen. Sie sind gleichsam nur Zweige oder Schößlinge von dem großen Baum des christlichen Glaubens und der christlichen Gemeinschaft; Zweige und Schößlinge, die in gewissem Maße verdoppelt sind auf anderen Bäumen und anderen Weinstöcken als „dem, welchen der Vater gepflanzt hat“.

In seinem Gebot zählt der Herr nicht zuerst Sanftmut und Freundschaft z. auf, sondern „Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben; mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele und deinem ganzen Verstand.“ Folglich besteht die erste Prüfung der Gemeinschaft mit dem Herrn in der Treue zu Ihm und seinem Wort. „Wenn sie nicht nach diesem Worte sprechen, so gibt es für sie keine Morgenröte.“ (Jes. 8, 20.)

Wenn wir daher die christliche Brüderschaft prüfen, sollten wir zunächst die Anfangsgründe — Ergebenheit Gott, unserm Herrn und der Evangeliums-Botschaft, sowie den Brüdern gegenüber — sehen. Sanftmut, Freundschaft, Geduld usw. sind für jedermann löbliche Eigenschaften, indes beweisen sie an sich noch nichts. Der Apostel macht uns darauf aufmerksam, indem er sagt, daß etliche uns mit betrügerischen, erkünstelten Worten durch ihre Habsucht verhandeln würden. (2. Petr. 2, 3.) Mit andern Worten, sie möchten uns um ihres Vorteils willen für ihre eigenen Pläne und Bestrebungen brauchen. Ist das nicht derselbe Gedanke, von einem andern Apostel ausgedrückt, der uns ermahnt, „nicht nur mit Worten, noch mit der Zunge zu lieben, sondern in Tat und Wahrheit?“ (1. Joh. 3, 18.) Diese Worte deuten an, daß etliche bloß mit Worten — erheuchelten und erkünstelten Worten — lieben. Der wirkliche Beweis der Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit unserer Liebe wird, wie der Apostel sagt, mit unseren Taten und nicht nur mit freundlichen Worten gegeben. Zu diesen gehört noch jener Eifer für Gottes Wort und seine Wahrheit, welche die Aufrichtigkeit durch Ausschauen nach Arbeit im Dienst der Wahrheit offenbart, ferner ein sichliches Bemühen, unsere Gedanken, Worte und unser Tun im Interesse der Wahrheit zu überwachen. Unser Herr Jesus hielt die Wahrheit hoch, indem er dieselbe sich selbst gleichstellte und sagte: „Wer sich meiner und meiner Worte schämt.“ (Matth. 8, 38.) Wer

daher des Herrn Wort nicht ehrt und Ihm nicht dient, ist jeden Beweises, den Herrn zu lieben, bar.

Der Herr stellt den Geringsten seiner Jünger als seinen persönlichen Stellvertreter hin, uns dabei versichernd, daß Gutes oder Böses, böse Taten oder böse Worte, dem Geringsten seiner Nachfolger getan oder gesagt, als Ihm getan und gesagt gerechnet werde. Wer immer dem Herrn Liebe von ganzem Herzen, von ganzer Seele und Kraft gelobt hat und Ihm dienen will, wird auch nach seinen Brüdern, ja selbst dem Geringsten sehen — sie zu ehren, ihnen zu dienen — aber sicherlich nicht, ihnen ein Ärgernis zu geben. Wer aber Streit in der Kirche erregt, die da ist Sein Leib, beweist damit, daß er des Herrn Geist nicht hat, daß er „nicht sein ist“, einerlei welche freundliche Sprache und honigsüße Worte er auch gebraucht. Sie sind um so verführerischer, weil sie den wirklichen Herzenszustand verbergen.

Zu diesen Honigworten und dieser freundlichen Sprache kommen etwa noch einige freundliche Taten und kleine Aufmerksamkeiten hinzu, um das Otterngift, das unter ihren Lippen ist, einzupfropfen zu können. (Röm. 3, 13.) Diese süßen Worte und Taten sind die Lockspeise, hinter welcher die Schlinge der Verleumdung, böses Reden, böse Vermutungen usw. befestigt ist, durch welche sie Zwietracht stiften und Zorn, Bosheit, Haß, Streit und andere Werke des Fleisches und des Satans erregen.

Wie wohnt die Liebe Gottes in solchen? Wie, lieben sie den Herrn von ganzem Herzen, ganzer Seele, und Kraft und den Nächsten wie sich selbst? Dies ist durchaus keine Liebe. Sie sind voll Galle und Bitterkeit und in den Händen der Gottlosigkeit, wie der Apostel sagt — wieviel sie ihre Nachfolger und sich selbst in gewissem Grade verführen, das Gegenteil zu glauben.

Es gebührt sich für das ganze Volk Gottes, mit dem heiligen Geist, — der Liebe für den Herrn und seine herrlichen Charaktereigenschaften, — so erfüllt zu sein, daß sie gewappnet sind wider solche Werkzeuge des Widersachers, — daß sie, statt Gemeinschaft mit ihnen zu haben, sich vielmehr instinktiv von solchen zurückziehen, wie die Schrift uns sagt. Wir sollen „Gerechtigkeit lieben und Ungerechtigkeit hassen“ und „keine Gemeinschaft haben mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis“. Vielmehr sollten wir dieselben tadeln, nicht notwendigerweise mit Worten, sondern durch unsern Wandel, indem wir keine Gemeinschaft mit ihnen haben, weil wir in uns einen andern Geist, den Geist des Lebens, den Geist des Friedens, den Geist der Wahrheit, den brüderlichen Geist, den Geist des Herrn haben.

Aberl. von E. Schupbach.

„An mir ärgern“

„Da spricht Jesus zu ihnen: Ihr werdet euch alle in dieser Nacht an mir ärgern; denn es steht geschrieben: ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Herde werden zerstreut werden.“ (Matth. 26, 31.)

Diese Schriftstelle haben wir nicht so zu verstehen, daß Gott selbst den Hirten geschlagen habe, sondern vielmehr so, daß er dem Widersacher erlaubte, ihn zu schlagen. So sagte unser Herr: „Der Sohn des Menschen zwar geht dahin wie über ihn geschrieben steht; wehe aber jenem Menschen, durch welchen der Sohn des Menschen überliefert wird!“ Judas besaß die Freiheit eines moralischen Bewusstseins, und nur dadurch, daß er über den Meister arge Gedanken hegte, geriet sein Herz mehr und mehr aus der rechten Stellung, bis das letzte Hindernis seines Willens aus dem Wege geräumt war, und „Satan in ihn fuhr“ in dem Sinne, daß er vollen Besitz von ihm nahm, und dieser sein williges Werkzeug wurde.

Aber Judas wird wenig gesagt, außer daß er im Herzen selbsthüchtig und geldgierig war. Ohne Zweifel wurde er mit mehr oder weniger aufrichtigen Motiven ein Nachfolger Christi. Er sah die Wunder; er kannte ihre Echtheit; er war einer der Zwölf, welche Jesus ausgesandt hatte, ausgerüstet mit Kraft, Krankheiten zu heilen, Teufel auszutreiben usw. Er wußte, daß damit kein Betrug verbunden war, sondern daß die Kraft Gottes durch Jesus eine Heilung durch ihn und

andere Apostel in wunderbarer Weise wirksam gewesen war. Aufsteigend wurde jedoch sein Herz von der Heiligkeit des Lebens Jesu, der Heiligkeit seiner Lehren und von seiner Selbstverleugnung weniger angezogen, umso mehr aber von den herrlichen Aussichten, die Jesus seinen Jüngern in den Verheißungen vorgehalten hatte, daß diejenigen, welche ihm während der Zeit seiner Prüfung und Verwerfung von Menschen nachfolgten, schließlich mit ihm auf seinem Thron sitzen und die zwölf Geschlechter Israels regieren sollten.

Judas gab der natürlichen Selbstsucht seines Wesens nach, um ganz besonders die verheißenen Ehren und Herrlichkeiten zu bekommen, anstatt die Prinzipien der Gerechtigkeit und Wahrheit, die sich in dem Leben und den Lehren unseres Herrn zeigten, wertzuschätzen. Man beachte den Unterschied hiervon in der Gesinnung des Jakobus und Johannes. Während diese die verheißenen Ehren nicht vergaßen, dachten sie doch besonders mit Liebe an den Herrn und wünschten in seiner Nähe und an dem herrlichen Werk des Königreiches in der Emporhebung Israels und aller Nationen beteiligt zu sein. Der liebende Jünger, der sich beim Gedächtnismahl an die Brust Jesu gelehnt hatte, dachte offenbar weniger an die

Herzlichkeit des Königreiches, als an die Nähe des Meisters, als er das Verlangen ausdrückte, daß er und sein Bruder mit auf dem Thron des Herrn sitzen möchten, der eine zu seiner Rechten, der andere zu seiner Linken.

Die selbstsüchtigen Eigenschaften sind in allen Menschen im allgemeinen größer als die edleren Veranlagungen, und sind darum möglicherweise unter den gegenwärtigen Verhältnissen in uns allen am regsamsten. Es ist darum notwendig, daß wir beständig nach den edleren Dingen trachten, und zu dem Ende sollten wir allezeit den Charakter unseres Herrn und unseres lieben himmlischen Vaters vor Augen haben — in Gerechtigkeit, in Liebe und in Barmherzigkeit, damit wir Ebenbilder des geliebten Sohnes Gottes und gleich sein möchten unserem Vater, der im Himmel ist. Judas verfehlte solche edle Eigenschaften zu erhalten und pflegte statt dessen in Verbindung mit seiner Berufung zur Jüngerschaft die niedrigeren Eigenschaften. Er dachte an den Thron und die damit verbundenen Ehren, bis ihm alles andere schließlich von wenig Belang zu sein schien.

Da dies der Fall war, so kritisierte er den Meister und fand manches auszusagen. Von seinem Standpunkt aus betrachtet, bemühte sich Jesus nicht in der rechten Weise um den Thron; er hätte größere Weltweisheit gebrauchen sollen; er hätte dieses tun und jenes nicht tun sollen. Anstatt die Pharisäer zurechtzuweisen, hätte er ihnen schmeicheln sollen, oder wenigstens nichts gegen sie sagen sollen. Anstatt die Volksmenge zu tadeln, die ihn zum König machen wollte, und ihnen zu entgegen, hätte er, sich den Begriffen von Weisheit anschließend, die Judas hatte, in sympathischer Weise ihr zuzusprechen und aus der Gelegenheit Vorteil ziehen sollen. Anstatt den Volksmengen Gleichnisse und dunkle Reden vorzutragen, hätte er sich ihrem Fassungsvermögen anpassen und ihnen alles über das Königreich erklären sollen, und wie er beabsichtigte, es aufzurichten.

Wir dürfen sicher sein, daß Judas in den dunklen Aussprüchen unseres Herrn keinen Sinn sah: „Es sei denn, daß ihr eßet das Fleisch des Menschensohnes und trinket sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch.“ Nach diesem Ausspruch wichen viele seiner Jünger zurück, indem sie sagten: „Dieses ist eine harte Rede, wer kann sie hören?“ und wandelten nicht mehr mit ihm. Sicherlich hatte sich auch Judas bei der Gelegenheit geärgert. Von seinem Standpunkt aus betrachtet, machte Jesus alle seine Aussichten zunichte, und die Hoffnungen des Königreiches wurden jeden Tag geringer. Der Herr wurde immer pessimistischer, und anstatt von dem Königreiche und dem Throne zu sprechen, erzählte er, wie die Juden ihn bald ergreifen und kreuzigen würden.

Judas bekam das Gefühl, daß, wenn er in dieser Sache betrogen worden sei, und nicht, wie er zuerst erwartet hatte, auf dem Throne sitzen sollte, es Zeit sei, finanziell seine eignen Interessen wahrzunehmen, so daß, wie immer die Angelegenheiten des Meisters und der anderen ausfallen würden, er doch nicht einen so großen Fehlschlag gemacht hätte, wie sie. Mit diesem Gedanken hat er ohne Zweifel darnach getrachtet, der Kassierer der kleinen Gesellschaft zu sein, und hatte für seine eignen Bedürfnisse verwandt, was von Zeit zu Zeit mehr einging. Der Grund zu dieser Annahme findet sich in Verbindung mit den Berichten über die Salbung der Füße Jesu in Bethanien, als Maria eine sehr kostbare Narde dazu gebrauchte, unseren Herrn zu salben. Judas war es, der über diese Verschwendung murrte und bemerkte, wieviel Gutes mit diesem Gelde hätte für die Armen getan werden können. Nicht, daß er besonders etwas um die Armen gab, sondern daß er ein Dieb war und die Kasse der Jünger hatte und für sich davon verwandte. (Joh. 12, 6.)

Gewinn anstatt Gottseligkeit

Dieser selbstsüchtige Geist führte nicht nur dazu, daß er den Herrn und seine Jünger beraubte, sondern auch dazu, daß er überlegte, wie er von den Priestern für den Verrat des Meisters Geld erlangen könne. Gewisse vernünftige Gedankengänge müssen in Verbindung mit dieser Sache in ihm tätig gewesen sein, und nicht nur ein kaltblütiger Voratz, Jesum zu töten — nicht nur kaltblütiger Mord. Wenn das Herz

von Selbstsucht beherrscht wird, dann vollbringt es allerhand Trug im eignen Herzen oder Sinn in Bezug auf Beweggründe usw., und dies ist der Fall, ob der Ehrgeiz sich auf Geld oder auf Namen und Ruhm erstreckt. Judas urteilte ohne Zweifel, daß er aus der Angelegenheit Geld herauszuschlagen könne, ohne dem Herrn dabei Schaden zuzufügen. Jesus könnte ja wieder, wie bei früheren Gelegenheiten, „durch ihre Mitte hindurchgehen“, ohne daß ihn jemand anzurühren wagen würde. Vielleicht urteilte Judas weiter, daß seine Tat den Meister aufrütteln und die Sache dieses Königreiches auf dem einen oder anderen Wege zur Entscheidung bringen würde; daß, wenn Jesus sich in den Händen seiner Feinde befinden würde, er entweder seine große Macht an sich nehmen und seine königliche Autorität ausüben würde, oder aber seine Schwachheit und falschen Behauptungen, womit er die Jünger und andere verführt hatte, würden bloßgestellt werden.

Durch solche listige Schlussfolgerungen und Täuschungen war es dem Widersacher möglich, den treulosen Sinn, das selbstsüchtige, ehrgeizige Herz auf verkehrte Wege zu leiten. Indem wir dieses erkennen, und wie derselbe Widersacher auch heute noch in ähnlicher Weise wirkt, mögen wir uns wohl davor fürchten, in irgend einem Maße unter seine Macht oder seinen irreführenden Einfluß zu kommen. Nicht viele von uns würden es wagen, in direkter Weise den Herrn und seine Methoden zu kritisieren, aber wir könnten das in indirekter Weise tun. Er, der damals seine eignen Angelegenheiten und diejenigen seiner Jünger auf Erden verwaltete, überwaltete auch jetzt dieselben von seiner glorreichen himmlischen Stellung aus. Während man nichts direkt an den Worten Jesu auszusagen findet, kann man es doch an seiner Botschaft durch diejenigen tun, welche er als seine Mundstücke gebraucht; und während man den Meister selbst nicht verraten kann, um einiger Eitellinge oder anderen irdischen Vorteils willen oder zur Befriedigung sonstiger irdischer Bestrebungen, so kann man doch mit „Seinen Brüdern“ so verfahren.

Das Wort unseres Meisters ist klar, daß, was immer für Leid in Worten oder in der Tat einem der Geringsten seiner Kleinen geschieht, in seinen Augen so ist, als ob es ihm selbst geschehen wäre; und es wäre besser für denselben Menschen, daß ein Mählsstein an seinen Hals gehängt und er in die Tiefe des Meeres geworfen worden wäre; besser, weil es in dem Falle für ihn in dem kommenden tausendjährigen Reich eine Gelegenheit gegeben hätte, während, wenn er dann völlig abfällt, nachdem er einmal erleuchtet worden, einmal die himmlische Gabe geschmeckt, einmal unter dem Einfluß des heiligen Geistes gestanden hat, für ihn kein Anteil mehr an der himmlischen Gabe übrig bleibt — kein Anteil mehr an der Erlösung, die in Christo Jesu ist. Nachdem er seinen Anteil erhalten hat, mißbrauchte er ihn, und kann keinen weiteren Anteil erhalten.

Judas war so mit der himmlischen Gabe und den Kräften der zukünftigen Welt bekannt gemacht worden, nicht durch direktes Empfangen derselben, wie das zu Pfingsten geschah, sondern durch den indirekten Segen, der den Jüngern durch besondere Mitteilung der Kraft des heiligen Geistes vom Herrn zuteil wurde — durch welchen sie auch instande gewesen waren, Wunder zu verrichten.

„Die Schafe werden zerstreut werden“

Wir dürfen niemals die Tatsache aus dem Auge verlieren, daß die Ernte des jüdischen Zeitalters völlig unter der Aufsicht und Kontrolle des Herrn stand. Es war Gottes Wille, daß den Schafen durch den Meister, welchen sie liebten und verehrten, ernste Prüfungen zuteil wurden. Tene Prüfungen waren notwendig. „Ihr werdet durch viele Trübsale ins Himmelreich eingehen“, der Weg zur Herrlichkeit muß der Weg des Kreuzes sein — ein schmaler Weg, — und etwas muß zugelassen werden, das den Weg schmal macht. Und so wird Böses zugelassen; Satan wird ein gewisses Maß von Freiheit eingeräumt, und ehrgeizigen Menschen wird ein Maß von Freiheit eingeräumt.

Es geziemt sich nicht für uns, daß wir gegen Satan oder diejenigen bitter werden, die gleich ihm einen ehrgeizigen

und schädlichen Geist entwickeln. Wenn wir das täten, so würden wir in uns selbst das pflügen, was uns zum Schaden gereichen würde. Im Gegenteil, der ganze Widerspruch Satans und derjenigen, die seine Charaktereigenschaften besitzen, sollte an uns den entgegengesetzten Geist hervorbringen. Wir sollten sie bedauern, während wir ihre Methoden verwerflich finden. Wir sollten bereit sein, ihnen Gutes zu tun, während wir ihre Wege verabscheuen. Wir sollen nicht üble Nachrede mit übler Nachrede vergelten, auch nicht Mutmaßung mit Mutmaßung, oder Zorn mit Zorn, oder Bosheit mit Bosheit, oder Haß mit Haß.

Im Gegenteil, wie der Apostel vom Erzengel Michael sagt, der doch größer an Macht sei, daß er es nicht wagte, ein scharfes Urteil über Satan zu fällen, sondern nur sagte: Der Herr schelte dich! so sollte es auch bei uns sein, anstatt zu versuchen, an unseren Widersachern Vergeltung zu üben; sollten wir unseren Weg und den ihrigen dem Herrn anheimstellen und fest vertrauen, daß er zu seiner Zeit den Widersacher und alle, die seinen Geist haben und in seinen Wegen wandeln, schelten wird. Er weiß am besten, in bezug auf den Verstand und das Herz die rechte Milde walten zu lassen; er sagte ja: „Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr.“

„An mir ärgern“

Soweit die Person unseres Herrn in Betracht kam, dürfen wir sicher sein, daß sich in ihm keine Ursache zum Ärgern vorfand. Seine Lehren ärgerten das Volk, und nicht seine Person; trotzdem war der Widerstand gegen seine Person gerichtet, mehr als gegen seine Lehren, die ihnen zu stark zum Angriß waren.

Wir erinnern uns, daß sie einmal Steine aufhoben, ihn zu steinigen, und daß sich Jesus mit ihnen auseinandersetzte und sagte: Ich habe ein gutes Werk getan und ihr alle staunet, warum seid ihr im Begriff, mich zu steinigen? Sie antworteten, daß sie nichts Persönliches wider ihn hätten, sondern daß es wegen seiner Lehren sei. Der Widersacher betrog sie und machte die Worte dessen, der da redete, wie nie ein Mensch zuvor geredet hatte, falsch erscheinen — als Gott entehrend, während sie völlig wahr waren.

Unser Herr sagte: „Wenn die Welt euch haßt, so wisset, daß sie mich vor euch gehaßt hat. Wenn ihr von der Welt wäret, würde die Welt das Ihrige lieben; weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt auswähle, habe, darum haßt euch die Welt.“ Und Johannes sagt: „Wundert euch nicht!“ (Joh. 15, 18, 19; 1. Joh. 3, 13.) Damit ist gesagt, daß wir in dem Maße, als wir genau den Fußstapfen des Meisters folgen, ähnliche Erfahrungen machen werden, wie er. Man wird uns hassen, nicht darum, daß wir anderen Böses getan haben, sondern weil diejenigen, welche nicht mit der Wahrheit des Wortes Gottes in Harmonie sind, auch nicht in Harmonie sein werden mit denjenigen, welche die Wahrheit reden, und dazu glauben sie wahrlich noch, sie täten Gott einen Dienst damit. „

Beachten wir auch, daß die Welt, die euch hassen wird, nicht die Heidenwelt ist, nicht die Völker-Welt, sondern die Weltlichen, die vorgeben, Gottes Volk zu sein. So war es mit Jesus. Er predigte nicht den Heiden, sondern der heiligen Nation der Juden, dem Gott geweihten Volke. Und diejenigen, welche ihn haßten und ihn dem Tode überlieferten, waren seine eigne Nation, und Judas war sogar von seinen eignen Jüngern. So sollten auch wir erwarten, in Harmonie mit den Worten unseres Herrn, daß die Weltlichen, die uns hassen werden, die Weltlich-Gesinnten sind, Widersacher, die hervorragend sind in der Kirche, und etliche von ihnen vielleicht ganz in unserer Nähe, als unsre Mit-Jünger.

Da wir diese Dinge im voraus sehen, und so vorher gewarnt sind, sollen wir uns da nicht vorher wappnen, so daß keine solche Erfahrungen instande sind, uns von unsrer Beständigkeit und Treue abzubringen? Gedenken wir an die Apostel von damals, und wie sie ergriffen wurden von dem Schlag des Hirten, und wie sie zerstreut und verwirrt wurden, so daß von den Zweien, welche ihm überhaupt folgten, der eine ihn in Schrecken und mit Flüchen verleugnete, während der andere, der liebende Jünger, nur von ferne den Herrn mit Teilnahme beobachtete.

Unser Herr hatte sie vorher gewarnt, und hatte sie unterrichtet, wie sie für diese Prüfung besser vorbereitet sein könnten, aber sie hatten seine Worte nicht beachtet: „Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet.“ Darum wurden sie in dem Augenblick der Versuchung überwältigt und zerstreut. Die Lektion für uns ist, daß wir wachen und beten und im Glauben uns in die Nähe des Herrn begeben sollten — wir sollten volles Vertrauen haben zum Göttlichen Plan und die Versicherung nicht vergessen, daß alle Dinge zum Guten mitwirken denen, die Gott lieben, denen, die nach seinem Vorfaß Berufene sind.

Wachen und Beten wird unser Vertrauen auf Gott entfalten und uns bewahren vor Furcht und Zagen und Straucheln, wodurch sicherlich viele andere zu Fall kommen werden; weil wir von diesem Standpunkt des Glaubens aus wissen werden, wie wir in unserer Zeit und unter unseren Verhältnissen die Worte unseres Herrn an Pilatus anzuwenden haben; „Du könntest keine Macht über mich haben, es wäre denn von meinem himmlischen Vater zugelassen.“ Gott ist noch auf dem Plan und wirkt noch alle Dinge nach dem Räte seines eignen Willens. Was uns betrifft, so müssen wir recht nahe zum Herrn hintreten und die Entwidlung seines Planes mit absolutem Vertrauen und absoluter Furchtlosigkeit abwarten — nur sollten wir uns fürchten, irgend etwas ungeschähen zu lassen, was sein Wort mittelst.

So fürchtete sich unser Herr in Gethsemane und erhielt zur rechten Zeit Göttliche Zusicherung und Stärkung seines Herzens und die sanfte Ruhe und den Frieden, die mit Recht die Zusicherung begleiteten. So wird es auch mit uns sein: „Nachdem wir eine kleine Weile gelitten haben“, und unser Glaube genügend erprobt worden ist, wird uns der Herr Beistand zuteil werden lassen und „Gnade zur rechtzeitigen Hilfe in jeder Zeit der Not“.

Befreiung vom Widersacher

Bruder C. T. Russell: — Wertes Herr! — Einem Impuls nachgebend, schreibe ich Ihnen und enthülle die gegenwärtigen Gedanken und Absichten meines Herzens vor Ihnen, der sie alle kennt, und der — o wunderbare Gnade! — für mich sorgt nach all diesen Jahren, in denen ich in der Macht des Widersachers war, der mich schlug und zermalnte und ausplünderte, während ich rief: O mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ich vertraue, Sie werden Geduld mit mir haben, wenn ich der Vergangenheit gedenke und zu erklären versuche, wie ich so weit aus der Harmonie mit der Wacht-Turm-Gesellschaft und dem Geist der Wahrheit kommen konnte. Ich bin ein sehr eifriger Bibelforscher gewesen und seit 1876 aus der Kirche ausgetreten; Ihre Chronologie in Band III Millennium-Tages-Anbruch sagte mir sehr zu, und ich begann die Sache genau zu studieren. Ich sah eine Gelegenheit, mit

ihnen zu differenzieren und sandte meine Ergebnisse einem Bruder in der Wahrheit, der sie gut fand und mich ermutigte, mehr zu studieren und zu schreiben.

Nun, das war alles recht, und es half mir sehr, denn ich war beinahe zu demselben Schluß gekommen, als Sie; aber der Gedanke, daß ich es erfolgreich mit Bruder Russell aufnehmen könne in seinen Ergebnissen in der Chronologie, hatte mich recht hochmütig gemacht, und ich glaubte, daß ich imstande sein möchte, andere Fehler zu finden. Zu dieser Zeit suchten Sie nach solchen, die „in voller Harmonie“ mit den Lehren von W. T. A. und W. T. seien, die Talent zur Leitung von Versammlungen hätten, um sie unter dem Namen von Pilgrims und Repräsentanten der Wacht-Turm-Gesellschaft auf Kosten derselben auszusenden. Ich hatte nicht das geringste Talent dafür, so konnte ich mich nicht beleidigt fühlen, daß ich nicht aufgefördert wurde.

In diesem Punkt und durch Hinweise von anderen, wurde ich besorgt, daß Bruder Russell Sektenbände um uns schlingen und mich an eine Gesellschaft binden, wolle, wo „vollste Harmonie“ mit den Lehren M. T. A. der Prüfstein des Beifalls des Herrn sein solle.

Ich lehnte mich dagegen auf mit gerechtem Zorn, wie ich meinte, und just hier ergriff mich der Widersacher. Ich weiß, es war hier, denn ich bin nicht unwissend über seine Angriffsmethode, wie Sie weiterhin sehen werden.

Jrgend ein unreiner Geist gab mir durch meinen gerechten Haß des Sektenwesens die geistige Suggestion, daß Br. R. versuche, sich über uns zu stellen, und dieser Dämon suggerierte weiter diese Worte — „Ich will nicht haben, daß dieser Mann über mich herrsche.“ Das war kein vorübergehender Gedanke, es war eine Suggestion, die wieder und immer wieder meinem Geist eingegeben wurde, und während ich das damals nicht erkannte, so weiß ich es doch jetzt aus meinen Erfahrungen mit diesen bösen Geistern.

Dann verlor ich das Interesse an der Wahrheit und versuchte, mich zu retten, indem ich fortwährend über Gegenstände schrieb, die mit Br. R. differierten, während ich mich nach etwas sehnte, was mich begeistern und die Stelle des Wacht-Turms einnehmen könnte, aber ich fand nichts.

Das war des Dämons gute Gelegenheit, und er begann mich mit meinem Werk zu quälen. Wenn ich etwas geschrieben hatte, so konnte ich es nicht finden, wenn ich es brauchte. Alles ging verkehrt; das Geschäft war ein Fehlschlag, Schulden häuften sich an, und ich kämpfte mit Verzweiflung. Lassen Sie mich den Rest dieser traurigen Erfahrung übergehen; es würde Sie nur schmerzen, wenn ich ihn hier berichten würde. Ich komme nun zu der Zeit, wo ich persönlich mit vier unreinen Geistern bekannt wurde. Ich hatte gehört, daß sie über die Wahrheit in Finsternis seien, aber ich fand, daß sie die Heilige Schrift und Bruder Russell besser kannten, als ich. Ich erwähne hier nur einige Dinge, z. B. die Schrift mit ihnen zu diskutieren, und englische Übersetzungen von griechischen Worten.

Wir sprachen über die „Siebente Posaune“ und die starken Irrtümer, die verführen sollten, so es möglich wäre, auch die Auserwählten. Sie stellten sich als die Engel der siebenten Posaune vor, die mit der Wahrheit Gottes ausgestattet seien für die Auserwählten, um sie zu retten vor der starken Verführung, womit Geistlichen die ganze Welt verführen durch ihre wunderbaren Taten.

Die intensive Wißbegierde meines Wesens, die mich zum ernststen Forscher gemacht hatte, hatte mich nun in Verkehr mit Dämonen gebracht, indem ich spiritistische Bücher und Blätter mit dem sehnlichen Verlangen nach der Geisterwelt las. Dennoch hielt ich an der Wahrheit fest und war sicher vor all diesen eiteln Sophistereien, die zur „äußeren Finsternis“ führen, und ich bat Gott in Verzweiflung, mich aus der Verderbtheit zu erretten, in die ich gefallen war. Wie sehnte ich mich, ein Christ zu sein und noch einmal in den Sonnenschein der Liebe Gottes zu kommen! Ich rief sogar Gottes Gnade an, daß er mich im nächsten Zeitalter brauchen möchte als ein Wunder seiner herrlichen Gnade zur Ermutigung der Verderbten.

Es ist jetzt länger als ein Jahr her, daß ich meinen Weg zu Gottes Gnaden zurückzufinden begann durch beständiges Wachen und Aeten. Es ist mir wie ein Wunder, daß Gott je wieder auf mich blicken konnte mit dem geringsten Verlangen. Der Gedanke scheint die Antwort darauf zu geben, daß es nicht um meinetwillen war, sondern um der großen Liebe willen, womit unser himmlischer Vater seinen Eingeborenen liebt, durch den und für den alle Dinge erschaffen wurden. Johannes sagt von solchen, welche den Geist Christi zeigen in der Liebe zu den Brüdern, daß in ihnen die Liebe Gottes vollendet ist. Er liebt sie um das, was sie sind, und diese Liebe scheint von der Art zu sein, worauf der Apostel in den Worten hinweist: „Weibet in der Liebe Gottes.“

Ich danke Gott für die Ermutigung, die er mir gegeben hat, und seine liebende Sorge für mich ist wunderbar gewesen. Er hat mich in den gleichen Wegen der Wahrheit zurückgeführt und hat mir, wohl als eine Stärkung, gegeben, neue Schönheiten in der Wahrheit zu sehen, die ich gelernt

hatte, so daß sie mir jetzt neu erscheint. Just so haben Sie neue Schönheiten in der Wahrheit über die Bündnisse gefunden. Ohne irgend etwas aufzugeben, haben Sie der Wahrheit im ganzen viel hinzugefügt, und ich nehme an Ihrer Freude teil.

Lieber Bruder, ich wollte, ich könnte ein Wort der Warnung zu andern sagen, nicht, weil sie die Gefahr derer nicht sehen, die den Geist des Widerspruchs haben, sondern weil ich eine so traurige Erfahrung gemacht habe. Ich möchte die Brüder aufrütteln, daß sie mit sich selbst ins Gericht gehen und jede kleinste Wurzel der Bitterkeit in ihrem Herzen ausrotten, so daß sie der Bückigung des Herrn entgehen möchten.

Wenn diese Brüder, die just ein wenig in Sorge sind um des Herrn Werk in Ihren Händen, nur erkennen könnten, wie die Heere der Finsternis sie umringen und auf die Gelegenheit warten, eine geistige Suggestion hereinzubringen; sich hier an ihre Ehre wendend, daß sie da Eingang finden möchten! Wir lesen, daß „die Engel des Herrn sich um die lagern, die ihn fürchten und sie befreien“. Sollte es nicht vielleicht angemessen sein, daß der Herr seine Leibwache in dieser ernsten Prüfungszeit zurückgezogen hat, damit die Kreuzestreiter ihr Vertrauen umso mehr auf das „Schwert des Geistes“ und den „Schild des Glaubens“ setzen?

Wenn wir erkennen, daß die Zeit kurz ist, so haben wir umso mehr Ursache, acht zu haben auf das, was wir gelernt haben. Der Befehl, von San Juan Hill — „Jedermann passe für sich selbst auf“, ist heut sehr angemessen, und der, welcher von seinem Kameraden verlangt, daß er mit ihm Schritt halte, ist in größerer Gefahr.

Sie haben, was Sie ein „Gelübde“ nennen. Ich weiß nicht viel davon, sondern las nur im letzten Wacht-Turm davon, und möchte sagen, daß es genau meines Herzens Sinn und mein Gebet zu Gott ausdrückt. Der Paragraph über das andere Geschlecht ist sehr zeitgemäß im Hinblick auf die große Macht, die Satan jetzt an sich gerissen hat, so daß die Glieder Christi jeden Schein des Bösen vermeiden sollten, damit die Mächte der Finsternis keinen Vorteil erlangen mögen.

Nun, ich stelle mich selbst als Beispiel hin und fühle, daß meine Erfahrung die Behauptung rechtfertigt, daß ich weiß, wovon ich rede. Es ist dies. Je näher jemand dem Herrn steht, umso mehr wird er Bruder Russell und die Wahrheit lieben, für die er steht, umso mehr Liebe wird er für die Brüder haben, und folglich, umso mehr wird Gott ihn lieben.

Wenn dieses Gelübde beabsichtigt, die Kirche Gottes in engere Gemeinschaft mit einander zu bringen, so daß sie eines Geistes und Sinnes werden, dann ist jetzt der vorgesehene Augenblick, dieses „Gelübde“ zu brauchen, wie es beabsichtigt ist. Es ist gut, die Neigung der Schafe zu haben und sich in Zeiten der Gefahr eng aneinander zu schließen.

Ich habe das mit vollem Herzen und feuchten Augen geschrieben, doch nicht mit den hoffnungslosen Tränen Esaus, denn der Geist Gottes ist mit mir und hat mich hoffen lassen, wo keine Hoffnung war, und mit Gottes Hilfe fühle ich mich ermutigt, den Faden aufzunehmen, wo ich ihn fallen ließ und vorwärts zu eilen zum hohen Ziel, wo es das Gesetz meiner Natur sein wird, in den Pfaden der Gerechtigkeit und des Friedens zu wandeln.

Ihr sehr aufrichtiger

Alex Allen.

Lieber Bruder Allen! — Ihr Brief hat mich froh gemacht. Ich freue mich mit Ihnen, daß Sie aus „der Schlinge des Vogelfellers“ errettet sind. Sicherlich, es ist wahr, daß wir „nicht mit Fleisch und Blut allein kämpfen, sondern mit den geistigen Mächten der Bosheit in den himmlischen Orten“, die von großer Intelligenz und List sind. Das, was Ihr Brief ausspricht, haben wir oft den lieben Freunden zu sagen gewünscht, aber wir haben gezögert, damit wir nicht, anstatt ihnen Gutes zu tun, wie wir wünschten, ihnen Schaden möchten, indem wir ihnen auch nur den leinsten Grund geben zu sagen, daß wir ihre Freiheit antasten wollen. Ach! wie wenige erkennen, welch ein gefährlich Ding Freiheit ist — wie sorgfältig sie zu unserem Guten gebraucht werden muß und wie leicht sie mißbraucht werden kann zu unserem ewigen

Schaden. Weil Gott uns frei erschuf; weil das ein Teil seines Bildes ist; und weil ferner Ehrgeiz ein Teil eines jeden vorwärtsstrebenden Menschen sein muß, darum bringen Freiheit und Ehrgeiz uns alle in Prüfungen des Charakters hinein. Und je größer unsere Fähigkeiten und unsere Talente und je weiter unser Einfluß, umso stärker mag die Macht des Ehrgeizes werden, dann kommt die Prüfung. Wird dieser lobenswerte Ehrgeiz dem Göttlichen Willen untertan sein — völlig geweiht, des Herrn Willen zu tun bis in den Tod?

Wenn unsere Weihung für den Herrn eine völlige ist, völlig in der Beherrschung unserer Gedanken und Worte und Taten, so wird unsere Freiheit und höchster Ehrgeiz recht geleitet werden und uns und anderen zum Segen gereichen. Wenn aber Gottes Wille nicht zuerst und absolut unseren Willen beherrscht, so wird unsere Gefahr umso größer sein, je mehr Ehrgeiz und Freiheit wir haben. Wenn der Herr nicht mit ganzem Herzen, Geist, Seele und Kraft verehrt und ihm gehorcht wird, so gewinnt ein Anderer Einfluß auf unsere Herzen: Gatte oder Weib, Eltern oder Kinder, oder am wahrscheinlichsten das Ich. Wir können nicht „überwinden“ werden, wenn unsere Herzen dem Herrn nicht absolut treu sind, und Eigenwille und jeder andere Wille dem Göttlichen Willen nicht unterworfen ist. Das ist die Lektion des ganzen Lebens für diejenigen, welche Überwinden werden wollen. Wie freuen wir uns mit Ihnen, lieber Bruder, daß, obgleich Sie beinahe besiegt waren in diesem Kampf, Sie schließlich, durch Gottes Gnade, Ihr Gleichgewicht wiedererlangt haben.

Es ist nicht zu verwundern, daß die mehr hervorragenden Brüder schwerere Prüfungen in dieser Richtung haben. Es muß uns nicht überraschen, wenn wir an diesem bösen Tage, in den wir eingetreten sind, eine beträchtliche Zahl von denen, die Talent und Einfluß besitzen, straucheln sehen. Der Apostel warnt uns davor, wenn er sagt, „Seid nicht viele Lehrer, wissend, daß wir ein schwereres Urteil empfangen werden.“ (Jak. 3, 1.) Der Abfall einiger, die als Lehrer anerkannt waren, wird eine besondere Prüfung für andere, die nicht Lehrer waren, ergeben und zeigen, inwieweit sie ein persönliches Verhältnis zum Herrn haben durch persönliche Weihung für ihn und durch seine Unterweisungen in seinem Wort und den Weissagungen — in der Schule Christi. Wir fürchten, daß zu viele in der Lage sind, sich auf andere zu stützen, deren Fall ihnen Unheil bringen mag.

Weil wir schon längst dies Prinzip erkannt haben, darum haben wir in all unseren Schriften des Herrn Botschaft als Seine Botschaft gebracht, und nicht als unsere eigene — Kapitel und Vers für jede Lehre angehend. Wenn irgend jemand sich auf uns stützt, oder auf irgend etwas, außer dem Wort des Herrn zur Führung, so glauben wir, daß der Fehler nicht in unseren Lehren gefunden werden kann. Wir haben uns bemüht, alle Glieder des Leibes in direkte persönliche Verührung mit dem Haupt zu bringen. Während wir den Wert von Büchern und Predigten nicht ignorieren, so haben wir doch alle bringend auf die Notwendigkeit der Prüfung jedes einzelnen Teiles der Wahrheit, welche sie erhalten, soweit ihre Fähigkeit reicht, hingewiesen. Dennoch fürchten wir, daß viele unserer lieben Leser sich auf uns und andere stützen. Wir wissen wohl, daß wir an dem bösen Tage leben, und daß die Waffenrüstung, die der Herr darreicht, von jedem einzelnen seiner treuen Kreuzesstreiter persönlich ergriffen werden muß. Wir wollen unseren Schild, Harnisch, Helm und Schwert soviel wie möglich zur Verteidigung des ganzen Volkes des Herrn gebrauchen; aber jeder muß zusehen, daß er selbst diese Waffenrüstung anlege. Der große König des Weltalls hat sie gegeben. Der große Anführer unserer Errettung, Jesus, hat uns eingeladen, sie anzulegen. Wir, gleich einem Korporal, richten nur die Aufmerksamkeit auf des Anführers Befehl. Wer nachlässig ist, wird es sicher bereuen.

Die Zeit, um diese Waffenrüstung anzulegen, ist sehr kurz. Der Kampf hat begonnen. Viele fallen an unserer Seite. Was wir tun, sollte schnell getan werden, energisch, systematisch, gründlich. Es ist wichtig, daß wir anderen helfen, soviel wir vermögen, aber noch wichtiger dem Göttlichen Willen gemäß, daß wir auf uns selbst acht haben und unsere eigene

Berufung und Erwählung fest machen. Wir haben beobachtet, daß einige, die erst kürzlich in die Wahrheit gekommen sind, viel klarer darin sind und die Waffenrüstung besser angelegt haben und das „Schwert des Geistes“ besser zu gebrauchen wissen, als einige, die fünf, zehn oder auch zwanzig Jahre in der Wahrheit stehen. In der Tat scheinen einige, welche lange in der Wahrheit gestanden haben, heute weniger geschickt zu sein in dem Gebrauch der Waffenrüstung, als sie vor Jahren waren.

Warum das? Und was ist das Heilmittel? Die Antwort ist einfach, allen offenbar. Göttliche Vorsehung hat für das Volk Gottes zu dieser Zeit einen Umriß des Göttlichen Planes und eine spezielle Auslegung der Bibellehren gegeben, wie Gottes Volk sie nie im Besitz hatte. Ohne irgend eine Inspiration für die „Studien in der Schrift“ (Tages-Anbruch) zu beanspruchen, dürfen wir doch an einer Göttlichen Aufsicht über den Inhalt, den sie bringen, und die Zeit ihrer Herausgabe festhalten. Wer zugibt, daß wir in der Erntezeit leben — daß wir seit 1875 darin sind, — muß auch das anerkennen. Der Herr hat verheißen, daß er zu dieser Zeit sein Volk wird zu Tische sitzen lassen zu einem reichen Mahl geistiger Nahrung, und daß er ihnen dienen und „Neues und Altes“ hervorbringen werde. (Luk. 12, 37.) Alle, welche dieses einsehen, müssen diese „Studien in der Schrift“ als die Erfüllung dieser Verheißung erkennen. Wenn sie es nicht sind, wie ist denn die Verheißung erfüllt worden? Es geht nicht an, zu sagen, daß der „Göttliche Plan der Zeitalter“ und die allgemeine Erläuterung der Göttlichen Wahrheit durch diese Hände nur eines Mannes Meinung sei. Das würde für irgend einen Menschen zuviel Ehre sein. Niemand, der diese Dinge versteht, kann glauben, daß irgend ein Mann eine Theorie fabrizieren könnte, die alle anderen Theorien dieser und aller Zeiten vollständig in den Schatten stellt, wie ein Talglitz im Vergleich zu dem wundervollsten Vugenglitz unserer Zeit.

Ebenso wenig ist Sinn und Vernunft in dem Versuch einiger, die behaupten, daß diese „Schrift-Studien“ nur eine Wiederholung dessen seien, was seit Jahrhunderten geglaubt wurde. Wahr, sie bringen uns die Lehren von Erwählung und Freier Gnade, Taufe usw., aber nicht, wie sie waren, noch wie sie widersprechend geglaubt werden. Diese Bücher erörtern die Darlegungen der Bibel in geordneter Weise, um ihre Beziehungen zu einander zu zeigen, als ein harmonisches Ganze, wie es nie zuvor dargeboten wurde. Sie werden bekämpfen von denen, die sie nicht widerlegen können. Wir wiederholen also, daß die „Studien in der Schrift“ entweder durch des Herrn Vorsehung kommen, oder aber sie sind eine Fälschung, und zur selben Zeit eins der größten Wunder.

Das Geheimnis der Stärke und Klarheit einiger, die erst kürzlich in die Wahrheit gekommen sind, führt zu der Tatsache zurück, daß sie diese Göttlich vorgesehene Hilfsmittel für Bibelstudium fleißig gebrauchen. Im Gegensatz dazu schulden viele von denen, welche heute weniger klar in der Wahrheit sind, als Jahre zuvor, ihren Verlust an geistiger Kraft und klarer Erfassung der Wahrheit der Tatsache, daß sie diese Göttliche Vorsorge für ihre Bedürfnisse vernachlässigt haben. Sie sind dem weltlichen Gedanken gefolgt — daß, nachdem sie verdammt haben, was ein anderer Mann gedacht, geglaubt und gelehrt hat, sie nun für sich selbst ein neues Diamantensfeld umgraben sollten, in der Hoffnung, noch leuchtendere Juwelen aus dem Göttlichen Wort hervorzuheben. Einige dieser Minengräber haben lange und sorgfältig gesucht, aber sie haben nichts gefunden, nichts hervorgebracht, das als ein Edelstein der Wahrheit vor den Augen des Volkes Gottes gestrahlt hätte. Einige haben fern und nahe gesucht nach anderen Früchten und Speisen für den Tisch der Familie des Herrn, aber sie haben wenig, wenn überhaupt etwas, hinzugefügt zu dem, was der große Versorger uns vorgesetzt hat von „Neuen und Alten Dingen“. Einige ihrer neuen Schüsseln, neuen Speisen, die der Kirche vorgesetzt wurden, haben sich als ungesund, unverdaulich, schwärmerisch erwiesen, viel eher geeignet, ein Fieber zu bringen, als wirkliche geistige Kraft. Andere, die ihr Ehrgeiz nicht zum Ziel geführt hat in dieser Hinsicht, sind zerstörungslustig geworden und haben hören lassen, was einige der Freunde ein „Mitter-

nachts-Geschrei“ genannt haben, gegen die Speise, die der Herr bereitet hat, gegen seinen Dienst, für sein Volk usw. Sie können seine Leitung des Erntewerks nicht billigen; und obgleich sie zugeben, daß die Zeit jetzt kurz ist für einen radikalen Wechsel, fühlen sie, daß sie es für ihn in die Hand nehmen müssen; oder alles wird verderben. „Der im Himmel sitzt, lacht, der Herr spottet ihrer.“ (Ps. 2, 4.)

Alle diese Dinge sind Prüfungen, lieber Bruder, und je eher wir diese Tatsache erkennen, umso besser für uns. Wir haben keine Furcht, daß der große Hirte, der jetzt gegenwärtig ist bei seinen Schafen und aus all den verschiedenen Stürben der Christenheit die sammelt, die seine Stimme

kennen, den Wölfen erlauben wird, seine Herde zu erschrecken oder zu verschlingen. Hat er nicht gesagt, „der Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer denn alles, und niemand kann sie aus meines Vaters Hand reißen“?

Die Lektion für uns alle ist: „demütigt euch unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit“. Laßt uns nicht stolz, hochmütig oder weltweise sein, sondern demütig, lehrhaft und voll Glauben an die göttlichen Verheißungen, die so schnell in Erfüllung gehen und auf das Ende hinauslaufen.

In aufrichtiger Liebe, Ihr Diener in dem Herrn
 Übersetzt M. C. Gieseler. C. T. Russell.

Briefliches von „Eurer Bruderschaft in der Welt“

Lieber Bruder Koetig! Bitte verzeihe, wenn ich bald nach meinem letzten Brief noch einige Zeilen nachsende. Ich habe einige wichtige Ausschnitte aus der Zeitung für Dich aufbewahrt, dazu auch einen Teil einer Beschreibung über Spiritismus: Indem ich Dir diese Ausschnitte per Drucksache schicke, will ich Dir nur behütlich sein, und sollst Du nicht denken, ich wollte gerne ein hervorragender Mitarbeiter des Wachtturms sein. So viel in mir ist, schließe ich solche Gedanken immerhin aus.

Noch kürzlich las ich das schöne Wort des lieben Br. Russell in Band 6, wo er wie folgt schreibt:

„Die Glieder der Herauswahl sind die Brüder, deren Gesinnung sie antreibt, einträchtig bei einander zu wohnen, alle, welche eins sind mit dem Haupt, müssen Zuneigung haben zu den übrigen Brüdern oder Gliedern seines Leibes, der da ist die Versammlung, und nach Maßgabe des Grades dieser Zuneigung erhalten sie mehr oder weniger von dem heil. Geiste der Salbung.“

Lieber Br. Koetig, mit diesen Worten stimme ich überein und möchte hiermit meine Stellung und Tätigkeit im Werke begründen.

Da nun auch in den Kreisen derer, welche vorgeben, Freunde der jetzt fälligen Wahrheit zu sein, große Disharmonie, ganz besonders durch das Geltendmachen eigener Wege und Gesinnungen grassiert, so wäre es wohl sehr angebracht, daß über folgende Punkte recht inbrünstig gelehrt und geschrieben würde.

Die Stellung der Gläubigen zu den im letzten Briefe eingeklammerten Themen. (Austritt aus den Vänden religiöser Parteien, die sich für die kleine Herde hinderlich erweisen; Kirchensteuern, die damit verbunden sind; und das Benehmen der Gläubigen unter einander, sowie gegen Brüder, die das Wort der Wahrheit recht teilen.)

Um meine eigenen Erfahrungen auszumalen, bedürfte es eines längeren Briefes, wenn Du aber ein wenig darüber nachdenkst, so wirst Du ja wissen, was ich sagen will. Im natürlichen Leben wird der Mensch oft obstinät und sehr empfindlich, durch gute Speise, Ehre und Ansehen. Es ist im Geistigen ebenso. Brüder, die sich aufrichtig opfern, werden oft von den eigenen Glaubensgenossen auch in unserer Bewegung sehr verkannt, mißachtet und ihnen ein geistiger Hochmut zugemutet, was doch bei wahrhaft Geweihten gar nicht der Fall sein darf und kann. Zum Beden und Auslegen der Schrift finden sich dagegen sehr wenige, aber im Gegenteil zum Urteilen und Abreden desto mehr. In unseren Kreisen will man so gerne den Aufchein eines Predigers hinweg tun, und indem Geschwister so denken, befinden sie sich oft im großen Irrtum, sollen doch alle wahren Kinder Gottes im gewissen Sinne Prediger des Evangeliums sein. Wie auch Paulus sagt, am liebsten sei ihm, wenn wir Gläubige weisfagen möchten. An Timotheus schreibt er, daß er ein guter Prediger sein soll, dazu das Wort zur rechten und zur Unzeit reden. Dieses scheinen viele nicht recht zu verstehen. Darum wäre es schön, wenn in tiefschneidender Weise im Wachturm darüber geschrieben würde. (Siehe Band VI. — Die Red.)

In unserm Benehmen der Kirche (der nominellen Christenheit) gegenüber, müssen wir standhaft, fest, tapfer und weise sein, was oft auch wenig in die Waagschale gelegt wird. Die Kirche rafft sich jetzt auf, um zusammen zu scharren was sie nur kann, und dadurch entsteht eine Schwierigkeit, wodurch ja die wahren Kinder Gottes gestiftet werden. Es ist gut, wenn von des Wachturms Seite darüber geschrieben wird.

Lieber Bruder Koetig! Wenn man recht eifrig, aufmerksam und mit inniger Hingabe zum Herrn die 6 Millenniums-Bände als Hilfsmittel beim Studium der heiligen Schrift gebraucht, so hat man Auslegung genug, aber wie es scheint, vergißt man im Durchschnitt das große Vorrecht, solche schöne Speise zur rechten Zeit zu gebrauchen. Es wäre sehr gut, wenn auf das eindringliche Studium der Bände aufmerksam gemacht würde.

Im großen ganzen glaubt man oft, daß man schon ein gut Teil Fortschritt gemacht habe, vergißt aber, daß ein Stillstand

Rückgang ist. So wie die Soldaten ununterbrochen üben, ebenso die Musiker und alle Künstler, umso viel mehr muß es im Streite der Wahrheit geschehen. Die Liebe zur Versammlung ist ja nun ein ganz besonderes Thema, worüber ebenfalls viel zu schreiben wäre. Lieber Bruder, verzeihe nun, daß ich Dir wieder einen Brief schreibe und Deine Zeit und Aufmerksamkeit in Anspruch genommen habe.

Der Herr segne Dich und alle Mitverbundenen. Herzlich grüßt Dich
 Dein geringer Bruder im Herrn —

Bruder Hertendell schreibt uns unter anderem: Kürzlich traf ich eine Frau, die das Büchlein über den Spiritismus gelesen hatte. Sie war nun sehr erregt darüber, daß darin gesagt wurde, im Spiritismus seien böse Geister wirksam. Im Laufe des Gesprächs sagte sie, sie sei Medium, habe aber nur Verkehr mit reinen Geistern und nur von solchen Erscheinungen. Auf Grund der Schrift zeigte ich ihr den Irrtum, von dem sie besangen sei. Da es ihr nicht gelang, den Beweisen der Heiligen Schrift etwas Rechtes zu entgegnen, so wurde sie ganz unruhig. Ein paarmal wurde sie plötzlich ruhig, schloß die Augen und verharnte so einige Augenblicke. Das machte mich aufmerksam, und kurz darauf wurde ihr Körper heftig geschüttelt und sie verfiel in Verwirrung. Da erkannte ich, daß die bösen Geister in ihr wirkten. Ich richtete mein Herz auf den Herrn und bat Ihn in kurzem Gebet um Hilfe und Bewahrung. Als sie aus der Verwirrung herauskam, schloß sie gleich wieder die Augen und sagte: „Hören Sie, was man Ihnen sagen will.“ An mein Gelübde denkend, nichts mit dem Spiritismus zu tun haben zu wollen, wehrte ich unwillkürlich ab, indem ich bestimmt sagte: „Nein! Nein! Ich will nichts hören!“ Ich war überrascht, daß sie sogleich wieder die Augen öffnete und mich nun ganz enttäuscht ansah. Nachher sagte sie, die Geister hätten nicht durch sie sprechen können, weil ich es nicht hätte haben wollen. Ich aber mußte erkennen, daß der Herr wohl durch seinen Engel den bösen Geistern wehrte. Von Herzen habe ich Ihm gedankt für Seine Gnade und möchte es nun mitteilen zu Seiner Ehre als einen Beweis dafür, wie treu Er ist und uns nicht verläßt, so wir bestrebt sind, Ihn treu zu sein.

Hermann Hertendell.

In Christo Geliebte! Der Artikel in Nr. 9 unseres lieben Wachturms: „Eine Verdröhung der Schriften“ veranlaßt mich, in aller Bescheidenheit einige Zeilen an Sie zu richten. Sie schreiben auf Seite 158 im vorletzten Absatz: Die Berichte in den Evangelien lassen diesen Punkt des Trunkens unseres Herrn unbestimmt. (Gemeint war nur, daß es in den Evangelien in den Einsetzungsworten nicht ausdrücklich heißt, wie in 1. Kor. 11, 25, daß der Herr auch den Kelch nahm und, nachdem er genossen hatte, ihn den Jüngern gab usw. — Die Red.) Ich kann nun durchaus nicht finden, daß in den Evangelien Matthäi und Markus auch nur ein Zweifel übrig bleibt, daß unser hochgelobter Herr vorher von demselben Kelch getrunken hat, ehe Er ihn den Jüngern reichte. Matth. 26, 29 spricht der Herr, nachdem Er den Jüngern den Kelch gereicht hat: „Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächse des Weinstocks trinken“; und Mark. 14, 25: „Wahrlich, ich sage euch, daß ich hinfort nicht trinken werde vom Gewächse des Weinstocks.“ Dieses „von nun an“ und „hinfort“ setzt doch nach unserem Sprachgebrauch mit absoluter Sicherheit voraus, daß der Herr unmittelbar vorher von dem Kelch getrunken, daß gerade dieses letzte Trinken im Fleisch besonders gekennzeichnet werden sollte. Luk. 22, 18 läßt allerdings dieses Trinken unseres Herrn ungewiß, aber ich denke, was zweimal in den Evangelien genau bezeugt und zum drittenmale vom Apostel Paulus in 1. Kor. 11, 23—25 bestätigt wird, das brauchte für ein Kind Gottes nicht Gegenstand des Zweifels zu werden. Es ist tief traurig, daß ein Bruder, der von der heller und heller strahlenden Sonne des wahren Evangeliums erleuchtet wurde, dann wieder in eine so finstere Nacht versinken kann, daß er die einfachsten Dinge nicht mehr zu erkennen vermag. Ich will Ihnen ja ganz offen gestehen, daß auch mir das

Deine „Gute Hoffnung“ 1910

(Den hier vorgeschlagenen Plan bezeichnen wir „Gute Hoffnung“, weil tatsächlich nichts versprochen wird — weil nur Deine wohlgemeinte Hoffnung zum Ausdruck kommt, die sich gründet auf Deine Aussichten, so wie sie Dir jetzt erscheinen. Dieser Plan hat sich seit einigen Jahren nicht allein für die Sache der Wahrheit recht nützlich erwiesen, sondern auch recht segensreich für die Hoffenden, darum empfehlen wir ihn wiederum allen Geschwistern als gut und christgemäß. Diejenigen, welche von diesem Plan Gebrauch machen wollen, können beide dieser gedruckten Bemerkungen ausfüllen, den einen Zettel zur Erfrischung des Gedächtnisses behalten, den andern an uns schicken.)

An die

Wachturm-, Bibel- und Traktat-Gesellschaft

Liebe Freunde: — Mit Interesse habe ich davon Kenntnis genommen, wie Tages-Anbruch-Bände und Traktate in allen Ländern zur Verbreitung kommen, und die Tür dazu offen steht. Ich brauche Euch nicht erst zu sagen, daß ich mich sehr für die Verbreitung der frohen Botschaft, der Länge und Breite, Höhe und Tiefe der erlösenden Liebe, wie sie uns in dem großen göttlichen Plan der Zeitalter greifbar wird, interessiere.

Es ist mir sehr darum zu tun, mich selbst zu verwenden — jegliche Kraft, jedes Talent, Zunge, Zeit, Geld, Einfluß, alles — um andern diese Erkenntnis mitzuteilen, die mein eigenes Herz so reichlich gesegnet, erfreut und geträufelt, und meine Füße fest gegründet hat auf den Felsen des Heils.

Ich habe mit Sorgfalt darüber nachgedacht, und den Herrn um Belehrung gebeten, wie ich wohl meine verschiedenen Talente und Gaben noch mehr zur Verherrlichung meines Erldiers und im Dienste Seines Volkes gebrauchen könnte — im Dienste derer, die von menschlichen Traditionen verblendet, aber nichtsdestoweniger nach dem guten Wort Gottes hungrig sind, und auch für diejenigen, welche bloß sind und noch nicht das Hochzeitskleid der zugerechneten Gerechtigkeit Christi anhaben, die Ungerechtfertigten, die im besten Fall in dem unflätigen Kleide ihrer eigenen Gerechtigkeit dastehen. Ich habe mich entschlossen, was mein „Geldtalent“ betrifft, jene Regel zu befolgen, die uns so deutlich von dem großen Apostel Paulus (1. Kor. 16, 2) niedergelegt wird; und werde an jedem ersten Tage der Woche etwas zurückzulegen suchen, aus Dankbarkeit und in Veranschaulichung der Segnungen des Herrn während der vorhergehenden Woche. Aus dieser Kasse möchte ich für die verschiedenen Teile des Wertes des Herrn beitragen, wie es von der Traktatgesellschaft betrieben wird. Natürlich kann ich im voraus nicht genau sagen, wieviel es mir vergönnt sein wird, wöchentlich zurückzulegen, darum werdet Ihr wohl versichern, daß die angegebene Summe nur meine Annahme oder Hoffnung ist, auf Grund meiner gegenwärtigen Aussichten. Ich werde mich bemühen, mehr beizutragen, als ich hier angebe; und sollte es mir nicht gelingen, soviel zu tun, so wird der Herr doch meinen guten Willen, mein Herz, ansehen, aber auch Ihr werdet zu Eurer Ermunterung von meinen Bemühungen unterrichtet sein.

Nach meinem gegenwärtigen Dastehen hoffe ich, daß ich in dem kommenden Jahr imstande sein werde, am ersten Tage jeder Woche für allgemeine Missionszwecke (zur Unterstützung der Armen und der Kolportiere in der Verbreitung der Tages-Anbruch-Bände; zur Herausgabe von Traktaten und der Gratislieferung letzterer an Geschwister, die das Herz, und die Gelegenheit haben, sie weit und breit zu verteilen; und um die Unkosten von Brüdern zu decken, die auf Besuchsreisen die Wahrheit betreffend den göttlichen Plan der Zeitalter verkündigen; und zur sonstigen Verwendung, wie es die Gesellschaft für gut befundet) die Summe von _____ pro Woche zurückzulegen.

Ich will mich bemühen, Euch am Ende jedes Vierteljahres per Postanweisung (oder auf sonst eine bequeme Weise) einzufenden, was ich für diese Zwecke werde zurückgelegt haben — an die Adresse in Europa:

Wachturm-, Bibel- und Traktat-Gesellschaft,
Barmen, Unterbörnerstraße 76.

Amerika: WATCH TOWER BIBLE & TRACT SOCIETY
Brooklyn Tabernacle, New York, U. S. A.

(Name)

(Adresse)

Deine „Gute Hoffnung“ 1910

(Den hier vorgeschlagenen Plan bezeichnen wir „Gute Hoffnung“, weil tatsächlich nichts versprochen wird — weil nur Deine wohlgemeinte Hoffnung zum Ausdruck kommt, die sich gründet auf Deine Aussichten, so wie sie Dir jetzt erscheinen. Dieser Plan hat sich seit einigen Jahren nicht allein für die Sache der Wahrheit recht nützlich erwiesen, sondern auch recht segensreich für die Hoffenden, darum empfehlen wir ihn wiederum allen Geschwistern als gut und christgemäß. Diejenigen, welche von diesem Plan Gebrauch machen wollen, können beide dieser gedruckten Bemerkungen ausfüllen, den einen Zettel zur Erfrischung des Gedächtnisses behalten, den andern an uns schicken.)

An die

Wachturm-, Bibel- und Traktat-Gesellschaft

Liebe Freunde: — Mit Interesse habe ich davon Kenntnis genommen, wie Tages-Anbruch-Bände und Traktate in allen Ländern zur Verbreitung kommen, und die Tür dazu offen steht. Ich brauche Euch nicht erst zu sagen, daß ich mich sehr für die Verbreitung der frohen Botschaft, der Länge und Breite, Höhe und Tiefe der erlösenden Liebe, wie sie uns in dem großen göttlichen Plan der Zeitalter greifbar wird, interessiere.

Es ist mir sehr darum zu tun, mich selbst zu verwenden — jegliche Kraft, jedes Talent, Zunge, Zeit, Geld, Einfluß, alles — um andern diese Erkenntnis mitzuteilen, die mein eigenes Herz so reichlich gesegnet, erfreut und geträufelt, und meine Füße fest gegründet hat auf den Felsen des Heils.

Ich habe mit Sorgfalt darüber nachgedacht, und den Herrn um Belehrung gebeten, wie ich wohl meine verschiedenen Talente und Gaben noch mehr zur Verherrlichung meines Erldiers und im Dienste Seines Volkes gebrauchen könnte — im Dienste derer, die von menschlichen Traditionen verblendet, aber nichtsdestoweniger nach dem guten Wort Gottes hungrig sind, und auch für diejenigen, welche bloß sind und noch nicht das Hochzeitskleid der zugerechneten Gerechtigkeit Christi anhaben, die Ungerechtfertigten, die im besten Fall in dem unflätigen Kleide ihrer eigenen Gerechtigkeit dastehen. Ich habe mich entschlossen, was mein „Geldtalent“ betrifft, jene Regel zu befolgen, die uns so deutlich von dem großen Apostel Paulus (1. Kor. 16, 2) niedergelegt wird; und werde an jedem ersten Tage der Woche etwas zurückzulegen suchen, aus Dankbarkeit und in Veranschaulichung der Segnungen des Herrn während der vorhergehenden Woche. Aus dieser Kasse möchte ich für die verschiedenen Teile des Wertes des Herrn beitragen, wie es von der Traktatgesellschaft betrieben wird. Natürlich kann ich im voraus nicht genau sagen, wieviel es mir vergönnt sein wird, wöchentlich zurückzulegen, darum werdet Ihr wohl versichern, daß die angegebene Summe nur meine Annahme oder Hoffnung ist, auf Grund meiner gegenwärtigen Aussichten. Ich werde mich bemühen, mehr beizutragen, als ich hier angebe; und sollte es mir nicht gelingen, soviel zu tun, so wird der Herr doch meinen guten Willen, mein Herz, ansehen, aber auch Ihr werdet zu Eurer Ermunterung von meinen Bemühungen unterrichtet sein.

Nach meinem gegenwärtigen Dastehen hoffe ich, daß ich in dem kommenden Jahr imstande sein werde, am ersten Tage jeder Woche für allgemeine Missionszwecke (zur Unterstützung der Armen und der Kolportiere in der Verbreitung der Tages-Anbruch-Bände; zur Herausgabe von Traktaten und der Gratislieferung letzterer an Geschwister, die das Herz, und die Gelegenheit haben, sie weit und breit zu verteilen; und um die Unkosten von Brüdern zu decken, die auf Besuchsreisen die Wahrheit betreffend den göttlichen Plan der Zeitalter verkündigen; und zur sonstigen Verwendung, wie es die Gesellschaft für gut befundet) die Summe von _____ pro Woche zurückzulegen.

Ich will mich bemühen, Euch am Ende jedes Vierteljahres per Postanweisung (oder auf sonst eine bequeme Weise) einzufenden, was ich für diese Zwecke werde zurückgelegt haben — an die Adresse in Europa:

Wachturm-, Bibel- und Traktat-Gesellschaft,
Barmen, Unterbörnerstraße 76.

Amerika: WATCH TOWER BIBLE & TRACT SOCIETY
Brooklyn Tabernacle, New York, U. S. A.

(Name)

(Adresse)

Wachturm-Abonnements

— auf Konto der „Guten Hoffnung“ —

Zuweilen wünschen Freunde, die zur Kasse der „Guten Hoffnung“ (wie umseitig beschrieben) beitragen, den Wachturm an solche Freunde zu senden, die sich noch nicht genügend interessieren, um für sich selbst zu abonnieren; oder an Tiefinteressierte, die zu arm sind und sich scheuen, unser „Armen-gratis“-Angebot anzunehmen. Wir laden sie hiermit ein, uns unten deren genaue Adressen anzugeben. — Schreibe bitte recht deutlich und gib an, auf wie lange die Abonnements gelten sollen — den Betrag decken wir aus Deinem Beitrag zur „Guten Hoffnung“.

1. _____

2. _____

3. _____

4. _____

5. _____

6. _____

7. _____

Hilfsmittel zum Bibelstudium

Wir betonen wieder, daß es wichtig ist, die sechs Bände von Tages- and Nachtlesungen zu haben, weil die Reihenfolge der Thematiken einem leichteren Verständnis des Heilsplanes Gottes angepaßt ist. (Siehe 2. Seite des Wachturms.) Aber Bibeln, Konfessionen, Wörterbücher usw. verlange Preisliste.

Zeitsachen und Unterrichtsmittel

Dieser 80 Seiten starke „Zeitsachen“ besteht in verschiedenen überflüssig und alpha etlich geordneten Zusammenstellungen von Schriftstellen und Gegenständen, welche für jeden Schriftforscher in besonderer Weise bedeutungsvoll sein können. Das Buchlein eignet sich daher dazu, die meisten, legenden Gegenstände unseres „allerheiligsten Glaubens“ betreffenden Schriftstellen rasch aufzufinden, um einmalige Fragen zu beantworten oder den Hörerpredchern Rede und Antwort zu stehen. Zum Privatstudium sind viele Hinweise auf die Seitenzahl unserer „Schriftstudien“ angegeben, wo die betr. Gegenstände näher besprochen werden. Am Schluß ist ein Verzeichnis aller in unseren „Schriftstudien“ mehr oder weniger erläuterten Schriftstellen beigegeben. Preis 40 Pfg., Kr. 0.50, Gr. 0.50, Dollar — 10.

Die Stillschütte und besseren Opfer

150 Seiten — voll von Interessantem für jeden Christen. Dieses Buchlein betrachtet sorgfältig die vorbildlichen Lehren der Einrichtungen und Zeremonien des heiligen Israel und verfolgt diese in den gegenbildlichen Segnungen des geistlichen Israel. — 40 Pfg., 45 Heller, 50 Kr., Dollar — 10. Sehr zu empfehlen als zusätzlicher Wandschmuck zur Verdeutlichung der Lehren der Stillschütte und zur täglichen Erinnerung daran sind auch 1. eine große Karte der Stillschütte in Farben, sowie 2. eine große Illustration des Hohenpriesters in seiner zweierlei Kleidung und eines Unterpriesters in seiner Tracht. Preis zusammen Mt. 1.50 franco.

„Die Bibel gegen Evolution“

bietet, was zurzeit gerade jeder Christ lesen sollte, da die Lehren der Evolution seitron der Schriftwichtigen Lehre der Evolution erobert werden, die, wie diese Broschüre zeigt, eine vollständige Zergliederung der Verfaßung ist und folglich eine Verwerfung des Christentums. — 20 Pfg., 25 Heller, 25 Kr., Dollar — 10.

Die Heil. Schrift über die Hölle

Dieses Buchlein von 30 Seiten betrachtet sorgfältig und mit Ehrfurcht jede Schriftstelle, die das Wort „Hölle“ enthält, und die „Gefahren und bunten Nebel“, von denen man annimmt, sie lehren eine ewige Qual. Es hat schon viel dazu beigetragen, wahrheitsliebenden Kindern Gottes die Augen zu öffnen, die nun den verblenden Betrug des mächtigen Widersachers erkennen, durch welchen er den göttlichen Charakter und Plan in ein völlig verkehrtes Licht gestellt hat. — 30 Pfg., 35 Heller, 40 Kr., Dollar — 10.

Die Bibel und der Spiritismus

Dieses kleine Buchlein von 30 Seiten hat schon unter göttlicher Leitung einlaß als „Rebellen“ hervorragende Personen aus dem Lager des Spiritismus geschrieben, und hat Auntenen, die in der Richtung des Spiritismus „nach Gott suchten“, eine hilfreiche Hand geboten, nun der Gefahr, verführt zu werden, entrinnen zu können — da sie nun seinen wahren Charakter im Lichte des Wortes Gottes erkennen können. Alle Christen sollten diese kleine Abhandlung des Gegenstandes lesen, um für die schweren Versuchungen vorbereitet zu sein, die mit raschem Schritt über alle kommen, die in der Narnenähnlichkeit leben. — 20 Pfg., 25 Heller, 25 Kr., Dollar — 10.

99 Zionslieber mit Noten

Tiefe Auswahl enthält manche alten Lieblingslieder. Sie eignen sich für alle größeren und kleineren Versammlungen. Preis 25 Pfg., 30 Heller, 30 Kr., America 5 Cents.

Missionen-Huberts

Unter dieser Bezeichnung machen wir auf eine gute Qualität deutsch-blauer bedruckter Kupfers aufmerksam, auf der Rückseite mit einer Empfehlung des ersten Bandes unserer „Schriftstudien“, auf der Vorderseite mit einem kurzen Überblick in Schriftstellen von einem auerbildlichen Glauben. Wir können diese 100 Blätter für 1 Mt., Kr. 1.20, Gr. 1.50, Dollar — 25 liefern; es ist kaum gefällig für die Abnehmeradresse. Jeder Brief, der in solch einem Kuvert durch die Post befördert wird, kann auswendig schon mehr oder weniger einflußreich sein in der Verkündigung der Wahrheit. Nicht nur die Aufmerksamkeit der Empfänger wird gefesselt, sondern auch Briefträger und andere Postangestellte haben die Gelegenheit, und umwelten die Menschen, diese Botschaft des Heilens zu lesen. Einseitig mit dem Plan der Missionen bedruckte Postkarten werden gratis abgegeben. Schick eine Probe gratis von beiden.

Prophetische Zeitalterarten

In Größe 95 x 90 cm (12 x 3 Fuß) enthalten in harmonischer Zusammenstellung die „Karte der Zeitalter“ zur Veranschaulichung des göttlichen Planes der Zeitalter, wie er in Band I der „M. T. A. Schriftstudien“ dargestellt wird, und die Abreise über chronologische und prophetische Zeitrechnungen und die große Pyramide Kaputens, gemäß den Bänden II und III. Der Preis dieser Karten auf Leinwand aufgezogen, zusammenlegbar, ist Mt. 1.50, Kr. 1.80, Gr. 2.—, Dollar — 40. Sie lassen sich mittels Festgeweden an die Wand befestigen und eignen sich gut für Vorträge bei Versammlungen oder auch um besuchenden Freunden eine Erklärung zu geben. Zwei ähnliche Karten in kleinerem Format zur Veranschaulichung der Chronologie mittels Synkretismen und prophetischen Zeitalterrechnungen, das dieses Zeitalter 1914 zu Ende geht; die Zan. 12, 1 und Bar. 24, 21 erwähnte große Trübsal und Anarchie fällt, nach welcher die Menschheit in den Zustand gebracht, die glorreiche Wiederherstellung des Reiches Gottes anerkennt wird — ein neunfacher Beweis — kosten Mt. 1.50, Kr. 1.80, Gr. 2.—, Dollar — 40.

Traktate und die „Wolfs-Franzel“

Proben hiervon werden jedem Wachturm-Abonnenten gratis zugestellt. Weitere Exemplare, zur Verteilung an Freunde, oder von Haus zu Haus, zur Verteilung in Schulen und zum sonstigen Gebrauch, wie man es zweckmäßig findet, senden wir ebenfalls gratis und franco; die aus diesem Dienst erhebenden Unkosten werden aus der durch freiwillige Beiträge gebildeten Traktatkasse bestritten. Jeder möge soviel Traktate befehlen, als zu verteilen er meint in Stande zu sein, auch wenn er nicht fähig ist zur Verteilung der Ausgaben etwas beizutragen. Andere Freiwillige haben vielleicht weniger Gelegenheit, sich persönlich an der Verteilung der Traktate zu beteiligen, sind aber eben in Stande, zur Deckung der Unkosten beizutragen; somit entsteht ein Ausgleich, und alle haben an diesem Dienst zur Verherrlichung des Herrn und der Wahrheit einen Anteil.

Wir leben in der „Ernte“-Zeit (Mat. 13, 39), und der Wachturm ist nicht nur für die nunmehr regelmäßigen Leser, sondern für alle, die sich Christen nennen, bestimmt. Es ist unser aller Vorrecht, jetzt zu ernten. „Der da erntet, empfängt Lohn (schon indem er erntet).“ (Job. 4, 38.) Fragst du: Wie soll ich das anfangen? So antworten wir: Das ist auf verschiedene Art und Weise möglich. Da die Wahrheit das Erntewerkzeug vorstellt, so erntest du, wenn du Gespräche anknüpfst, Schriften verteilst, sendest usw., und wenn du uns Adressen sendest, an die wir unentgeltlich Schriften senden können, seien dies Adressen Christlicher Leute deiner Ortschaft, oder Heiliger Zeitschriften, Kataloge und Kalender einnehmen, oder sonstige Etkien und Programme höherer Schulen, Anstalten, Seminare usw., von Lehrern, Predigern, Böglingen usw., Beamten, Doktoren, Lehrerinnen, Diakonissen, Vereinsmitgliedern usw. Aus Adressbüchern der Städte ließe sich auch eine Auswahl treffen. Adressen, also, sind willkommen. Und sonst im Verkehr mit Menschen „werfe man Brot (der Wahrheit) auf Wasser“, zusammen mit einem freundlichen Wort. (Ezech. 4, 1.) Sodann schreibe an uns betreffs der Kostportage.

Inhaltsverzeichnis des Wachturms, 1907—1909

Wir haben 260 vollständige Jahrgänge des Wachturms 1907—08—09, die wir zum Ausnahmepreis von 4.— Mark abgeben wollen; elegant gebunden 5.— Mark. Wir erwarten, daß diese Jahrgänge innerhalb des nächsten Jahres vergriffen werden. Wer sie besitzen möchte, bestelle sofort, auch wenn er erst später zu bezahlen hofft.

Jahrgang 1907.

Seite	Seite	Seite
Nr. 1. Die Wertschätzung der irdischen, bezw. der himmlischen Dinge 3	Nr. 8. „Wer nicht mit mir sammelt, zerstreut“ 127	Der ungerechte Haushalter 29
Dein Wort ist Wahrheit! Eine Antwort auf Robert Ingersolls Angriffe auf das Christentum 4	„Wer ist auf der Seite des Herrn?“ 128	„Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon“ 32
1. Kam das Christentum mit einer Botschaft großer Freude oder Pein? 4	Der Bundesengel Jehovas 130	Nr. 3. Der Jahresbericht 35
2. Hat das Christentum die Zukunft mit Furcht und Flammen erfüllt und Gott zum Hüter eines ewigen Zuchthauses gemacht? 8	Der eidlich befestigte Bund 131	Gedicht: Des Menschen Bestimmung 42
3. Hat das Christentum Gott der Macht, zu begnaden, beraubt? 9	„Der Tag seines Kommens“ 132	Wer darf beten? Wessen Gebete werden erhört? 42
Gebet. Bibelstudium für Januar 11	Eine Frage betreffend den „Sündenbock“ 135	„Gott hört Sünder nicht“ 43
Nr. 2. Gottes unaussprechliche Gabe 15	Gedicht: Durch Kreuz zur Krone 136	„So ihr in mir bleibet“ 44
„Die Gabe Gottes ist das ewige Leben“ 16	Geduld in Trübsal 136	„Wenn meine Worte in euch bleiben“ 44
Weihnachten 18	Eine kleine Auswahl erfreulicher Briefe 139	„Ihr werdet bitten, was ihr wollt“ 45
Kangelungsliebe und sog. „höhere Kritik“ 22	Nr. 9. Wer mich ehrt, den werde ich ehren 143	Briefliches von „Eurer Brüderschaft in der Welt“ 47
Gedicht: Den lieben Lesern zum neuen Jahr 25	Alle Kniee sollen sich vor ihm beugen 144	Nr. 4. Auschau vom Wachturm: Die Christenheit betrachtet 51
Eine kleine Auswahl erfreulicher Briefe 25	Machte Joseph die Ägypter zu Sklaven? 145	„Alles bleibt so von Anfang“ — Noch sieben Jahre 52
Der Herr ist mein Hirte 28	Eelig sind die Barmherzigen 146	„Ein Bündnis!“ — Jes. 8, 12 53
Nr. 3. Die jährliche Feier des Gedächtnisses 30	Gedicht: Das Paradies 148	Die gegenwärtige finanzielle Krisis 54
Amahles 30	Gottes Wollen im Leben Moses 148	Geburtswehen zur neuen Ära 55
Der schmale Weg zum ewigen Leben 31	Sicherlich war Gott mit ihm — Der brennende Busch 151	Gedicht: Unser Passah 57
Die Schwierigkeiten der Reichen — Durchs Rab. 10hr 33	Erfreuliche Briefe von nah und fern 154	Das Blut der Beisprennung des Passahs 57
Das Reich Gottes, die Hoffnung der Welt 34	Nr. 10. Reformation oder Untergang der sozialen Ordnung 159	„Das Gebet des Glaubens wird heilen“ 62
Viele von den Ersten werden die letzten sein 35	Ist das Schicksal einer Seele mit dem Tode bestimmt? 159	Briefliches von „Eurer Brüderschaft“ 64
Der Fortschritt des Werkes in Amerika 36	Gedicht: Auf zum Kampf 161	Eine Frage betr. Matth. 27, 52, 53 64
Die Fußwaschung 40	Einige verschont — die andern getroffen 161	Nr. 5. „Endlich aber seid alle gleichgemacht“ 67
Selbstsucht sogar in Liebe 40	Die zehn großen Plagen 162	„Kämpfe den guten Kampf des Glaubens“ 68
Gebet. Bibelstudium 43	Nur unter dem Blute ist Leben 163	Das Neue Leben in Christo 71
Nr. 4. Auf zur Standhaftigkeit im Glauben! 46	Israels großartige Errettung 166	Gedicht: Der Herr ist auferstanden 74
„Wahrheit ist sonderbarer als die Dichtung“ 47	„Das Lied Moses und des Lammes“ 169	Gegenseitige Anreizung zur Liebe und guten Werken 75
„Jesus führt mich all' die Wege“ 49	Die große Schar vor dem Thron 169	Briefliches von „Eurer Brüderschaft“ 78
„Soll ich den Kelch, den mir mein Vater gegeben hat, nicht trinken?“ 60	Eine interessante Frage beantwortet 172	Nr. 6. Das Sammeln der Heiligen vor der großen Trübsal 83
„So habt nun acht auf euch selbst“ 63	Nr. 11. Zu heiligen die Söhne Davids — Prüfungen 175	Nicht in eine neue Sekte 85
„Ernte“-Sammelungen und -Sichtungen? 64	Freuen ist menschlich, vergeben göttlich 176	Debatten und Hauptversammlungen 86
Gefahren unter falschen Brüdern 64	Die Liebe ist des Heiliges Erfüllung 176	„Bessere Schlachtopfer, als diese“ 88
Ein Überblick über die Entfaltung der gegenwärtigen Wahrheit 65	Die Gefäße eines Töpfers — „Gefäße zur Ehre“ 179	Das Geheimnis — die Kirche 88
„Und dreht der Winter noch so sehr“ 75	„Gefäße des Hornes, geeignet zur Reifung“ 181	Zwei Arten von Sünden 90
Nr. 5. Ausblicke vom Wachturm: Das Fallen der Sterne 79	Eine kleine Wanderung in Amerika 182	Al das gerechte Blut wird geordnet 91
Vie den Anforderungen der Gerechtigkeit Gottes entsprechen wird 81	Einiges aus unserem Briefkasten 185	Gedicht: Hast Du mich lieb? 91
Es gezieme dem Christus zu leiden 82	Nr. 12. Euer köstlicher Glaube 191	„Geführt in einer langen Reise“ 92
„So wir anders mit leiden“ 85	„Nachdem ihr alles ausgerichtet habt, steht“ 193	Briefliches von „Eurer Brüderschaft“ 95
Das Erntewort und die Kolportage 87	„Ein Laß kennt keinen Meister usw. und ein Fiel die Krone seines Herrn“ 195	Nr. 7. Die Kirche des lebendigen Gottes 99
Die Gedächtnisfeier und die Hauptversammlung 92	Geführt auf einem Wege, den sie nicht kannten 197	Ein „Kirchen-Truß“ nicht wünschenswert 102
Nr. 6. Der Wein falscher Lehre 95	„Das Brot, das vom Himmel kam“ 199	Die wahre Kirche keine Sekte 107
Wen wird er Erkenntnis lehren? 97	Klage und törichte Jungfrauen 201	Ein Gleichnis über falsche Schafhürden 109
Gedicht: Hosi von Saron 98	Einiges aus unserem Briefkasten 204	„Weht aus ihr hinaus mein Volk“ 110
„Laßt uns die Waffen des Lichts anziehen“ 98	Jahrgang 1908.	Eine briefliche Austrittserklärung 112
Das königliche Gebot — Liebe 100	Nr. 1. Das kostbare Blut 3	Nr. 8. Bruder Russells Besuch in Großbritannien 115
Die Annahme göttlicher Verheißungen 102	„Womit wir geheiligt sind“ 4	Sieben Weiber werden einen Mann ergreifen 116
Wie der Sand am Meere und wie die Sterne des Himmels 103	Nur eine Gelegenheit 5	Die Braut in Königsherrschaft 117
Die Widerufung 105	Die Botschaft des auferstandenen Christus 6	Viele Kirchen Christi 117
Nachträge zur Dresdener Versammlung 105	Am Tage des Herrn 6	Kirchentum — Verwirrung — Babylon 119
Peter ohne Unterlaß und in Demut 106	Sieben goldene Leuchter — Die Erscheinung Christi 7	Die wahre Kirche im Gegensatz dazu 120
Nr. 7. Ausblicke vom Wachturm 111	Vor dem Richterstuhl Christi 9	„Das ihr vollen Lohn empfanget“ 121
Unser Fürsprecher, der Mittler der Welt 112	Das Gleichnis von den Talenten 10	Die Untreuen: Die trüchten Jungfrauen 121
Der Mittler des neuen Bundes 114	Was Gott von uns verlangt 12	Eine Bibelstudie über die große Schar 122
Jesus wandelt auf dem See 119	Der Bundesbund nur für Israel 12	Irdische Güter und göttliche Günst auf der Wagschale 125
„Seine Brüder haßten ihn“ 121	Das Gesetz Christi erfüllen 14	Das heilige Salböl 126
Herr der Träume 121	Nr. 2. „Zungen von Feuer“ 19	Briefliches von „Eurer Brüderschaft“ 128
„Viel Geschrei und Tränen“ 122	Die „Gaben“ in der Kirche 20	Nr. 9. Die Neue Schöpfung 131
Freigemüßes über Fiktion und Gebetsheilung 123	Spiritismus ist Dämonismus 22	Eine allgemeine deutsche Gemeinschaftskonferenz 141
	Kräfteige Irrtümer 23	Gedicht: Der Tod ist der Sünde Sold 142
	Kluger eine gefährliche Schlinge 24	Nr. 10. Ausblicke vom Wachturm 147
	„Wandelt im Glauben, nicht im Schauen“ 25	Das Sammeln „Israels nach dem Fleisch“ 147
	Das Gericht des großen Tages 26	Die Namenkirche stirbt 147
	Christi Predigt an die gefallenen Engel 27	Dem „Bilde“ wird „Leben“ gegeben 148

	Seite		Seite		Seite
Pastor Keller verwirft die ewige Qual	148	Die Hauptversammlung in Put-in-Bay	23	Nr. 8. Demut, Sanftmut, Geduld,	
Wunderweizen	148	Kurze Auszüge aus sechshundzwanzig An-	26	Charakter — „Erben Gottes und Mit-	
Wir schämen uns des Evangeliums von		sprachen verschiedener Brüder		erben Christi, wenn	130
Christo nicht, wohl aber schämen wir		Photographische Ansicht von etwa 2500	28	Ausblick vom Wachturm	131
uns des verdrehten Evangeliums	149	Geschwistern		„Nicht einen Geist der Furcht“	133
Gedicht: Ein anderer Segen	152	Nr. 3. Die Ausblicke vom Wachturm	43	Unsere persönliche Verantwortung	135
Bruder Russells Besuch in Großbritannien	152	Die kostbare Perle	45	Der Vermittler des Neuen Bundes	137
Der himmlische Schatz	158	Enthauptet um des Zeugnisses Jesu willen	48	Passah- und Versöhnungstags-Opfer	141
Nr. 11. Erfreuliches aus dem Erntewerk	162	Umgürtet die Lenden eures Gemüts	50	Fragen über die Bündnisse — Er hat	
Böses mit Gutem Vergelten	163	Die Verwandelung von Himmel und Erde	50	vollkommen gemacht, die geheiligt werden	142
„Bezahle dem Höchsten Deine Gelübde“	164	Die letzten Tage unseres Herrn	52	„Wenn wir anders mitteleiden“	143
Was ein Gelübde bedeutet	167	Briefliches von „Eurer Brüderschaft“	52	Brief aus dem Englischen	144
Das Ausrufen eines Paniers	169	„Tag und Nacht gequält werden“	55	Nr. 9. „Christliche Dissidenten“	146
Ein herzliches Schlusswort	172	Ein Zeugnis für die Wahrheit	56	Wunder-Weizen — Wunder-Koggen	146
Ein interessanter Brief	172	Nr. 4. Die drei großen Bündnisse	59	Das Trugbild des Militarismus	147
„Den Tod nicht schmecken“ und „Die		Die alttestamentlichen Überwinder unter		Das Bösegeßel und das Sündopfer	149
anderen Toten“	173	dem Glaubensbunde	65	Eine Verdrehung der Schriften	154
Briefliches von „Eurer Brüderschaft“	174	„Das Blut, das Besseres redet“	67	Der Böse lastet ihn nicht an	158
Adam und Eva — Christus und die Kirche	176	Fortgerissen durch den Irrtum der Rich-		Nr. 10. Eröffnung Palästinas	162
Nr. 12. Wer nicht mit mir ist, ist		losen	69	„Und ich werde das Getreide herbeirufen	
wieder mich usw.“	178	Nr. 5. Zwei Pfingstsegnungen	75	und es mehren“	163
„Gehorsam ist besser als Opfer“	179	Der Herr ist mein Hirte	78	„Habet acht auf euch selbst und die Herde“	164
Die Schlacht der Amalekiter	180	Das Wort „Mittler“ verschiedenartig an-		Ein doppeltes Vorbild in Rahel	167
Prüfungen der Königlich-priesterlichen	181	gewendet	82	Abrahams drei Frauen	168
„Begnüget euch mit dem, was vorhanden ist“	183	Gottes Erwählung	85	Wandern in die „äußere Finsternis“	169
„Habt Glauben an Gott“ — mehr Glauben	186	„Tüchtig zu Dienern des Neuen Bundes“	87	Wie Johannes und Jambres	171
Erfahrungen „außerhalb des Lagers“	188	„Das Herz weit wichtiger als der Kopf“	89	„Habet einerlei Meinung und redet alle	
Die Heilschrift „Richt und Leben“ ver-		„Der sich selbst gab zum Bösegeßel“	90	das selbe“	172
leumdet den Wachturm	188	Die Hauptversammlung im April	93	„Weinet nicht über mich“, sondern „wachet	
Briefliches von „Eurer Brüderschaft“	189	Aber das Gelübde und seine Gegner	94	und betet“	174
Preislisten von Bibeln, Testamenten usw.	192	Eines Vaters Brief an seinen Sohn	96	„Was ich erwidern soll meinen Anklägern“	174
		Nr. 6. „Mein Herr in einer Wüste	99	„Es gibt Sünde zum Tode“	175
		und ausruhen“		„Denn dieses hat er ein für allemal getan“	176
		„Gleichwie durch die Sünde des einen		Nr. 11. Ergebnisse im Erntefeld, und	
		Menschen“	101	mit dem Spiritismus-Dämonismus	178
		Bösegeßel, Erlöser, Sündopfer, Versöhner,		Der Same Abrahams und sein Wert	179
		Hauptprediger, Mittler	103	Gedicht: „Wer da meint zu stehen, der	
		Worin besteht eine Kirche?	106	sehe zu, daß er nicht falle“	184
		Einige interessante Fragen beantwortet	107	Nächtliche Trugbilder — „Wache auf!“	185
		„Macht gerade Bahn für eure Füße“	109	Briefliches von nah und fern	192
		Briefe — aus dem Englischen	111	Nr. 12. Unser jährlicher Bericht über	
		Nr. 7. Bruder Russells Besuch in		das Erntewerk	195
		Deutschland	115	„Der Knecht“ und „Mit-Knechte“	197
		Vergessen, was dahinten liegt	117	Geseßgerechtigkeit und Glaubensgerechtig-	
		Der Christenheit Temperenz-Sektion	119	keit	200
		„Was verfolgst du mich?“	122	Wir sollten feststehen am Ziele	201
		Christen zuerst in Antiochien	125	„An mir ärgern“	204
		„Laßt euch's nicht befremden“	127	Befreiung vom Widersacher	206
		Briefe — aus dem Englischen	128	Briefliches von „Eurer Brüderschaft“	209

Schriftstellenverzeichnis zum Wachturm, 1907—1909.

1. Mose.	9, 16 86, 09	16, 5, 22 88, 09	1. Samuelis.	14, 1 79, 07	51 85, 07
2, 10-14 26, 09	12, 13, 21-30 161, 07	16, 6, 17 85, 07	12, 13, 25 12, 07	15 25, 09	51, 5 117, 08
2, 15 51, 09	12, 23 58, 08	16, 27 104, 141, 09	15, 1-35 179, 08	22, 25 167, 08	51, 7 21, 07
2, 17 26, 08	13, 21 92, 08		15, 6 95, 08	23, 1 78, 09	51, 8 167, 08
8, 4 23, 08	14, 13-27, 30 166, 07	4. Mose.	16, 1-13 84, 09	24, 3-5 76, 07	63, 3 123, 08
8, 24 51, 09	15, 1-20 169, 07	1, 2 93, 08		25, 9, 14 104, 150, 08	64, 3 56, 08
6, 1-5 26, 08; 12, 51, 09	16 69, 09	10, 11-13 92, 08	2. Samuelis.	25, 14 113, 07	65, 1 167, 08
15, 9-10 4, 08	16, 1-15 197, 07	10, 11-13 11, 07	23, 5 63, 09	81, 24 192, 07	77, 1-14 192, 07
17, 4 114, 01	16, 15 189, 09	10, 26-29 11, 07	2. Könige.	84, 7 28, 08	82, 6 22, 69, 07
17, 7, 18, 19 63, 09	16, 31 197, 07	11, 16 92, 08	13, 14 124, 07	84, 19 192, 07	89, 14 10, 07
22 82, 07	17, 8-16 180, 08	11, 31-34 200, 07	18, 3-6 123, 07	37, 6 64, 07	89, 19 11, 09
24, 67 168, 09	18, 25 92, 08	14, 5 12, 07	2. Chronika.	40, 2, 3 169, 07	90 22, 07
25, 1 168, 09	20, 1-11 12, 08	14, 18 9, 07	29, 2 123, 07	41, 9 42, 64, 07	90, 4, 2 47, 02
25, 5, 6 168, 09	24 92, 08; 142, 09	28, 3-4 94, 09	81, 20, 21 123, 07	45 103, 175, 07	91 171, 09
28, 14 137, 09	29, 10-18 141, 09	5. Mose.		45, 2 158, 08	91, 1, 2 134, 09
32, 1-32 12, 07	30, 23 126, 127, 08	1, 15 92, 08	Esra.	45, 7 86, 09	91, 6 75, 07
37, 5-28 121, 07	30, 32 127, 08	1, 19 93, 08	8, 2-4 94, 09	45, 10, 11 159, 08	91, 7 69, 71, 74, 07
39, 20, 23 136, 07	31, 3 126, 127, 08	19, 3 6, 170, 09	8, 21-32 43, 07	45, 14 90, 121, 08	53, 187, 08; 184, 09
40, 1-15 138, 07	34, 7 9, 07	14, 2 158, 08	Job.	45, 12-14 167, 09	91, 11, 12 75, 07
41, 38-39 143, 07		25, 17-19 180, 08	5, 7 21, 07	45, 16 201, 07	97, 2 10, 07
44, 18-34 147, 07	3. Mose.	Josua.	14, 1 5, 09	46, 5 20, 120, 07	102, 25-26 50, 09
45, 1-15 146, 07	8 142, 09	24, 24 179, 08	27, 9 44, 07	49, 7 4, 08	105, 8-10 63, 09
50, 15-21 146, 07	16 71, 118, 07; 91, 84, 95, 104, 151, 155, 09	1. Richter.	Psalmen.	50, 14 167, 08	105, 18 138, 07
2. Mose.	16, 1-19 77, 09	1, 18 95, 08	2, 2-4 187, 09	50, 5 12, 83, 08	115, 11 84, 09
2, 1-15 148, 07	16, 15 80, 07	4, 11 95, 08	2, 9 182, 07	50, 10 83, 07	116, 1-14 192, 07
4, 1-14 151, 07			8 180, 09	50, 10-17 48, 08	116, 12-14 81, 09

116, 14 . . . 167, 08	34, 11, 12 . . . 85, 08	18, 15-17 106, 183, 08	21, 25 . . . 68, 09	2, 39 117, 08; 139, 09	8, 31-39 . . . 50, 09
119, 165 . . . 79, 09	36 . . . 163, 09	20, 22 . . . 151, 188, 09	21, 25-28 . . . 51, 09	3, 20 . . . 152, 09	8, 37 . . . 145, 201, 07
141, 3 . . . 122, 07		20, 26 . . . 65, 07	21, 36 . . . 91, 08	3, 19-21 . . . 10, 20, 39	121, 08
Sprüche.	Daniel.	20, 28 . . . 103, 09	22, 20 . . . 188, 09	169, 07; 46, 62, 88	9, 21 . . . 178, 07
1, 7 . . . 127, 08	11, 32 . . . 45, 08	21, 43 . . . 47, 09	24, 46 . . . 82, 07	08; 5, 164, 09	9, 33 . . . 95, 07
1, 28, 29 . . . 44, 09	12, 1 . . . 182, 07; 102, 08; 6, 68, 09	22, 11-14 . . . 70, 07	24, 49 . . . 75, 09	3, 22 . . . 116, 07	10, 5 . . . 8, 07; 65, 09
3, 6 . . . 144, 07	12, 3 . . . 103, 07	23, 1-4 . . . 31, 08		93, 169, 09	10, 10 . . . 191, 07
4, 23 . . . 88, 09	12, 10 . . . 150, 08	23, 8 . . . 104, 105, 08	Johannes.	3, 22, 23 . . . 8, 169, 07	10, 11 . . . 95, 07
28, 9 . . . 44, 09		23, 13 . . . 31, 08	1, 1 . . . 145, 07	185, 08	10, 15 . . . 8, 07
28, 29 . . . 9, 08	Hosea.	23, 35 . . . 91, 08	1, 8 . . . 51, 09	105, 158, 09	11, 6 . . . 78, 08
29, 25 . . . 181, 08	4, 6 . . . 19, 08	23, 35, 36 . . . 136, 07	1, 12 . . . 13, 08	3, 23 7, 132, 07; 10, 08	11, 7 . . . 103, 07
Psalm.	4, 11 . . . 95, 07	23, 38 . . . 128, 131, 07	1, 13 . . . 75, 09	62, 65, 93, 09	11, 8 . . . 95, 07
5, 1 . . . 152, 07	Joel.	24 . . . 201, 07	1, 47 . . . 8, 09	4, 12 . . . 20, 07	11, 9 . . . 119, 09
5, 4 . . . 72, 09	2, 28 . . . 96, 07	24, 12 . . . 159, 09	3, 13 . . . 83, 07	4, 12 . . . 4, 150, 08	11, 12 . . . 133, 07
7, 25, 27 . . . 127, 08	Obadja.	24, 21 . . . 182, 07	8, 16 7, 07; 101, 08	4, 19 . . . 69, 08	11, 25-32 5, 115, 133
9, 5 . . . 10, 09	16 . . . 117, 09	183, 08; 6, 09	8, 19 . . . 68, 09	5, 41, 42 . . . 107, 08	07, 86, 151, 08; 167
9, 10 . . . 25, 127, 08	Micha.	24, 24 . . . 23, 150, 187	8, 20 . . . 116, 09	6, 15 . . . 78, 08	183, 188, 189, 09
10, 09	4, 2 . . . 62, 183, 09	08; 134, 09	4, 14 . . . 117, 08	7, 60 . . . 78, 08	11, 26, 27 . . . 103, 07
Hohelied.	5, 2 . . . 19, 07	24, 27, 37, 39 . . . 67, 07	4, 32 . . . 159, 08	9, 1-19 . . . 122, 09	11, 27, 60, 62, 65, 106
5, 10, 16 . . . 158, 08	Nahum.	24, 31 . . . 134, 09	5, 3, 13, 14 . . . 20, 08	10, 38 . . . 63, 08	09
8, 6 . . . 11, 09	1, 3 . . . 9, 07	24, 37, 38 . . . 6, 07	5, 24 . . . 7, 07	10, 43 . . . 189, 09	11, 29-32 . . . 133, 07
Isaias.	Stephanja.	24, 45, 48-51 186, 09	5, 25 . . . 8, 07	11, 19-30 . . . 125, 09	61, 09
1, 15 . . . 44, 07	3, 8, 9 . . . 132, 07	25, 1-13 . . . 201, 07	5, 28, 29 . . . 174, 08	12, 5, 12 . . . 44, 07	11, 30, 31 . . . 148, 07
1, 26 . . . 62, 09	Aggai.	25, 14-30 . . . 9, 08	5, 41 . . . 181, 08	12, 25 . . . 125, 09	12, 1 33, 91, 104, 117
2, 3 . . . 203, 07	2, 7 . . . 132, 07	25, 21 . . . 27, 09	5, 46 . . . 103, 09	13, 32, 33, 38-39 8, 07	130, 07; 83, 89, 164
4, 1 . . . 116, 08	2, 8 . . . 83, 07	25, 30 4, 07; 144, 09	6, 87, 44 . . . 139, 09	15, 14 . . . 150, 08	08; 64, 70, 77, 91
8, 12 . . . 53, 102, 08	Ezechja.	25, 41 . . . 5, 07	6, 42 . . . 104, 09	15, 15 . . . 64, 09	100, 102, 105, 140
8, 14 . . . 98, 07	8, 10 . . . 182, 08	25, 46 . . . 6, 07	6, 44 . . . 117, 08	15, 16, 17 . . . 96, 07	143, 144, 155, 09
8, 19-20 . . . 111, 07	11, 6 . . . 182, 08	26, 23 . . . 64, 07	6, 45 . . . 92, 190, 09	16, 13 . . . 44, 07	12, 4, 5 105, 08; 26, 09
11, 2 . . . 126, 127, 08	12, 7 . . . 62, 09	26, 27-28 . . . 182, 188	6, 45 . . . 17, 07	17, 27 . . . 123, 09	12, 12 . . . 11, 07
13, 3 . . . 195, 07	12, 10 . . . 160, 181, 09	26, 41 . . . 63, 08	6, 54 . . . 7, 07	17, 31 13, 181, 184, 08	12, 14 . . . 71, 08
26, 3 . . . 159, 09	14, 4 . . . 51, 09	27, 18 . . . 131, 07	7, 19 . . . 14, 08	20, 19-24 . . . 64, 07	2, 17 . . . 151, 08
28 . . . 22, 07	Maleachi.	28, 18 . . . 144, 07	7, 39 . . . 119, 123, 07	20, 27 . . . 8, 23, 07	12, 21 . . . 26, 09
28, 1-13 . . . 119, 09	3, 1 . . . 60, 09	28, 20 . . . 159, 08	7, 46 . . . 5, 09	101, 08	13, 8-14 . . . 98, 07
28, 7-13 . . . 95, 96, 07	3, 1-12 . . . 130, 07	Markus.	8, 82 . . . 85, 08	20, 28-31 90, 186, 09	14, 1, 2 . . . 63, 08
28, 15-18 . . . 7, 09	3, 2, 3 . . . 175, 191, 07	1, 24 . . . 27, 08; 13, 09	8, 44 . . . 43, 08; 6, 09	20, 30 . . . 195, 07	14, 11 . . . 67, 09
28, 17 114, 07; 67, 09	8, 29, 08	4, 11 . . . 144, 169, 09	8, 46 . . . 124, 07	191, 08	14, 12 . . . 165, 09
29, 10-14 . . . 23, 07	4, 2 . . . 203, 07	4, 11-12 . . . 85, 09	9, 31 . . . 44, 07	20, 36 . . . 44, 07	16, 17 106, 08; 71, 09
29, 18 . . . 6, 9, 07	Matthäus.	5, 1-20 . . . 12, 09	10, 28 . . . 7, 07	21, 5 . . . 44, 07	16, 18 . . . 99, 08
8, 29, 08	5, 21-35 . . . 5, 07	6, 31 . . . 99, 09	10, 29 . . . 190, 09	26, 7 . . . 61, 180, 09	16, 20 . . . 5, 07; 47, 09
30, 15 . . . 50, 09	5, 23-24 . . . 77, 08	6, 48-50 . . . 119, 07	10, 34, 35 . . . 22, 07	28, 27, 28 . . . 63, 08	
35, 5 . . . 72, 08	5, 25-28 . . . 5, 07	9, 1 . . . 173, 08	11, 4 . . . 124, 07		1. Korinther.
38, 1-8 . . . 123, 07	5, 44 . . . 71, 08	9, 39, 40 . . . 155, 09	11, 18 . . . 7, 07		1, 10, 11 . . . 172, 09
40, 1, 2 . . . 53, 08	5, 46 . . . 106, 09	10, 38 87, 158, 183, 09	11, 41, 42 . . . 44, 07		1, 10-13 . . . 99, 08
42, 1-7 . . . 63, 09	6, 6 . . . 43, 119, 07	10, 42-45 . . . 104, 08	12, 24 . . . 105, 09		1, 19-31 . . . 22, 07
42, 21 . . . 180, 09	6, 7, 8 . . . 11, 119, 07	11, 24 . . . 12, 07	12, 32 104, 140, 190, 09		1, 26 83, 07; 176, 09
51, 17 . . . 119, 07	6, 19-21 . . . 153, 08	13, 22 . . . 171, 09	12, 40 . . . 63, 08		1, 26-28 . . . 84, 08
52, 7 . . . 8, 07	6, 22, 23 . . . 169, 09	14, 24 . . . 188, 09	12, 48 . . . 130, 07		2, 9-10 . . . 3, 07; 73, 08
53 . . . 124, 07	6, 31-33 . . . 186, 08	15, 10 . . . 121, 07	13, 1-14 . . . 40, 07		75, 100, 09
54, 17 . . . 50, 09	7, 13-14 . . . 35, 09	16, 8-20 . . . 20, 08	13, 27 . . . 129, 07		2, 10, 11 . . . 144, 09
55, 1-3 . . . 63, 09	7, 16 . . . 75, 08	16, 17, 18 . . . 20, 08	13, 34 . . . 69, 160, 09		2, 10, 13 . . . 138, 09
55, 11 . . . 127, 07	8, 17 124, 07; 63, 08	Lucas.	14, 1 . . . 4, 09		2, 14 17, 07; 159, 08
59, 19, 20 . . . 169, 08	8, 18 . . . 4, 07	2, 8-14 . . . 7, 07	14, 2 3, 15-18, 21-23		75, 100, 09
111, 09	8, 29 . . . 13, 09	2, 10 . . . 4, 07	14, 6 . . . 44, 07; 6, 09		2, 16 . . . 86, 07
59, 20, 21 . . . 103, 07	10, 22 . . . 126, 08	3, 15 . . . 18, 07	14, 16, 17 . . . 125, 09		3, 3, 4 . . . 106, 09
60, 13 . . . 51, 09	10, 28 . . . 7, 07	4, 22 . . . 5, 09	14, 28 . . . 118, 08		3, 3-6 . . . 99, 08
61, 1, 2 . . . 76, 09	10, 36 . . . 21, 07	6, 32 . . . 160, 09	15, 1-6 . . . 103, 08		3, 11 69, 07; 108, 08
63, 4 . . . 107, 07	10, 41, 42 . . . 159, 08	6, 46 . . . 44, 08	15, 3 . . . 43, 07		3, 12 . . . 133, 07
63, 6 . . . 119, 09	11, 11 . . . 201, 07	6, 47-49 . . . 69, 07	15, 5 . . . 108, 07		3, 13 . . . 182, 08
66, 7-9 . . . 183, 09	11, 25-30 . . . 22, 07	8, 10 . . . 8, 169, 09	15, 5, 6 . . . 99, 08		3, 15 . . . 176, 07
66, 9 . . . 60, 09	11, 26 . . . 160, 09	10, 17 . . . 23, 08	15, 7 . . . 12, 07; 42, 08		20, 122, 08
68, 24 . . . 5, 07	12, 30 . . . 127, 07	10, 21 . . . 44, 07	15, 12 . . . 160, 09		3, 16 . . . 131, 07
Jeremia.	13, 11 . . . 144, 09	10, 38 . . . 8, 09	15, 19 . . . 112, 07		4, 13 . . . 118, 07
15, 16 . . . 45, 08	13, 11-17 . . . 104, 09	11, 20 . . . 125, 09	16, 7, 5 . . . 159, 08		5, 3 . . . 90, 08
23, 28 . . . 122, 07	13, 15 . . . 63, 08	12, 37 . . . 173, 09	16, 12 . . . 85, 09		5, 5 . . . 132, 07; 90, 08
30 . . . 148, 07; 62, 09	13, 16 . . . 8, 09	12, 82 83, 07; 99, 08	16, 27 . . . 114, 121, 07		5, 6 . . . 183, 08
31, 31, 32 63, 67, 181	13, 40, 43 . . . 134, 09	46, 09	17, 3 . . . 79, 09		5, 7, 8 . . . 59, 08
188, 189, 09	13, 45, 46 . . . 45, 09	12, 37 . . . 94, 173, 09	17, 9, 10, 24 . . . 159, 08		5, 11 . . . 106, 08
31, 31-34 . . . 131, 07	13, 52 . . . 194, 07	12, 51 . . . 110, 08	17, 9 . . . 163, 07		6, 2 . . . 116, 07
4, 08; 82, 09	14, 22-33 . . . 119, 07	13, 28 . . . 4, 07	17, 9, 11, 21 . . . 112, 07		6, 3 . . . 26, 08; 13, 09
81, 83 . . . 115, 07	16, 24 . . . 81, 07	14, 11 . . . 144, 07	17, 16 . . . 91, 92, 09		6, 19 . . . 95, 09
92, 40 . . . 63, 09	16, 28 . . . 173, 08	15, 10 . . . 160, 08	17, 17 . . . 85, 08		6, 20 . . . 130, 07
46, 10 . . . 119, 09	18, 3 . . . 197, 07	16, 1-13 . . . 29, 08	18, 1 . . . 44, 07		7, 10, 12, 25, 40 23, 07
51, 57 . . . 119, 09	18, 6, 7 . . . 180, 07	16, 15 . . . 85, 09	19, 11 . . . 28, 08		8, 1 . . . 193, 07
Klagelieder.	18, 11 72, 07; 143, 09	16, 19 . . . 4, 07	Apostelgeschichte.		8, 6 . . . 118, 08
3, 33 . . . 11, 07	18, 15 . . . 100, 07	17, 20, 21 . . . 45, 09	1, 14, 24 . . . 44, 07		8, 11, 12 . . . 63, 08
Psalm.	165, 09	17, 26 . . . 6, 07	2, 8 . . . 19, 08		9, 1, 2 . . . 23, 07
11, 19 . . . 65, 181, 09		18, 1-14 . . . 106, 07	2, 17-18 . . . 75, 09		9, 27 . . . 68, 106, 08
16, 60 . . . 63, 189, 09		19, 22 . . . 185, 09	2, 33 . . . 76, 09		25, 86, 119, 09
16, 60-61 63, 189, 09		19, 44 . . . 127, 07	2, 84 . . . 83, 07		10, 4 . . . 12, 08
					10, 18 . . . 64, 175, 07
					78, 08
					10, 15-17 . . . 157, 09

